Ph. g. hum. 155a
Meiners

787

<3661638071001З

<3661638071001З

Bayer. Staatsbibliothek

Grundriß
der
Geschichte
aller
Religionen

von
C. Meiners,
ordentlichem Lehrer der Weltweisheit in Göttingen.

Zweyte vermehrte Auflage.

Lemgo
im Verlage der Meyerschen Buchhandlung.
1787.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Die Geschichte aller Religionen, wovon ich jetzo den Grundriß liefere, ist einer der wichtigsten Abschnitte der Geschichte der Menschheit, so wie ich mir die Summe von Kenntnissen denke, die man in der neuern Zeit mit diesem Namen belegt hat. Kein anderer Theil dieser Wissenschafft läßt sich so leicht oder so vortheilhaft von den übrigen absondern, weil kein anderer ein so vollständiges für sich bestehendes Ganze ausmacht. Wenn aber die Absonderung dieses Zweiges von dem Haupt-Stamm auch mit viel grössern Schwierigkeiten verbunden wäre, als sie wirklich ist; so würde ich sie doch haben vornehmen müssen, weil ich die Absicht habe, die Geschichte der Menschheit, wie die Geschichte der Religionen, nach einem ähnlichen Entwurfe in halbjährigen Vorlesungen vorzutragen, welches auch bey der gedrängtesten Kürze und der haushälterischsten Ersparung von Zeit nicht möglich wäre, so lange beyde Wissenschafften, als unzertrennliche Schwestern, oder als unabsonderliche Glieder eines

Cörpers, mit einander verbunden blieben *). Die Einrichtung unserer protestantischen Universitäten, vermöge deren fast alle Wissenschafften in einem halben Jahre zu Ende gebracht werden, hat schon viel gewaltsamere Theilungen von Kenntnissen veranlaßt, als die Trennung der Geschichte der Religionen von der Geschichte der Menschheit ist.

Die Geschichte sowohl aller, als einzelner Religionen läßt sich, wie die Geschichte aller oder einzelner Handwerker, Künste, Wissenschafften, Gesetzgebungen und Regierungsformen, nach einer doppelten Ordnung vortragen: entweder nach einer chronologisch-geographischen, oder nach der natürlichen Folge ihrer wichtigsten Bestandtheile. Wenn man die erstere Methode wählte, so müste man die Geschichte der Religionen in eben der Ordnung erzählen, in welcher die Religionen entstanden, oder auch ihre Anhänger neben einander wohnten; und man müste die Geschichten der verschiedenen Religionen ohngefähr so auf einander folgen lassen, wie bisher in der Universalhistorie die Geschichten

*) Um derjenigen willen, denen daran gelegen ist, merke ich hier kürzlich an, daß ich den Grundriß der Geschichte der Menschheit wahrscheinlich Ostern 1786. fertig liefern, und den nächsten Winter über diesen Grundriß Vorlesungen zu halten anfangen werde.

ten der Völker gestellt wurden. Ein jeder sieht leicht ein, daß diese Methode eine unerträgliche Weitläuftigkeit, und endlose Wiederholungen nach sich ziehen würde, indem fast alle Religionen einander in unzähligen Puncten so ähnlich sind, daß die Schilderungen der meisten, Abdrücke von einigen wenigen scheinen müsten. Diese grossen Unbequemlichkeiten fallen bey der zweyten Methode weg, nach welcher ich alle Religionen gleichsam in ihre Elemente aufgelöst, und gezeigt habe, wie sich ein jedes derselben unter allen Völkern gefunden habe, oder noch finde. Diese Methode hat nur einen einzigen kleinen Nachtheil, daß man nämlich nicht alles ungetrennt, und unvermischt beysammen findet, was wir von einer jeden wichtigen Religion, oder Wissenschafft, System, Regierungsform u. s. w. wissen; allein eben dieser Nachtheil ist auch oft nur scheinbar; und dies ist wenigstens der Fall bey allen merkwürdigen Religionen. Denn wenn man wissen will, was z. B. die alten Aegyptier, Israeliten, Christen, oder was die Griechen und Römer, oder was endlich die heutigen Mahomedaner von Göttern oder Gottheit, was sie von Opfern, Reinigung, Gebet, Zustand der Seelen nach dem Tode u. s. w. gehalten oder gelehrt haben,

ben, so braucht man nur die verschiedenen Artikel, worüber man Aufklärung verlangt, nachzusehen, und man wird gewiß das Wesentlichste der Geschichte einer jeden merkwürdigen Religion ohne viele Mühe zusammensuchen können. Die kleine Verwirrung, die vielleicht für manchen aus der Zerstückelung der Religionen, oder vielmehr aus der Verbindung einer jeden einzelnen mit allen übrigen entsteht, wird unendlich durch die vielen neuen Schlüsse überwogen, wozu die Vergleichung der mannigfaltigen Gestalten einer jeden Lehre, und gottesdienstlichen Handlung unter verschiedenen Völkern Veranlassung giebt. Diesen Vortheil halte ich für so groß, daß es mir deßwegen nichts weniger, als eine überflüssige Arbeit scheinen würde, wenn man eine jede dem menschlichen Geschlechte wichtige Kunst, Wissenschafft oder Einrichtung auch nach der Methode behandelte, nach welcher ich jetzo die Religionen aller Völker behandelt habe. Denn ich bin fest überzeugt, daß, wenn z. B. ein pragmatischer Geschichtschreiber die Geschichte aller merkwürdigen Begriffe und Sätze, aus welchen die ganze Philosophie zusammengesetzt ist, einzeln bearbeitete, wie ich die Geschichte der Lehre von Gott bearbeitet habe, alsdann viele Betrachtungen in

dem

dem Geschichtschreiber sowohl, als in seinen Lesern entstehen würden, auf welche weder der eine, noch die andern jemals gekommen wären, wenn der erstere die Geschichte aller Systeme und Denk-Arten bloß nach chronologischer Ordnung vorgetragen hätte.

Ich bin mir sehr wohl bewußt, daß ich noch nicht alles gelesen habe, was man für die Geschichte aller Religionen lesen kann, oder sollte. Auch bescheide ich mich gern, daß ich manche Bücher, die man in dem angehängten Verzeichniß angeführt finden wird, nicht so gelesen habe, als ich sie jetzo lesen würde; und daß daher in eben diesen Werken manche von mir ungenutzte Data übrig geblieben sind. Zugleich aber darf ich, glaube ich, mir die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß ich viele Werke mehrmalen gelesen habe, um aus denselben alles Brauchbare herauszuziehen, und daß man in diesem Handbuche mehrere nicht bloß Facta, sondern Resultate aus Factis antreffen wird, als ich in allen Büchern ähnlichen Inhalts gefunden habe. Auch habe ich mich bemüht, die von mir gesammleten Facta, und daraus abgeleiteten Resultate auf eine solche Art zu stellen, daß ein jeder nachdenkender Leser selbst diejenigen Betrachtungen, die ich nicht mitgetheilt habe, leicht finden

kann, und eben deßwegen im Stande wäre, den gegenwärtigen Entwurf gleichsam in meinem Sinn in eine ausführliche Geschichte aller Religionen auszuarbeiten, wenn ich auch nie Zeit gewinnen sollte, ein solches Werk selbst zu vollenden. Wenn man etwa wichtige Schriften in meinem Verzeichnisse oder Anmerkungen vermissen sollte, so glaube man deßwegen nicht, daß ich diese nicht kenne, oder nicht gelesen habe. Es werden gewiß nur wenige hieher gehörige, von mir noch nicht gelesene Werke seyn, die ich nicht in mein Verzeichniß der noch zu lesenden Bücher eingetragen hätte, auch habe ich manche von solchen, die ich nicht nenne, wirklich schon gelesen, aber auf eine solche Art gelesen, daß ich mich auf das, was mir daraus in meinem Gedächtnisse, oder unter meinen Papieren übrig geblieben ist, nicht verlassen kann. Sollte mir aber auch ein jeder Recensent mehrere Schriften angeben können, die ich bisher weder gelesen, noch kennen gelernt hätte, so wünschte ich doch, daß solche Gelehrte nicht vergessen möchten, daß unter den von mir gebrauchten auch manche sind, die sie vorher nicht kannten, und noch viel weniger genutzt hatten.

In den Anmerkungen selbst wird man viele Schriftsteller angeführt finden, deren ich

ich im Verzeichnisse gar nicht erwähnt habe, so wie auch vielleicht mehrere Bücher in demselben stehen, die in den Noten nirgends vorkommen. Das erstere geschieht bey solchen Werken, die allgemein bekannt, und in allen ihren verschiedenen Ausgaben in dieselbigen Bücher und Capitel abgetheilt sind. Wenn ich den Herodot, oder Livius, oder Tacitus, oder den Esprit des Loix von Montesquieu, oder ähnliche Bücher in meinem Katalogus aufgeführt hätte; so würde man dieses mit Recht für eine sehr überflüssige Arbeit, oder gar für ein lächerliches Gepränge von Gelehrsamkeit gehalten haben. Wenn hingegen in dem Verzeichnisse einige Bücher bemerkt seyn sollten, die in den Noten selbst nicht angeführt werden, so kam dieß bloß daher, daß ich das ganze Verzeichniß aller Bücher, die ich für die Geschichte der Menschheit, und also auch für die Geschichte der Religionen, gelesen und excerpirt hatte, abschrieb, und nicht immer ängstlich nachsuchen mochte, ob ich ein jedes Buch auch in der Geschichte der Religionen gebraucht hätte. Es kann niemanden schaden, wenn ich im Verzeichniß ein oder das andere Buch nenne, das in den Noten nicht vorkömmt; allein mir würde es vielen Zeitverlust verursacht haben,

wenn ich bey jedem Buche, bey welchem ich zweyfelhaft gewesen wäre, alle Noten hätte durchsehen müssen.

Das Verzeichniß der von mir gebrauchten Bücher habe ich nicht bloß in der Absicht angehängt, um mir selbst Zeit, und unnöthige Schreiberey zu ersparen (denn ohne dies Verzeichniß hätte ich entweder allemal, oder doch oft, den vollständigen Titel eines jeden Buchs anführen müssen,) sondern um auch meine jüngern Leser mit den besten Reisebeschreibungen, diesen für die Kenntniß des Menschen und der Erde so unentbehrlichen Werken, genauer bekannt zu machen. Um diesen Zweck desto gewisser zu erreichen, habe ich den Titeln der Reisebeschreibungen kurze Urtheile über ihren Werth hinzugefügt, und ich bin gewiß, daß, wenn man diejenigen Reisebeschreibungen, die ich für die besten erklärt habe, in die Hände nimmt, man nicht mehr Zeit und Mühe brauchen, und doch viel mehr Vergnügen und Unterricht erhalten werde, als wenn man eine von den allgemeinen Sammlungen der Reisen durchgelesen hätte. Auszüge aus Reisebeschreibungen brauchte ich selbst nur alsdann, (und rathe ich auch andern nur alsdann zu brauchen,) wann ich entweder die Originale gar nicht, oder doch

nicht

nicht zu der Zeit, als ich sie nöthig hatte, erhalten konnte. In den meisten Auszügen geht der Geist des Schriftstellers verlohren, und eine Menge von wichtigen Factis und Erfahrungen schmilzt in einige unfruchtbare allgemeine Bemerkungen zusammen. Sammlungen von Reisen sollten entweder nur kleine oder seltene Stücke enthalten, oder sie sollten auch über jedes Land die beste, oder wenn mehrere da wären, die besten Reisebeschreibungen unverändert liefern, und dann in zweckmässigen Anmerkungen oder Zusätzen den Rest interessanter Beobachtungen nachholen, die sich in den minder wichtigen Beschreibungen desselbigen Volks oder Landes fänden.

Leser, die in solchen Arbeiten, als die gegenwärtige ist, nicht ungeübt sind, werden es ohne meine Erinnerung bemerken, und es sich auch ohne meine Erinnerung zu erklären wissen, woher es komme, daß nicht alle Artikel in gleichem Grade vollständig sind. Für die meisten Abschnitte sammlete ich schon von der Zeit an, wo ich zweckmässig zu lesen, und das Gelesene aufzuzeichnen, und auszuziehen anfing. Andere Gegenstände wurden mir erst in der Folge wichtig, und für diese konnte ich nur diejenigen Data merken, die ich fand, nachdem diese neuen Gegenstände meine Auf-

merk-

merksamkeit auf sich gezogen hatten. Bey der Mannigfaltigkeit meiner Arbeiten, und der Eingeschränktheit meiner Zeit ist es mir nicht immer möglich, alle gelesene Bücher zu wiederholtenmalen durchzulesen, oder auch nur durchzulaufen, um einzelnen Untersuchungen die höchste Vollständigkeit zu geben, deren sie fähig sind.

Für die Richtigkeit der von mir angeführten Schriftstellen kann ich im Ganzen einstehen, weil ich keinen Gedanken, und kein Factum auszeichne, ohne den Namen des Schriftstellers, woraus ich den einen, oder das andere genommen habe, und überdem noch Buch, Capitel oder Seite genau zu bemerken. Nichts desto weniger müssen sich in eine so grosse Zahl von Citaten, als diese Schrift enthält, nothwendig einzelne Unrichtigkeiten einschleichen. Denn zu geschweigen, daß auch bey der grösten Sorgfalt nicht alle Druckfehler vermeidlich sind, so geschieht es nicht selten, daß man beym Excerpiren mehr mit dem Inhalte dessen, was man abschreibt, oder auszieht, als mit den Buchstaben und Wörtern, die man auf das Papier hinmahlt, beschäfftigt ist, und daß man in diesen augenblicklichen Zerstreuungen für den Namen und die Zahlen, die man sich merken wollte, andere hin-

setzt,

setzt, die man dunkel im Sinne hatte, oder deren Zeichnung gerade jetzo der Hand am leichtesten wird. Auch bey dem Uebertragen von Namen und Zahlen aus den Excerpten in die für den Druck bestimmten Aufsätze müssen nothwendig Fehler begangen werden, die sich eben deßwegen nicht vermeiden lassen, weil man sie unwissentlich begeht.

Die Geschichte der Religionen hat, so wie jede andere Wissenschafft, Kunst, und Geschäfft, ihre Mikrologien oder ihre Unbedeutendheiten, die manchen unverständigen, wenn gleich gelehrten Menschen sehr wichtig scheinen, und die stets mit dem grösten Ernste, und dem mühseeligsten Fleisse in solchen Zeiten hervorgezogen werden, in welchen man die wichtigsten Dinge am meisten vernachlässigt, in welchen man Gelehrsamkeit mehr als Genie, und Gelehrsamkeit um ihrer selbst, nicht um ihres Nutzens und ihrer Zweckmässigkeit willen, hoch schätzt. Solche Kleinigkeiten verachte ich eben so sehr, als ich mich immer mehr und mehr bestreben werde, allen wichtigen Untersuchungen eine grössere und mir bey meinen Kräften, und unter meinen Umständen nur erreichbare Vollständigkeit zu geben. So werde ich z. B. gewiß nicht

unterlassen, meine Betrachtungen über die Entstehung, die Natur und verschiedenen Arten von Opfern, Reinigungen, Priestern u. s. w. mit jedem Jahre zu erweitern; hingegen werde ich gewiß fortfahren, die unendlichen Verschiedenheiten in den Gestalten, und dem Stoff von Gefässen, die man zu Opfern und Reinigungen brauchte, die Abweichungen in Lagen und Stellungen von Opferthieren, die man schlachtete, endlich die abwechselnden Kleidungen, und Zierrathen von Priestern und Zauberern unbemerkt zu lassen, weil die tiefsten Kenntnisse dieser und ähnlicher Gegenstände unser nützliches Wissen entweder gar nicht vermehren, oder doch eines Mannes, der sich mit wichtigern Arbeiten beschäfftigen kann, unwürdig sind.

Ich schmeichle mir, daß man in dieser Geschichte zwar Vermuthungen, die ich selbst für solche erkläre, aber keine Lieblings-Hypothesen finden werde, die ich auf Unkosten der Wahrheit durchzusetzen gesucht hätte. Ich habe mich schon lange daran gewöhnt, keine feste Meynungen über solche Dinge zu fassen, worüber ich noch nicht alle Data beysammen habe. Wenn ich aber alles gesammlet habe, und dann das Gesammlete zu vergleichen, und durch-

durchzudenken anfange, so nehme ich willig die Schlüsse und Resultate an, die sich mir von selbst darbieten, und opfere gern einen jeden Hang zu jeder vorgefaßten Meynung auf, die sich etwa heimlich eingewurzelt hatte. So wenig ich aber Lieblings-Meynungen verfechte, so wenig bekümmere ich mich um die Hypothesen anderer, und wenn daher meine Entscheidungen den Systemen meiner Leser widersprechen sollten, so müssen sie die Ursache des Widerspruchs nicht in meiner Begierde zu streiten, sondern in den Factis suchen, worauf ich mich stütze, und die ihnen entweder unbekannt waren, oder auch anders von ihnen ausgelegt wurden.

Ein jeder Abschnitt dieses Büchelchens, und noch mehr des Grundrisses der Geschichte der Menschheit, wird es, hoffe ich, durch unläugbare Facta beweisen, daß Barbarey unvermeidlich verderbliche, und Aufklärung eben so nothwendig heilsame Wirkungen für ächte Religion und Tugend, und also auch für die öffentliche und persönliche Glückseeligkeit, habe. Ich denke es noch zu erleben, daß man die Lob-Redner und Beförderer der Unwissenheit, und die Ankläger wahrer Cultur oder der Vervollkommnung der edelsten Kräfte der

Men-

Menschen entweder als Blödsinnige oder Verrückte bedauren, oder auch als heimliche oder offenbare Feinde des menschlichen Geschlechts verabscheuen werde.

Vorrede
zur zweyten Auflage.

Diese zweyte Auflage meines Handbuchs der Geschichte der Religionen braucht weiter keiner Vorerinnerung, als daß ich in allen den Schriften, die mir seit der ersten Bekanntmachung des Werkgens in die Hände gefallen sind, viel weniger Anlaß zu Veränderungen, als zu Erweiterungen und Bestätigungen der von mir vorgetragenen Gedanken gefunden habe. Göttingen am 16ten September 1786.

Erstes Capitel.

Ueber die Entstehung der verschiedenen Religionen, über ihre ursprünglichen Unterschiede sowohl, als über ihre auffallenden Aehnlichkeiten, über ihre Nützlichkeit und Schädlichkeit, ihre Reinigung und Ausartung, über die damit verbundene Verträglichkeit, und Unduldsamkeit, Bekehrungs-Sucht und Verfolgungs-Geist, endlich über ihre Verbreitung oder Wanderungen.

---

§. 1.

Die Weltweisen des Alterthums hielten den Glauben an höhere Wesen für so natürlich, und dem Menschen entweder angeboren, oder doch seinen Erkenntnißkräften so entsprechend, daß sie sich kein Volk ohne Religion denken konnten. Neuere Schriftsteller wollten entweder alle Nicht-Juden, und Nicht-Christen für Gottesläugner erklärt wissen, oder sie drangen auch den Glauben an

Götter, selbst an einen einzigen wahren Gott solchen Nationen und Männern auf, die niemals übermenschliche Naturen erkannt, oder gar ihr Daseyn öffentlich geläugnet hatten. Diese Vertheidiger der Allgemeinheit der Begriffe von Göttern beriefen sich entweder überhaupt auf die übereinstimmenden Zeugnisse der Geschichte, oder suchten auch eine Frage, die nur allein aus der Geschichte beantwortet werden sollte, durch sehr zweydeutige Gründe zu entscheiden. Sie bedachten nicht, wie unendlich tief der Mensch fallen könne, und nahmen auch auf die Beyspiele wilder Völkerschaften, die, wenn sie auch höhere Naturen nicht ganz verkannten, ihnen wenigstens keine Ehre erwiesen a), zu wenig Rücksicht. Solche die Gottheit ganz verkennende Horden sind aber eben so selten, oder noch seltener, als erklärte Gottesläugner. Der bey weitem grössere Theil des menschlichen Geschlechts verehrte, oder fürchtete böse so wohl, als gute Götter, oder auch solche Wesen, die bald helfen und nützen, bald aber auch schaden konnten. Als die erste Veranlassung oder Ursache von Religion oder Götterverehrung nannten einige, wie der Sophist Prodikus b), und die Stoiker c), Freude und Dankbarkeit, andere, wie Kritias und Evhemerus d), die Klugheit oder Verschmitztheit von Gesetz-

ge-

gebern, und Volksführern, noch andere die Betrachtung und Bewunderung der Grösse und Schönheit der Natur e), oder die Vorbedeutungen und Vorhersagungen der Zukunft f), oder auch den Hang des Menschen zu idealisiren g), die allermeisten endlich erklärten Furcht oder Schrecken h) bey Unfällen, oder grausenvollen Erscheinungen der Natur für die Schöpfer der Religionen. Allein nicht bloß Furcht oder Schrecken, sondern auch Freude und Dankbarkeit, und selbst Staunen haben die Menschen auf die Erkenntniß und Anbetung von Göttern hingeführt. Die übrigen angeblichen Ursachen der Entstehung von Religionen, denen man noch Schmeicheley hinzufügen kann, haben die Zahl von Göttern vermehrt, oder den Glauben an Götter befestigt und gereinigt, aber ihn nicht zuerst veranlaßt.

a) Begers Beschreibung von Californien S. 170. 171. Dampier II. 131. 171. 187. Robertſ. I. 381. 485. Gesch. von Amerika. Die Engl. Ausgabe.

b) ap. Sext. Emp. IX. 18. Cic. I. 42. de Nat. Deor.

c) ap. Cic. l. c. I. 15. 42. II. 5.

d) ap. Sext. IX. 17. 54. ſ. et Cic. l. c. I. 42.

e) Ariſtot. ap. Sext. IX. 22. Cicer. II. 37. Epicur. ap. Lucret. V. 1182. Stoici ap. Sext. IX. 26. 28.

f) Democritus ap. Sext. IX. 19. Aristot. ib. 20. 21. Epicur. ap. Lucr. V. 1168. Stoici ap. Cic. II. 2. 5.

g) Sext. IX. 45. f.

h) Democr. ap. Sext. IX. 24. Cleanth. ap. Cic. II. 5. Boulanger Antiq. devoil. I. 323. 367. II. p. 133. Hume in seiner Geschichte der Religion. Home Hist. of Man II. 352. 409. 12. und unzählige andere Schriftsteller.

§. 2.

Alle falsche Götter, die man jemals angebetet hat, lassen sich in drey grosse Gattungen abtheilen. Die erste enthält die Fetissen, oder sinnliche Gegenstände aus der, den rohen Menschen umgebenden Natur, die ihn entweder stark rührten, oder ihm Schaden und Nutzen brachten, oder von denen er wenigstens glaubte, daß sie ihm schaden oder nützen könnten. In diese Classe gehören alle Thier-Gottheiten, die Lingam's und Phalli, die namenlosen und unbekannten Götter, und selbst auch die allegorischen Gottheiten. Die zwote Hauptgattung schließt die Geister der Vorfahren, vergötterte Menschen, und menschenähnliche Gottheiten in sich. Die dritte endlich umfaßt die Sonne, den Mond, die übrigen Gestirne, und den Himmel. Alle diese Gattungen von höhern Wesen wurden in Bildern angebetet, und entweder für gut, oder

oder böse, oder auch für Wesen von vermischter Natur gehalten. Ursprünglich gab es nur Schutz-Götter von einzelnen Personen und Familien.

Erst später entstanden National-Gottheiten, entweder um gewisser Eigenschaften willen, die ganzen Horden auffielen, wie die der grossen Schlange in Fida a), oder wegen grosser allgemeiner Wohlthaten, die man von ihnen empfangen zu haben glaubte b), oder weil man sie für Vorsteher von Arbeiten und Unternehmungen hielt, die von ganzen Stämmen gemeinschaftlich ausgeführt werden c), oder weil sie von bewunderten Helden, oder wohlthätigen Siegern waren angebetet, und übertragen worden, oder weil die Schutz-Götter einzelner Familien die Aufmerksamkeit eines ganzen Volks auf sich zogen.

a) des Marchais II. 133. 135.

b) ib.

c) wie die Götter der Ostiaken Isbrand p. 414. 419. 20. und Tungusen, Gmelin II. 251.

§. 3.

So lange Völker noch in ihrem kindischen Alter sind, so können sie zwar einen einzigen National-Gott verehren, aber nie den einzi-

gen wahren Gott erkennen. Hiezu wird ein Grad von Aufklärung und ein Maaß von Kenntnissen erfordert, dessen Wilde und Barbaren eben so wenig, als Kinder fähig sind. Diese Unfähigkeit, den wahren Gott vor einem gewissen Grade der Aufklärung zu erkennen, wird nicht nur durch die Bekenntnisse von Wilden und Barbaren, so wie durch die Geschichte der Griechen, und aller grossen alten Völker, sondern auch durch dasjenige bewiesen, was wir selbst in unsrer Kindheit erfahren, und was einzelne merkwürdige Männer von sich selbst erzählt haben a). Alle Beyspiele, die man gegen diese Behauptung anführen könnte, sind entweder verdächtig, oder lassen sich auch anders erklären, als man sie gemeiniglich auszulegen pflegt b). Wilde und Barbaren können aber den wahren Gott nicht nur nicht finden, sondern sie können die Wahrheit von einem einzigen Urheber und Regierer der Welt nicht einmal fassen, und erhalten. Die reinste Religion artet unter Wilden und Barbaren unaufhaltsam in Vielgötterey aus. Dies lehrt die Geschichte nicht nur der Christen des vierten und der folgenden Jahrhunderte, sondern auch der unaufgeklärten Christen und Mahomedaner unsrer Zeit. Der Spanische und Portugiesische Pöbel im südlichen America c), die

von ihnen bekehrten Indianer d), die Johannis-Christen und Aethiopier e), die Drusen f), die Finnen g), die Ingrier h), die Wogulen i), die Mingrelier k), die Karakassen l), die gemeinen Russen, Arnauten, Moldauer, und selbst Hoch-Schottländer m), die Mahomedanischen Turalinzen, Baschkiren, und Kirgisen n), können eben so wenig für Verehrer des wahren Gottes gehalten werden, als die Israeliten, die das goldene Kalb, oder andere Abgötter ihrer Nachbaren anbeteten. Die Beyspiele der Griechen und Römer allein könnten einen jeden überzeugen, wie unendlich schwer es sey, den wahren Gott selbst edlen und aufgeklärten, aber bisher abgöttischen Völkern zu verkündigen. Der wahre Gott wurde viele Jahrhunderte von den Weisesten dieser Nation angebetet, und gepredigt, und doch nahm unter dem grossen Haufen Aberglaube und Vielgötterey mit jedem Zeitalter zu. Dow redet von einem ganzen Volke reiner Theisten, das näher untersucht zu werden verdiente o).

a) Man lese die merkwürdigen Bekenntnisse des in mancher Rücksicht grossen und originalen Düval in seinen Oeuvres Tom. I. p. 56. 57. 68.

b) Hieher gehören die Lobreden, und prächtigen Beynamen, welche viele abgöttische Völker ih-

ihren Gottheiten geben, und einige Zeugnisse von Mallet S. 98. Introd. dans l'hist. de Dannem. und Cranz in seiner Beschreibung von Grönland. Man vergleiche mit Cranzens Zeugnisse die Aeusserungen der Grönländer gegen Egede in Basedow's Philalethie II. S. 118. ferner Bartholinus I. c. 6. p. 81. c. II. p. 199. Keisl. Ant. p. 126. Schütz S. 80. 176. Ein merkwürdiges Beyspiel, wie wenig Glauben angebliche Bekehrte verdienen, findet man in den Lettr. Edif. IX. p. 93. Nouv. Edit.

c) Siehe unter andern Frezier S. 248. 357. u. f. S. 419. S. Gage I. 63. 70. 169. II. 170. III. 27. 111. 151. Barbinais I. 142. III. 193. Coreal I. 68. u. f.

d) Coreal I. 79. 132. und andere, die ich gleich nachher anführen werde.

e) Tavernier I. 98. S. Chard. III. 430. u. f. Ueber die Aethiopier Lobo S. 98. Hieher gehören auch die bekehrten Hindus. Niebuhr's Reisen II. 22. S. Die Kopten Maill. II. 71. S. und Arnauten. Montagu II. 19.

f) Niebuhr II. 436. l. c. Arvieux I. 357.

g) Georgi Beschr. der Völker des Russ. Reichs S. 20.

h) ib. S. 27.

i) ib. S. 69.

k) Lamberti S. 116. u. 226. u. f.

l) Georgi l. c. S. 291.

m) ib. S. 500. Montagu II. p. 11. Büschings Magazin IV. S. 106. und folgende. Pennants Scotland. p. 97.

n)

n) ib. S. 114. 184. 223.

o) Hist. of Hindost. Vol. II.

§. 4.

So unendlich auch die Religionen wilder oder barbarischer Völker von einander abzuweichen scheinen, und so entgegengesetzt auch wirklich die Gegenstände ihrer Anbetung sind, so bewundernswürdig stimmen doch alle rohe Menschen in ihren Begriffen von Göttern, und den Mitteln, sie zu gewinnen, oder zu versöhnen, zusammen. Alle trauten ihren Gottheiten menschliche Bedürfnisse, Neigungen, ja selbst Laster und Verbrechen zu. Alle glaubten, daß man ihre Gnade, wie die Gunst schwacher, oder verdorbener Menschen gewinnen, und eben so auch ihre Ungnade abwenden könne. Sehr viele redeten so gar nicht nur von Geburten, und Verwandlungen, sondern auch von Leiden, Krankheiten, Verstümmelungen, Tod, und gänzlichen Verschwindungen, von Erbfolgen, Niederlagen, Entsetzungen, ja so gar von Martern ihrer Götter, die sie um ihrer Missethaten willen in Oertern der Qual ausgestanden hätten. Alle oder doch die meisten von diesen unwürdigen Begriffen sind dem unaufgeklärten Menschen so natürlich, daß man sie nicht nur in

die Mahomedanische, sondern auch in die Christliche Religion und auf den wahren Gott übertrug. Mehrere Völker änderten die Namen und Zahl ihrer Gottheiten. Sie beteten statt vieler nur einen an; allein ihre Begriffe von der göttlichen Natur blieben eben so unverändert, als der Einfluß der Religion auf Herz und Leben. In einem gewissen Verstande kann man noch jetzo mit eben so vielem Grunde, als Plato, sagen, daß es äusserst schwer sey, den wahren Gott zu erkennen, noch viel schwerer aber, ihn allen Menschen bekannt zu machen a).

a) Die Beweisstellen für die in diesem Paragraph enthaltenen Sätze werden in den folgenden Abschnitten vorkommen. Hier führe ich nur allein die Zeugnisse an, aus denen erhellt, daß viele Völker an Verwundungen, Verstümmelungen, langwierigen Schlaf, Entsetzungen, gänzliche Verschwindungen, und Peinigungen von Göttern geglaubt haben. So dachten nicht nur die alten Aegyptier, Chaldäer, Phönicier, und die Bewohner von Vorderasien, nicht blos Griechen und Römer, sondern auch die jetzigen Hindus Tavern. II. 76. Die Siamesen Loubere II. 146. Die Peguaner Ovingt. II. 303. Hamilton II. 58. Die Tunkinesen Mariny S. 210. Die Einwohner von Laos Rhodes S. 386. Die Sinesen und Japanesen I. 114. Kämpfer. Die Otaheiter, Cooks letzte Reisen II. S. 165. Die Drusen Arvieux I. l. c.

Die

Die Kamtschadalen Steller S. 253. Die Negern Römer S. 43. vormals noch die alten Dänen Barthol. S. 70. 71. Mallet S. 71. Die Phrygier und Paphlagonier Plut. VII. 490. Ed. Reiskii.

§. 5.

Wenn die Religionen wilder oder barbarischer Völker und Zeitalter in einzelnen Stükken menschenfreundlich und wohlthätig waren; so waren sie es blos durch Verbesserungen, die einzelne grosse Männer darinn zu machen Gelegenheit gehabt hatten a). Sonst aber waren und sind alle Religionen, die gleichsam von selbst in unaufgeklärten Zeitaltern entstanden, ohne Ausnahme Quellen von Aberglauben, Bedrückungen und Sitten-Verderbniß. Selbst die so sehr gerühmten Verbote gewisser Speisen und Getränke, und die nicht weniger gepriesenen Vorschriften von frühem Heirathen, von fleissigem Anbau des Feldes, von sorgfältiger Reinlichkeit, oder milder Barmherzigkeit gegen Arme u. s. w., die man in mehrern falschen Religionen antrifft, sind lange nicht so nützlich, als sie scheinen, waren meistens mehr schädlich, als vortheilhaft, oder wogen doch nicht den tausendsten Theil der Uebel auf, welche eben diese Religionen über das menschliche Geschlecht gebracht haben.

a) Dergleichen waren das collegium et jus augurum et pontificum samt den Sibyllinischen Büchern in Rom. Die Orakel der Griechen wurden bald gemißbraucht, und viel mehr gemißbraucht, als sie Nutzen gestiftet hatten.

§. 6.

Ungeachtet alle falsche Religionen mehr schädlich, als nützlich waren, so erzeugten sie doch nicht alle Unduldsamkeit, Verfolgungs-Geist, und Bekehrungs-Sucht, die man sorgfältig von einander unterscheiden muß. Falsch ist es, was Hume, und andere Feinde des Christenthums behaupteten, daß alle Anhänger monotheistischer Religionen verfolgend und bekehrungssüchtig, und alle vielgöttische Völker hingegen duldsam seyen. Zwar sind die leztern meistens entweder gleichgültig in Religions-Sachen a), oder sie trauen fremden Göttern eben so viel oder noch mehr, als den ihrigen zu b), oder sie verwechseln sie mit den Gottheiten ihrer Väter c); allein es gibt doch auch mehrere Ursachen, wodurch selbst polytheistische Nationen unverträglich und verfolgend werden. Die vornehmsten sind vorausgesezte, oder natürliche Feindschaft der Götter, die sie verehren, wie im alten Aegypten d), und heutigen Hindostan e), oder geglaubte Verunreinigungen und Entheiligungen

heiligungen f), oder endlich die Furcht, daß fremde Götter und Religionen der väterlichen Religion, oder dem Staate schaden könnten g). Unduldsamkeit verliert sich in gleichem Grade mit der zunehmenden Aufklärung, und äussert sich unter barbarischen Völkern am heftigsten gegen solche, die den Verfolgern in Meynungen und Gebräuchen am nächsten verwandt sind h).

a) Die Nord-Amerikanischen Wilden. Charlevoix S. 263. Hennepin in Voy. au Nord V. 333. Ulloa Nachr. II. 161. Siehe auch Veigl S. 299. Die Siamesen Loubere S. 424.

b) Man sehe folgenden Abschnitt von den Fetischen. Unter andern Georgi S. 286. von den Tungusen, und Helmold p. 69. Chron. von den Slawen.

c) Von den Griechen und Römern ist dieses bekannt. Ein merkwürdiges Beyspiel von den Hindus führt Chardin an III. S. 455.

d) Juven. Sat. XV.

e) Sonnerat I. S. 52. 167.

f) ib. Man sehe ferner Höst S. 135. von den Brebern in Africa, und des Marchais II. S. 15. von den Einwohnern von Fida oder Whida.

g) Aus diesem Grunde verfolgte man die Christen nicht nur in dem heutigen Sina, Japan, und Thibet, Georgi S. 525. sondern auch im alten Persien, S. Acta Martyrum Maruthae

thae S. 117. 136. 181. 219. 227. und in Rom Bynkershoek Oper. I. S. 412. u. f. Roehr p. 190. u. f. Auch die Römer und Griechen eiferten von jeher mit Recht gegen die heimliche Einführung fremder, entweder schädlicher, oder doch verdächtiger Religionen, und trieben zu wiederhohlten malen ausländische Götter samt ihren Dienern aus ihren Gränzen fort. Man sehe Cicero de Leg. II. c. 8. 15. Livius IV. 30. XXIX. c. 8. 16. 18. XL. c. 29. Tacit. XI. 15. XII. 52. XIV. 44. Val. Max. I. c. 3. Suet. in Tiber. c. 16. 36. 39. Wahrscheinlich kündigten die alten Scythen, Herodot. IV. 76. 79. 80. und Kaukanen I. 172. ib. aus ähnlichen Gründen fremden Göttern und ihren Verehrern den Krieg an.

h) Ueber den Haß der Türken gegen die Perser lese man Ricaut 219. u. f. Ueber den Haß der Mahomedaner gegen die Christen, eben denselben S. 140. 174. Tavernier II. 208. Höst S. 135. Hiemit vergleiche man Wendeborn's Zeugnisse über die Duldsamkeit der Englischen Kirche. III. S. 185. 194.

§. 7.

Alle Religionen sind entweder original, oder abgeleitet oder gemischt. Die erstern sind nicht alle gleich einfach, aber alle werden um desto zusammengesetzter, je weiter Völker sich ausbilden, und in Künsten, Kenntnissen, und äusserm Wohlstande fortrücken. So wohl die originalen, als abgeleiteten Religio-

gio-

gionen breiteten sich viel schneller, als Künste, Wissenschaften, und Sitten aus. Die Religionen monotheistischer Völker wurden entweder durch den Eifer überredender, oder bewaffneter Apostel, die von vielgöttischen Nationen hingegen, durch Nachbarschaft, Wanderungen, und Siege fortgepflanzt. Die ersten grossen Mischungen und Ausbreitungen von Religionen geschahen durch die Eroberungen der Griechen a), und Römer. Viel weiter, als die Feldherren dieser Nationen, trugen Priester und Fakirs aus Hindostan ihre Götter und Religion durch das ganze südliche und nördliche Asien. Am allerweitesten aber sind die Mahomedanische, und Christliche Religion verbreitet worden. Abgötterey oder Heidenthum herrscht jetzo noch durch das ganze südliche, und nördliche Asien, in den unerforschten oder wenig bekannten Theilen von Afrika, und America, und auf den Inseln des Süd-Meers.

a) Man sehe Plut. VII. 299. 300. Arrian. VII. 4. 6. Philipp. a Turre Monumenta vet. Antii p. 239. Apul. VIII. 141. u. f. Moehsens Geschichte der Wissenschaften u. s. w. S. 32. 33.

§. 8.

§. 8.

Unter allen moralischen und physischen Ursachen, die auf den Menschen wirken, ist keine, die ihn so schnell verwandelte, und so unglaublich entweder erhöbe, oder erniedrigte, als die Religion. Je grösser aber ihre Schnellkraft, und je unbegreiflicher ihre Aeusserungen sind, desto kürzer daurend ist meistens ihr Einfluß, besonders wenn sie der Natur des Menschen, und seinen geheiligten Rechten, wenn sie seinen natürlichen Kräften, und Begierden, oder dem Klima, und der Regierungs-Form widerspricht. Noch unwiderstehlicher, als durch diese Ursachen, wird sie durch überhandnehmende Cultur und Barbarey verändert, unter welchen die eine die ungereimtesten Religionen entweder veredelt, oder zerstört, und die andere auch die reinste Religion verdirbt, und verunstaltet. Am ähnlichsten sind sich die Religionen wilder, und verdorbener Völker, und aufgeklärter Menschen: am unähnlichsten die Religionen halbcultivirter Nationen, die in Rücksicht auf Klima, Regierungsform und Lebensart sehr von einander verschieden sind, wie z. B. die südlich Asiatischen, und die alten Celtischen Völker.

§. 9.

So wohl die Verschlimmerung als die Vervollkommung der Religionen wird durch eben die Ursachen bewirkt, wodurch der Flor und Verfall von Künsten, Wissenschaften, und ganzen Völkern hervorgebracht wird. Sittenverderbniß, und der damit unzertrennlich verbundene Despotismus erschütterten unter allen Völkern die Grundvesten der Religionen a). Die erste Frucht von beyden war zügelloser Unglaube b), welchem sich gemeiniglich die weisesten und besten Menschen aus allen Kräften entgegensetzten c). Aus dem Unglauben oder auch mit ihm entstand Aberglaube d), samt allen, dem Aberglauben verschwisterten Ungeheuern, die den Unglauben bald verzehrten, und dann ungestört Jahrhunderte oder Jahrtausende durch über entkräftete Menschen-Geschlechter herrschten. Wachsende Freyheit hingegen, Aufklärung, und Sitten-Reinigkeit oder Reinigung erhielten von jeher wohlthätige Religionen, und verbesserten schädliche oder verdorbene e). Niemals aber stimmte selbst unter den aufgeklärtesten Völkern die Religion des grossen Hausens mit der Religion der Weisen überein. Auch läßt sich schwerlich jemals ein solcher Grad von Ausbildung der Menschen oder nur eines einzigen Volks hoffen, wodurch die

niedrigern arbeitenden Classen mit den sorgfältiger erzogenen, und im Nachdenken geübten Menschen einerley Begriffe von Gott, und göttlichen Dingen erhalten werden.

a) Dies beweisen nicht nur die Beyspiele der Christlichen, sondern auch der Griechischen und Römischen Religion.

b) Hierüber klagt Livius an mehrern Stellen seiner Geschichte X. c. 20. XXXXIII. c. 15. Man sehe ferner Cicer. Philipp. II. 32. 33. V. 4. de divinat. I. 15. 16. 47. II. 34. 72. de Nat. Deor. I. 22. 36. II. 4. III. 2. ad Attic. IV. 18.

c) Dies thaten unter den Griechen und Römern Sokrates, Plato, und die Stoiker.

d) Hierüber sehe man meine Geschichte der Neu-Platonischen Philosophie nach, oder Lucian. III. 18. 56. 325. 360. 61. 533. 34. Auch Montesquieu de la Grandeur des Romains c. 22. Wer Gelegenheit hat, der untersuche die Hauptstädte unsers Erdtheils, in welchen, wie vormals in Rom, entweder der frechste Unglaube, und der schimpflichste Aberglaube neben einander wohnen, oder auch der letztere schon über den erstern zu siegen anfängt.

e) Ueber die grossen Wirkungen der Religion und über die Heiligkeit des Eides unter den Römern zu den Zeiten der Freyheit, der grösten innern Stärke, und der reinsten Sitten lese man Livius I. 21. II. 32. 45. V. 40. 46. VI. 41. XXII. c. 38. XL. 3. Gell. VII. 18. Polyb. VI. 54. Die Geschichte der Philosophie

phie unter den Griechen und Römern, und die Werke ihrer grösten Weltweisen lehren eben so unwidersprechlich, als die Geschichte der Christlichen Religion, daß eine grössere Ausbildung des Geistes und Herzens der Menschen die glücklichsten Folgen für die Erhaltung oder Veredelung von Religionen habe.

Zweytes Capitel.

Vom Fetischismus oder dem Dienste der Fetischen.

§. 1.

Alle Nationen beteten entweder vormals, oder beten noch jetzo Fetischen an. Die meisten verehrten sinnliche Gegenstände selbst wegen geheimer göttlicher Kräfte, die sie in ihnen zu finden glaubten: andere nur als Vehikel, oder Wohnungen von Geistern, die sie sich zwar nicht, als von ihren Vehikeln getrennt, oder zertrennlich dachten, aber doch in Gedanken davon absonderten. Dies letztere thaten vorzüglich die Americanischen Wilden a), die Sinesen b), die Grönländer c), Lappen d), Buräten e) und die Mongolen überhaupt f).

a) Hennepin in Voy. au Nord V. 275. Coreal I. 270. Lett. Edif. VI p. 170. et seq. N. Edit.

b) Visdelou Notice de l'Y King S. 428. 29. Loubère I. 397. le Comte I. 15. Barbinais II. 181.

c) Cranz S. 266.

d) Hogström S. 197. 198. Georgi S. 14.

e) Georgi's Reisen, S. 318.

f) Isbrand S. 111. So auch die Japanesen II. S. 1. Kämpfer, und Kamtschadalen Steller S. 47.

§. 2.

Alle Fetischen waren entweder Theile und Werke der Natur, oder auch Werke von Menschen-Händen. Zu den ersten gehören die Elemente, die von mehrern Völkern verehrt wurden a). Luft und Winde verehrten oder verehren noch jetzo die Perser b), die alten Celtischen Völker c), die Griechen d), Römer e), und Tscheremissen f): das Feuer, eben diese und noch mehrere andere Nationen g): Die Erde, wiederum die Perser, und alten Celten h), die Lappländer, und Buräten i): Die Berge, die alten Teutschen k), und Araber l), die Bewohner des Kaukasus m), und der Philippinen n), die Sinesen o), Mongolen p), Neger q), Peruaner r), und Buräten s): Das Meer, oder Wasser, die alten Aegyptier t), und Perser u), die Griechen, und Römer v), die Negern w), und Bewohner von Sumatra, und den

den Philippinen x): Flüsse und Quellen, die alten Perser, Parther, und Teutschen y), die heutigen Hindus z), und Anhänger des grossen Lama aa), die Negern, und Anwohner der Quellen des Nils bb), die Peruaner cc), Buräten dd), und Kamtschadalen ee): Wälder und Bäume, die alten Teutschen und Slawen ff), die Barbaren auf dem Kaukasus gg), die Negern hh), Americaner ii), Tscheremissen kk), und Jakuten ll), und endlich die Einwohner von Amboina, Sumatra, und den Philippinen mm).

a) Von den Celtischen Völkern Pellout. II. 142. u. f. von den Sinesen Visdelou S. 429.

b) Pellout. l. c. Lucian. II. 546. Selden. de Diis Syris p. 60.

c) Pellout. II. 210. u. f.

d) Plutarch. VII. 178. 189. Pausan. II. c. 12.

e) Cicer. III. 20. de Nat. deor.

f) Rytschkow S. 86.

g) Hievon bald ein eigner Artikel.

h) Pellout. II. 142. Tacit. c. 40. German.

i) Georgi's Reisen S. 318.

k) Agath. I. p. 18.

l) Selden. l. c. p. 293.

m) Reinegg in Pall. Beytr. III. 338.

n) Marsden S. 257.

o) Isbrand S. 111.

p) ib.

q) de Bry VI. c. 21.

r) Acosta S. 206.

s) Georgi's Reisen S. 318.

t) Lucian. II. 690. Das Meer verabscheuten sie, oder fürchteten es vielleicht. Plutarch VII. S. 435.

u) Pellout ll. cc.

v) de Natur. Deor. Cic. III. 20.

w) Snellgr. S. 69.

x) Marsd. S. 256. 258.

y) Agath. l. c. Justin. Lib. 41. c. 3.

z) Roger. II. 19.

aa) Transactions Vol. 64. p. 478.

bb) Cavazzi I. 363. Lobo S. 134.

cc) Acosta S. 206.

dd Georgi's Reis. S. 318.

ee) Steller S. 21.

ff) Agath l. c. Helmold I. p. 52. 83. Pellout. II. 303. Die Perser verehren noch jetzo alle grosse Bäume, als Wohnungen abgeschiedener Seelen, nennen sie Scheiks und Imans, und zünden Lichter vor ihnen an. della Valle V. 356.

gg) Reinegg l. c. p. 335.

hh) Labat V. 127. de Bry VI. c. 21. des March. I. 297. Atkins S. 119.

ii) Charlevoix Journ. S. 348.

kk) Rytschkow S. 86.

ll) Gmelin II. S. 498.

mm) Valentyn III. 3. Marsden S. 255. 257. 358.

§. 3.

Hieher gehören ferner Steine, die Götter der alten Syrer a) und Araber b), der Griechen und Römer c), und deren Lehrer, der Phrygier d), der heutigen Hindus e), der Tunkinesen f), Amboinesen g), Lappländer h) u. s. w.: Reiser, die Götter der alten Thespier i), und der heidnischen Tschuwaschen und Wotiäken k): Pfeile und Pflöcke, die Götter der Neger l), der Parias in Hindostan m), der Daurier n), Ostiaken o), und Kamtschadalen p): Getödtete oder sterbende Thiere, die Götter der Buräten q), Circassier r), Tunkinesen s), der Nord-Americanischen Wilden t), der Ostiaken, Lappen, Finnen, Kamtschadalen, und aller übrigen Nördlichen und Nord-Oestlichen Völker Asiens u): selbst die Häute, Gerippe, Klauen, Köpfe, und Federn von Thieren, die Götter der Wogulen uu), mehrerer Tataren v), der Amboinesen w), Ceylanesen x), Ostiaken y), Buräten z), Grönländer aa), der Nord-Americanischen Wilden bb), der Natchez cc) und Caraiben dd). Hieher kann man auch noch die mit Federn, Zähnen, Erde,

 Oehl,

Oehl, Scherben u. s. w. angefüllte, und den Negern so furchtbare Töpfe ee), endlich die aus den Excrementen oder der Asche der Heiligen und lebender Götter verfertigten Pillen, samt den von ihnen angehauchten Schnupftüchern rechnen ff).

a) Sur le culte des dieux Fetiches p. 51. 135. u. f.

b) Selden p. 251. Pausan. IV. c. 33. VI. 22. VII. 22. et 49.

c) Tac. Hist. II. 3. Guasco S. 49–55. sur le culte des dieux Fetiches S. 138. u. f. So hatten die Schotten vormals einen Stein, auf welchem die Könige sitzen musten, und von welchem man glaubte, daß er den Schotten allenthalben, wo er sich finde, die Herrschaft geben werde. Kalm's Reisen I. S. 434. Die Hindus wählen zu ihren Fetischen nicht bloß Steine, sondern Hölzer, Münzen, Nägel, u. s. w., vertauschen sie aber alle Jahre, und werfen die alten in den Ganges. della Vallé III. 21.

d) Arnob. VI. 11. VII. 49.

e) Georg. Alph. Thibet. p. 284. Hamilton p. 383. 85. S. Roger. I. 16. Tavernier II. 169.

f) Tavernier III. S. 89.

g) Valentyn III. 2.

h) Regnard S. 321. des XVI. Bd. der teutschen Sammlung von Reisen.

i) Arnob. VI. 11.

k) Pallas Reisen I. 89. Rytschkow S. 161.

l) Man sehe die kurz vorher über die Neger angeführten Schriftsteller.

m) Hamilton S. 311.

n) Isbrand p. 103. auch die Mingrelier 265. Bruce.

o) ib. p. 410.

p) Steller S. 265.

q) Isbrand p. 64.

r) Voy. au Nord X. p. 447.

s) Rhodes S. 112. 113.

t) Charlevoix S. 117. 300. Hennep. p. 331. Lettr. Edif. VI. 171. N. E.

u) Isbrand p. 41. Steller S. 276. Georgi Russ. Völkersch. S. 14-21.

uu) Isbrand S. 13.

v) Lange p. 389. Gmelin I. S. 274.

w) Valentyn III. S. 4.

x) Pyrard II. 89.

y) Isbr. Stell und Georg. lll. ccc.

z) Gmelin II. 182. 83.

aa) Cranz 275.

bb) Hennep. 227. 32. 331. Lettr. Edif. l. c.

cc) Petit S. 3.

dd) du Tertre II. 369. 70.

ee) Proyart I. 167. Teutsche Uebers. Bosmann S. 180.

ff) Georg. Alph. Thib. p. 247. Pall. Beyträge I. 212. 217. Die Türken waschen am Geburtstage Mahomets seine nachgelassenen Bein-Kleider, und theilen das Wasser, wor-

inn sie gewaschen sind, als Heil-Mittel gegen Krankheiten aus. Schulz IV. S. 147. Im J. 1125. wurde ein gewisser Ketzer in Frankreich, Tanchelin, so verehrt, daß man seinen Harn trank, und seine Excremente als Reliquien aufbewahrte. Von dem Gelde, das man aus diesen Heiligthümern lösste, wurde die Tafel des göttlichen Mannes prächtig unterhalten. Väter und Ehe-Männer baten ihn, bey ihren Töchtern und Weibern zu schlafen IV. 19. St. Foix.

§. 4.

Man betete aber nicht bloß natürliche, sondern auch künstliche Fetischen an, und es läßt sich nicht leicht etwas so phantastisches denken, was man nicht zuerst mit eigenen Händen gebildet, und nachher als Gott verehrt hätte a). Die ersten künstlichen Fetischen waren wahrscheinlich Pfäle oder Hölzer, deren eines Ende man entweder in die Gestalt eines Menschenkopfs ausgeschnitzt, oder auch mit dem Bilde eines Menschen-Gesichts beschmiert hatte b). Die gewöhnlichsten waren und sind noch jetzo kleine Bildchen von Menschen und Thieren, und zwar entweder gemahlt c), oder aus allerley Stoff geschnitzt, und gebildet. Einige sind aus getrockneter oder gebrannter Erde d): andere aus Filz oder Cattun e): noch andere aus Holz f), oder

oder Stein g), und Knochen h), und noch andere endlich aus Metall gemacht i).

a) Man lese unter andern die Beschreibung des Fetischen eines Königs von Jaqueen beym Römer S. 169. oder das, was Pallas von den Fetischen der Katschinzkischen Tatarn sagt II. 683. Reisen.

b) Dergleichen haben die Ostiaken Isbr. 410. Samojeden III. Voy. au Nord S. 100. gewisse Tatarn ib. V. 384. Die Buräten S. 313. Georg. Reis. die Kamtschadalen Steller S. 215. Die Ceylanesen Knox S. 72. Die Neu-Seeländer Marion p. 87. Die Negern Oldend. I. 323. Hier kann man auch an Jupiter's Scepter denken. Paus. IX. 40.

c) unter den Buräten, S. 314. 15. Georgi's Reisen, und Calmuken Müller I. S. 150.

d) des Marchais II. 153.

e) Georgi S. 385. Gmelin II. 137. du Tertre II. 369. 70.

f) Selden p. 356. Isbrand S. 29. 38. 176. u. 410. Pall. II. 161. Proyart I. 167. Acugna I. 216. Georgi 374. 84. dessen Reisen 278. 313. Hogström S. 199.

g) Georgi's Russ. Völkerschaft. S. 4. 384. Hogström 201. Marsden S. 255.

h) Rec. des Voy. des Holl. pour l'Etabl. de la Comp. des Ind. Orient. III. 50. Georg. 368. Müller III. S. 221. Livius L. 23. c. 24.

i) Isbrand S. 414. Bosmann S. 99. Barthol. p. 466. Suet. in Nerone c. 56. Plut.

III.

III. 143. Plin. Lib. 33. c. 2. Pall. I. 340. Reis. Georg. Alph. Thib. p. 247. Hieher gehören auch die Waffen mehrerer Völker Lucian. II. 546. Bartholin. 74. 77. Marsden S. 278.

§. 5.

Man verehrte Fetischen, wie andere Götter, entweder aus Dankbarkeit a), oder um Wohlthaten von ihnen zu erhalten b), oder um die Zukunft zu erfahren, oder um ihre Hülfe und Rache gegen Unfälle und deren Urheber zu erflehen d), oder um sie zu versöhnen e). Nicht nur jedes Dorf oder Gemeinde, sondern auch jede Person hat ihre eigene Fetischen f), deren Zahl mit dem Alter und Range ihrer Verehrer zu steigen pflegt g). Man wählt sie meistens nach Zufall h), und oft nur bedingt, und für ein bestimmtes Bedürfniß i). Alle künstliche Werke werden von unwissenden Wilden ohne Ausnahme für Fetischen gehalten k).

a) Isbrand p. 192. 419. 20.

b) Isbr. ll. cc. Römer S. 64. Dapper S. 339.

c) Bosmann S. 98. Proj. I. 167. du Tertre l. c.

d) Proj. l. c. Bosmann l. c. und S. 179. des Marchais II. 153. Georg. Russ. Völkersch. 278. 313.

e) Gumilla I. 216. Dapper l. c.

f) de Bry VI. 21. Charlev. Journ. S. 285. 344. des Marchais I. 100. II. 133. Loyer 246. 47. Atkins S. 102. Dapper S. 336. Loubère I. 411. Lucian II. 690. von den Aegyptiern.

g) de Bry et Dapper ll. cc.

h) Charlev. S. 344. Histor. of the Boucan. I. S. 106. Valentyn IV. p. 251. Bosmann S. 444. des Marchais I. 296.

i) Bosmann l. c.

k) Charlev. S. 387. Isbrand S. 38. 410. Hennepin p. 332. Preville I. 134. Sammlung der Reisen XVI. S. 498. Gentil II. 525. Lett. Edif. IX. p. 51. N. E. Helmoldi Chron. p. 8.

§. 6.

Wenn die Wünsche und Gebete der Fetischen-Diener nicht erhört werden, so verlassen a), oder verkaufen b), oder versaufen c), oder zerstören sie ihre Götzen d); oder sie drohen ihnen doch e), und beschimpfen sie f). Diese Mißhandlungen sind eben so natürlich, als ihre Verehrung.

a) Le Comte I. 44.

b) Atkins S. 104. Bosmann S. 444.

c) Gmelin II. 251.

d) ib. Isbrand S. 410. Bosmann l. c. Proj. S. 310. Hogström S. 219. Adair S. 101. Le Comte II. 127. du Halde II. 38.

e)

e) ib. et Jablonski V. 2. 5. della Valle VII. 409. VIII. 22. St. Foix V. 103. 104.

f) Le Comte II 127. du Halde l. c. Georg. Russ. Völkersch. S. 385. Flacourt p. 181. Knox p. 83.

Drittes Capitel.

Von Thier-Gottheiten; von heiligen und geheiligten; von reinen, unreinen und verfluchten Thieren.

§. 1.

Der Thier-Dienst war eben so allgemein, als der Fetischismus, und ist einer der wichtigsten Zweige desselben. Thiere beteten in Afrika nicht nur die Aegyptier, sondern auch alle Neger-Völker an a). In America sind alle Wilde b), und auch in Asien sind noch jetzo, oder waren wenigstens alle grosse Völker, besonders die Syrer c) und Araber d), die Scythen und Perser e), die Hindus f) und Thibetaner g), die Bewohner des Kaukasus h), die Sinesen i), Tunkinesen k) und Sibirischen Barbaren l) eben diesem Dienste ergeben. Auch in Europa verehrten oder schonten die alten Teutschen oder Celtischen Völker m), nicht weniger die Grie-

Griechen und Römer n), gewisse Arten von Thieren. Man betete Thiere sowohl wegen ihrer Schädlichkeit o), als wegen ihrer Nützlichkeit p), und überdem noch aus andern nicht so natürlichen und leicht zu findenden Ursachen an q).

a) Ueber den Thier-Dienst sehe man meinen Aufsatz in den vermischten Schriften, und über die Thier-Götter der Negern Bosmann S. 444. des Marchais II. 133. Cavazzi I. 246. Römer S. 273.

b) Charlevoix Journ. p. 117. 285. 344. S. Histor. of the Boucan. I. S. 106.

c) Selden. p. 269. 303. Plin. Lib. 32. c. 2. Xenoph. Diabas. op. Vol. II. 29.

d) ll. mox cit.

e) Man sehe meine Geschichte der Persischen Religion in den Commentarien der Göttingischen Societät der Wissenschaften. Auch Dreyer II. 898.

f) Bernier II. 136. 137. Travels in Eur., Asia, and Afr. II. 57. Ovingt. II. 50. Hamilton 377. 381. Pyrard I. 237. 287.

g) Transact. Vol. 64. p. 478.

h) Reinegg in Pall. Beytr. III. S. 335.

i) Valentyn II. 140.

k) Tavern. III. 89.

l) Georg. Russ. Völk. S. 14-21.

m) Keisler S. 323. Antiq.

n) Selden. l. c. Lucian II. S. 225. Herodot. VIII. 41. Pauf. II. 26. Arnob. VII. c. 44.

o) Bosmann S. 274. Gag. I. 122. Forst. Beob. S. 528. und meine Abhandl. über den Thier-Dienst.

p) ib. besond. Bernier II. 136. 37. Bosmann S. 459.

q) Siehe bes. Gage III. 109. Valent. II. 139. Marsden S. 255. 257.

§. 2.

Thiere wurden, wie andere Fetischen, bald nur von einzelnen Personen, bald auch von ganzen Stämmen und Völkern angebetet. Unter den letztern waren vorzüglich der Apis a), und die grosse Schlange in Whida merkwürdig b). Diese Thier-Gottheiten hatten gleich den übrigen Göttern ihre Tempel und Priester, und wurden, wie die Könige, unter den Menschen bedient, und verehrt c). Sehr leicht kann man die Gründe angeben, warum oft dieselbigen Völker entgegengesetzte Thier-Gottheiten anbeteten, oder warum man dieselbigen Thiere, bald als Götter verehrte, bald aber verabscheute, und zu vernichten suchte. Gewöhnlich wählte man nach gewissen Zeichen nur ein einziges oder einige Individua aus ganzen Geschlechtern zu wirklichen Gottheiten: die übrigen wurden nur als heilig und unverletzlich geschont d). Man schonte aber gewisse Thier-Arten auch noch aus an-

dern

dern Gründen; entweder weil man sie für die Wohnungen von Menschen-Seelen e), oder doch für vernünftig und für Abdrücke der Gottheit hielt ee), oder weil man ihnen sonst übernatürliche Kräfte zutraute f). Die Achtung gegen gewisse Thiere unter aufgeklärten oder monotheistischen Völkern ist daher entweder ein Ueberbleibsel der Abgötterey der Vorfahren, oder eines längst verschwundenen Vorurtheils roher Zeitalter g). Heilige unverletzliche Thiere muß man nicht mit geheiligten verwechseln. Diese können zwar auch heilig seyn h), gemeiniglich aber versteht man darunter solche, die den Göttern allein zu Opfern bestimmt sind.

a) Jablonski Pantheon Art. Apis.

b) des Marchais II. 133. Bosmann S. 444.

c) ib. et Plin. 32. c. 2.

d) Siehe meine Abhandl. ferner Adanson S. 126. 274. de Bry VI. c. 55. Travels in Europ. As. and Afr. II. p. 57.

e) Anquet. I. 361. u. f. II. 20. Ovingt. id. II. 313. Marsden p. 255. 257. della Vallé VI. 334. 37. Loubère I. 382. 384. Georg. Alph. Thib. 270. 444. Nieb. Reis. II. 24. 72. bes. Savary II. 85. Pall. Beytr. III. S. 88.

ee) Arvieux III. 223. 252. Nieb. Beschr. von Arab. S. 135. Shaw p. 410. Poivre p. 51. Percoto S. 293. Lucian. III. p. 483. auch 457. 88. Plut. VII. 492. 97. Liv. Lib. 24.

c. 3.

c. 3. Keisl. l. c. Gmelin III. S. 38. Vorrede. Ulloa Nachr. I. 122. Ueber die Meynungen unaufgeklärter Völker von der Vernunft der Thiere werde ich bald eine besondere Abhandlung bekannt machen. Man sehe unterdessen noch Steller S. 133. Voyag. au Nord V. p. 277. Loubère I. 130. 139. Gmelin II. S. 278.

f) Ovingt. II. 84.

g) Maill. p. 30. 61. Arvieux, Shaw, und Niebuhr ll. cc. de Tott II. p. 59. auch I. p. 258. 259.

h) Georgi Russ. Völk. S. 389.

§. 3.

Nicht weniger Unterschiede oder Gegensätze, als es unter den göttlichen, unverletzlichen und geheiligten Thieren verschiedener Völker gab, findet man unter solchen, die für rein a), oder unrein b), oder verflucht gehalten wurden. Verflucht waren diejenigen, die weder genießbar, noch opferbar waren, und welche zu tödten man für ein verdienstliches Werk hielt c). Oft, aber nicht immer, war die wirkliche oder vermeynte Schädlichkeit von Thieren eine Hauptursache, warum man sie als unrein verabscheute, oder als verflucht verfolgte d): Seltsam ist es, daß die meisten grossen Völker erdichtete heilige Thiere anbeteten, oder anerkannten e).

a)

a) Michaelis Mos. Recht IV. S. 178. u. f. Sext. Hyp. Pyrrh. III. 223. et sq.

b) ib.

c) Tavern. I. 192. Georg. 270. Alph. Thib. Lact. Inst. divin. I. 21. Meine Abhandl. über den Thier-Dienst der Aegypt. und über die Religion der Perser.

d) Siehe Adair S. 130. 31. Schmidt de Sacrif. Aeg. 254. 264.

e) Nieb. Reis. II. 126. Kämpfer I. 139. Tavern. II. 169. Mos. Recht IV. 184.

Viertes Capitel.

Von der Anbetung des Feuers, und des Lingam, und von dem Dienste unbekannter und allegorischer Gottheiten.

§. 1.

Der Feuer-Dienst scheint von den ältesten Wohnsitzen der Menschen in alle Länder ausgegangen zu seyn. Feuer-Anbeter waren nicht nur die ältesten Scythen a), Chaldäer b), Perser c), Celten d), Griechen e), Römer f), und Slawen g), sondern sind auch noch jetzo alle Mongolische h), Finnische i), und Americanische Völker k); vor allen andern aber die Gebern, oder Parsen l).

Den Dienst verrichteten unter einigen Völkern nur allein Priester, unter andern Jungfrauen oder Priesterinnen m). Nicht alle Völker, die ein göttliches Feuer, oder die Gottheit des Feuers anerkannten, hatten deßwegen ein unauslöschliches Feuer n), so wie hingegen wiederum viele Völker, die kein Feuer mehr anbeten, doch noch in ihren Tempeln, oder vor ihren Göttern ein unauslöschliches Feuer unterhalten o).

a) Herod. IV. c. 59. 61. 127. Memoires de l'Academie des Inſcr. XXV. p. 40. et XXX. 782.

b) Selden. de diis Syris p. 321.

c) Siehe meine schon angeführte Abhandl. über die Religion der alten Perser.

d) Keisler Antiq. Celt. p. 18. Dreyer II. S. 838.

e) Mem. de l'Academie des Inſcr. ll. cc.

f) bes. Nadal Hiſtoire des Veſtales im 4ten Bd. der Mem. de l'Acad. des Inſcr. p. 163. u. f. und Vol. XXXI. p. 153. u. f.

g) Siehe Anton S. 81.

h) Georg. Ruſſ. Völk. S. 389. So auch die Thibetaner und Hindus. Georg. Alphab. Thib. Praef. p. 33. und Lettres Edifiantes Rec. IX. p. 35.

i) Anton l. c. Rytschkow S. 93.

k) Adair S. 117. Robertſ. I. 384.

l)

l) Gmelin III. S. 43. Hanvay I. 263. u. f.
m) Man sehe Nadal l. c.
n) ib.
o) ib. p. 164. Levit. c. 6. Roger II. 9. Barbinais II. S. 235.

§. 2.

Nicht leicht ist die Natur einer andern Gottheit, und die Entstehung so wohl als weite Verbreitung eines Götzendienstes so schwer zu erklären, als die des Phallus oder Lingam, und seiner Verehrung. Einige beteten das männliche a), andere das weibliche Zeugungs-Glied b), und noch andere die vereinigten Zeugungs-Glieder beyder Geschlechter c) an. Bisweilen gab man aber auch dieser Gottheit andere Gestalten, worunter sie kaum zu erkennen ist d), und dann erhielt sie ihre eigene Mythologie e). Man trug das Bild der Gottheit nicht nur an den ihr geheiligten Festen öffentlich umher f), sondern Weiber kränzten es auch, oder küßten es gar in der Natur mit unbegränzter Schamlosigkeit oder Einfalt g), und Bräute opferten ihm ihre Jungfrauschaft h). Dies Geschenk empfingen hin und wieder die Priester im Namen der Gottheit, aber nicht von allen jungen Weibern, sondern nur von den Bräuten der Könige und Vornehmen i).

a) Die ältesten Griechen, II. 44. Herod. auch die Aegyptier ib. die Assyrer, Syrer und Phönizier, Beyer ad Selden. de diis Syris p. 235. Mos. Recht von Michaelis V. p. 308. 9. die Hindus, Hamilton S. 381. Rec. des Voy. faits pour l'Etabl. de la Comp. etc. III. S. 10. und andere.

b) Der μυλλος wurde an den Festen der Ceres in Syrakus, so wie der Κτεις an den Thesmophorien umhergetragen und verehrt. St. Croix sur les Mysteres p. 381. 400.

c) In Hindostan I. 145. Anquet.

d) In Hindostan, Roger II. 2. in Hierapolis, Lucian III. 463. Selbst der Priap der Griechen war ein neuer Gott, XIII. 879. Strab. Almelov.

e) Man lese die Fabel des Bakchus Arnob. V. 28. des Lingam oder Schiwen, Roger II. 2. Sonner. I. S. 148-151. und dann die Fabeln des Aegyptischen Osiris.

f) Siehe oben et August. de Civit. Dei VII. 21. auch IV. c. 10. VI. c. 9.

g) ib. et Hamilton S. 152. Ueber die Verehrung des Guerlichon im Mittelalter H. Etienne Apologie pour Herodote I. S. 253.

h) Dies geschah unter den Phöniziern, Assyrern, Griechen und Römern, siehe Beyer. Michael. August. ll. cc. et Arnob. IV. 7. und geschiehet noch jetzo in Hindostan, Rec. des Voy. des Holl. l. c.

i) Hamilton S. 381.

§. 3.

§. 3.

Alle Verehrer von Fetischen beteten unbekannte Götter an, aber nicht alle errichteten den namenlosen Göttern Altäre unter diesem Namen. Dies thaten nur die Griechen a) und vielleicht die Römer, die wenigstens dergleichen Götter in ihren gottesdienstlichen Formeln anerkannten b). Gewöhnlicher war es, daß man allen Göttern, bekannten und unbekannten, zusammengenommen gemeinschaftliche Altäre und Tempel errichtete c).

a) Man sehe Apost. Gesch. c. 17. v. 23. Diog. I. 110. et ibi Comment. Meurſ. in Piraeo c. 10. Selden. p. 64.

b) Aug. de Civit. Dei VII. 6. Ammian. Marc. XVI. p. 178. Gell. II. 28. Lactant. Inſt. div. I. 20.

c) Selden. l. c.

§. 4.

Allegorische Gottheiten könnte man am richtigsten als personificirte und vermenschlichte Fetischen erklären. Man verehrte sie als die unsichtbaren Vorsteher gewisser Geschäffte a), oder als die Urheber guter Gaben b), glücklicher Begebenheiten c), und angenehmer Empfindungen d), oder endlich als die Ursachen von Unglück, Schmerzen e) und Lastern f).

a) Meurſ. Miſcell. Lacon. I. c. 6. Arnob. III. 23. Plin. XXII. 4. Liv. V. 50. Pauſan. I. 17. Cic. III. 18. de Nat. Deor. Val. Max. II. 1. 6. vorzüglich Arnob. IV. c. 3. 7.

b) Pauſan. I. c. 2. 43. II. 7. Lactant. Inſtit. div. I. 20. Plutarch. II. 155. VII. 264. 65. 278. 79. Cic. III. 18. de Nat. deor. Dionyſ. Halicar. II. 74. u. f. Saubert. de ſacrif. p. 86. 87. Beyer ad Selden. p. 120. et ſeq.

c) Beſonders dem Glück ſelbſt. Pauſan. IV. 30. Plin. II. 7. Quint. Lib. VI. Praefat. Dionyſ. VIII. 55. Plutarch. II. 234. 35. 315. 17. III. p. 92.

d) Plin. l. c. Cic. III. 18. de Nat. deor. II. c. 11. de Leg. Lact. Inſtit. div. I. 20. Plutarch. IV. 546. Pauſan. I. 1. c. 17. 18. 43. Weigl S. 301. u. f.

e) Valer. Max. II. 5. Lact. l. c. Cic. III. 25. de Nat. deor. Pauſan. II. 4. 31. Lucian. II. 628. 35. 36. Gell. V. c. 12. Plin. Lib. 28. c. 2. Meurſ. I. c. 6. Miſc. Lacon. Dobrizh. II. 249. 59. Gumilla I. 325. Georg. Reiſ. S. 294. Valentyn III. 14. Anton S. 71. 75. Dreyer II. S. 586.

f) Plin. II. 7. Selden. p. 59. Quint. VI. Praef.

Fünftes Capitel.

Vom Dienste der Vorfahren.

§. 1.

Die göttliche Verehrung von Vorfahren konnte nur unter solchen Völkern entstehen, die nicht nur an eine Fortdauer der Seelen glaubten, sondern auch überzeugt waren, daß die abgeschiedenen Seelen entweder in ihren Wohnungen, oder bey den Gräbern und Ueberbleibseln der Verstorbenen, oder in gewissen Bildern und Tafeln blieben, oder daß sie wenigstens zu gewissen Zeiten auf die Erde zurückkehrten, und alsdann entweder schaden, oder nutzen könnten. Unter mehrern Nationen wurden diese Meynungen mit andern vertauscht; allein die Anbetung der Verstorbenen, oder die Gebräuche derselben erhielten sich a). In vielen Ländern war der Dienst der Vorfahren der einzige, oder vornehmste Götterdienst.

a) Ein solcher Widerspruch zwischen gegenwärtigen Meynungen und alten Gebräuchen findet sich unter den Hindus, Tavern. II 168. Sonner. I. S. 85. u. f. Ives S. 28. Roger II. 21. unter den Sinesen, I. 104. Loubère, Tunkinesen, Rhodes. p. 87. den Einwohnern

von Laos Mariny S. 391. den Formosanern Psalman. S. 58.

§. 2.

Feste und Opfer, die an den Gräbern gefeiert oder dargebracht werden, sind eben so wenig, als kostbare Denkmäler, sichere Beweise, daß man die Seelen der Verstorbenen göttlich verehre. Viele Nationen opferten, nicht um etwas Gutes von den abgeschiedenen Seelen zu erhalten, oder um etwas Böses abzuwenden, sondern weil sie sich einbildeten, daß das Dargebrachte die Verstorbenen in eine andere Welt begleiten, oder sie erreichen würde a). Es ist daher von mehrern Völkern ungewiß, ob sie ihre Vorfahren angebetet, oder ihnen nur deßwegen Opfer und Geschenke dargebracht haben, um ihnen in den Oertern abgeschiedener Seelen Hülfe zu leisten b).

a) Die alten Teutschen und Scandinavischen Völker Barthol. S. 112. u. f., die Chilienser Frezier S. 101. Vielleicht setzen die Mahomedanischen Maldiven I. 107. Pyrard, die Portugiesen in Indien ib. II. S. 59., die heutigen Russen, S. 499. Georgi's Russ. Völk. die Morlakken I. S. 95. Fortis, und Mingrelier (Lamberti p. 154.) aus einem ähnlichen Grunde, oder aus Mitleiden mit den ausgehungerten und wiederkommenden Seelen an jährlichen Festen Speisen und andere Gaben auf die Gräber der Vorfahren.

b)

b) Von den Scythischen Völkern IV. 127. Herod. Xenoph. VII. 3. von den übrigen Asiatischen Völkern Selden. p. 164. Hospin. II. 7. ungeachtet sie Todtenopfer, und Seelen-Beschwörungen hatten: von den Slawen Anton S. 71.

§. 3.

Vor allen andern waren die Völker vom Mongolischen Stamm dem Dienste der Vorfahren ergeben. Gewiß ist dieses von allen Schamanischen Heiden in Sibirien a), namentlich von den Jugokairen b), Samojeden c), Tscheremissen d), Lappen e), Tschuwaschen f), Kirgisen g), Sinesen h), Japanesen i), Tunkinesen k), Cochinchinesen l), den Einwohnern von Laos, und Corea m), von Amboina n), Sumatra o), den Philippinen p), Marianen q), und übrigen Süd-See-Inseln r): ferner von den Americanern s), besonders den Natchez t), Peruanern u), und Patagoniern v). Auch in Africa beten viele Völker die Reste und Geister der Vorfahren an w). Von den Griechen und Römern x) ist es so bekannt, daß es kaum bewiesen zu werden braucht.

a) Georg. Russ. Völk. S. 282. 84. 383.

b) Isbrand S. 207.

c) Georg. l. c.

d) Rytschkow S. 95. 96.
e) Hogström S. 314.
f) Müller III. 379.
g) Rytschkow S. 564.
h) ll. mox cit.
i) Kämpfer I. S. 306.
k) Rhodes S. 87. 310.
l) Barbin. III. 308.
m) Rhodes l. c. u. Voy. au Nord IV. S. 324.
n) Valentyn III. 2.
o) Marsden S. 250.
p) ib. S. 258.
q) Gobien S. 64.
r) Forst. I. 324. 25.
s) Charlevoix S. 372–78.
t) Samml. der Reisen XVI. 502.
u) Acosta S. 209.
v) Falkner S. 120.
w) Marmol. III. 117. Sonner. II. S. 52. Projart I. 173. 330. Bosmann S. 189. 194. 268. Cavazzi I. S. 138. 183.
x) Plut. II. 529. Varro ap. Aug. VIII. 26. Cicer. II. 21. de Leg. Farmer S. 268. Pelliccia III. 1. p. 287.

§. 4.

Die wenigsten Völker dienten ihren Vorfahren, weil sie etwas Gutes von ihnen hoffe-
ten,

ten, oder empfangen zu haben glaubten. Dies thun nur die Sinesen a), die Amboinesen b), die Gager c), und andere Neger d), die Peruaner e), und vielleicht einige wenige andere Nationen. Die meisten opferten ihnen aus Furcht, und in der Absicht, sie zu versöhnen f). Manche glaubten, daß alle abgeschiedene Seelen, besonders solcher Menschen, die eines gewaltsamen Todes gestorben seyen, böse Geister würden g). Auch hielt man die Befriedigung abgeschiedener Seelen durch Opfer und Geschenke noch nicht für sicher genug, und nahm daher allerley Maaßregeln, um sich gegen ihre Nachstellungen und Anfälle zu schützen h).

a) Loubère I. 404.

b) Valentyn l. c.

c) Cavazzi II. p. 183.

d) ib. II. 275.

e) Acosta p. 209.

f) Dies thaten nicht blos die Griechen und Römer, sondern thun auch jetzo noch die Americaner Frezier S. 397., die Bewohner von Laos Mariny S. 395. Hindus, II. 21. Rog. Madegassen, Sonner. II. 52. Formosaner, Psalman. p. 136. die Samojeden, Georg. 284. und Otaheiten Forst. Beobacht. S. 470. die Guianer, Barrere S. 137.

g) Die Tunkinesen Mariny S. 112. die Siamesen I. 379. Loubère. Siehe den Artikel von bösen Göttern und Geistern.

h) Die Marianen, Samojeden und übrigen Schamanischen Heiden in Sibirien, Gobien und Georgi ll. cc. bes. letzterer S. 382. die Tscheremissen, Rytschkow S. 95. 96. die Negerinnen in Matamba, Cavazzi I. S. 405.

§. 5.

Viele Völker verehrten die Reste ihrer Vorfahren in ihren Hütten a); andere beteten sie über oder in prächtigen Grabmälern b), Tempeln c), Statüen d), oder andern Monumenten e) an. Diese Wohnungen der Todten waren meistens eben so unverletzlich, als die Leichname, oder andere Ueberbleibsel von Verstorbenen heilig waren f).

a) Dies thun die Einwohner von Sofala, und den Ladronen, die Gager, Cavazzi et Gobien ll. cc. die Formosaner, Voy. des Hollandois aux Indes orient. V. S. 101. die Sinesen, II. 142. Gentil, die Guaramos, und Caraiben, I. 314-18. Gumilla, die Wilden nicht weit von Garcias de Dios, I. 242. Histor. of the Boucan. und andere die in der Folge vorkommen werden.

b) Ausser den Griechen und Römern die Sinesen, I. 367. Loubère, Valentyn II. 267. die Japanesen, Kämpfer l. c. die Siamesen, Loub.

Loub. I. 363. die Einwohner von Tunkin und Laos, Dampier III. 64. Rhodes S. 87. 310. die Peruaner und Natchez ll. cc.

c) Die eben angeführten Völker, und dann noch die Calmyken, Pallas Beyträge III. S. 388.

d) Siehe unten den Abschnitt von Bildern.

e) Keine Art von Ehrendenkmälern, die man Verstorbenen errichtete, war so allgemein, als Pyramiden. Diese bauten nicht bloß die Aegyptier, Griechen und Römer, Lucian. II. 931. de Luct. sondern auch die Otaheiten, und alle südliche Asiatische Völker. Von den übrigen Denkmälern sehe man den Abschnitt von Beerdigung, und über die Tafeln der Sinesen Barbinais II. 179. u. f.

f) Preville I. 301. Plut VII. 82. Aelian. Var. Hist. V. c. 14. Aeneid. VI. 176. 365 v. et ibi Servium. Herod. IX. 78. Pelliccia III. p. 239.

§. 6.

Man setzte in den abgeschiedenen Seelen eben die Bedürfnisse und Meynungen voraus, die man in lebenden Menschen fand, und in allen Göttern annahm. Man rief sie daher feierlich hervor a), reichte ihnen Speisen und Trank b), schenkte ihnen Kostbarkeiten und Schätze c), stellte ihnen zu Ehren Feste und Spiele an, und wiederhohlte diese zu gewissen Zeiten, weßwegen die jährlichen Seelen-Feste so allgemein sind d). Gemeiniglich aber

aber setzte man die Verehrung von verstorbenen Personen nur gewisse Jahre, oder bis zu einem gewissen Zeitpuncte fort e).

a) *Gentil de Barbinais* II. 195. Plutarch. II. 529. *Valentyn* II. S. 264.

b) Ueber die Amboinesen und Sinesen siehe *Valentyn* l. c. et ib. p. 144. 164. über die Tunkinesen S. 91. *Rhodes* und S. 252. *Mariny*, über die Hindus *Ives* S. 28. Sonner. I. S. 78. über die Griechen und Römer *Serv. ad Aeneid.* III. 66. 67. *Lucian.* I. 331. et ibi *Hemsterh. Guther* p. 143. *van Dale* de *Orac.* p. 681. u. f. Man lese auch den Abschnitt von Beerdigung u. s. w.

c) Die Sinesen, Siamesen, Tunkinesen, *Rhodes* S. 87. 94. 310. *Loubère* I. 367. 372. *Mariny* S. 355. *Gentil* II. 151. die Hindus, I. 75. II. S. 29. Sonnerat, die Einwohner des Königreichs Asem, II. 184. *Tavern.* die Japanesen, I. S. 21. Kämpfer, die Peruaner S. 274. *Acosta*, die Griechen und Römer, I. 519. *Lucian.* die Nordischen und Celtischen Völker, I. 519. *Lucian.* Dreyer II. 583. Man sehe auch St. Foix II. 233. 234.

d) Die Griechen, *Lucian.* II. 931. die Römer, II. 21. *de Leg. Cic.* die Sinesen, *le Comte* III. 221. 264. *Barbin.* II. 191. Japanesen, I. 306. Kämpfer, Tunkinesen und Siamesen ll. cc. Mingrelier, *Lamberti* S. 154. Patagonier, *Falkner* S. 120. die Nord-Americanischen Wilden, *Charlevoix* S. 372-378. die Tscheremissen und Tschuwaschen, Georg. Russ. Völk. S. 33. Müller III. 341. die Kirgisen,

gisen, Rytschkow S. 564. und Pernaner, *Acosta* p. 210. die alten Christen, *Pelliccia* S. 353. 54.

e) Man sehe *Mariny* S. 355. *Frezier* S. 313. *Müller* sur les *Ostiakes* S. 415.

Sechstes Capitel.

Ueber die Vergötterung lebender und verstorbener Menschen: über ihre verschiedenen Rang-Ordnungen: über Erscheinungen und Menschwerdung von Göttern: endlich über die Dynastien der Götter, und über die Vermenschlichung andrer Gottheiten.

§. 1.

Vergötterung ist nicht immer mit dem Dienste der Vorfahren verbunden. Viele wilde Völkerschaften beten ihre Vorfahren an, und kennen keine vergötterte Menschen, die von der ganzen Nation als Gottheiten verehrt würden. Andere Völker hingegen vergötterten einzelne Menschen, ohne ihren Vorfahren zu dienen. So unglaublich Plutarch a), und andere es auch fanden, daß man jemals Menschen göttliche Ehre erwiesen habe, so ist doch nichts gewisser, als daß fast alle grosse Nationen b), lebende oder ver-

verstorbene Menschen angebetet, und zwar eben so oft um grosser Gebrechen, als hervorstechender Tugenden und Verdienste willen angebetet haben c).

a) Plutarch. VII. 421.

b) Herodot II. 50. 142 - 44. sagt von den Aegyptiern, daß sie keine vergötterte Menschen verehrt hätten; allein er scheint nicht ganz mit sich selbst übereinzustimmen. Man vergleiche II. 91. 112. 118. 119. und Farmer p. 153. vorzüglich Plutarch. I. S. 245. Auch von den alten Persern ist es nicht ganz gewiß, ob sie Helden anerkannt haben, oder nicht.

c) Man sehe Projart S. 172. Loubère I. 415. Cic. I. 25. 37. de Nat. Deor. Ulloa Nachr. II. 171. Cooks letzte Reisen II. 11. III. 131.

§. 2.

Viele Völker beteten selbst lebende Menschen aus mancherley Ursachen an, entweder weil man sie für Abkömmlinge a), oder Verwandte b), oder Repräsentanten c) der Götter hielt: oder weil man glaubte, daß Götter oder göttliche Geister in ihnen wohnten d), oder weil man ihnen übermenschliche Kräfte und Thaten zutraute e). In der Folge erhoben Dankbarkeit würdige f), und Schmeicheley g) meistens die unwürdigsten Menschen zu Göttern.

a) Man denke hier nur an die Incas der Peruaner, an die Häupter der Natchez, und an die Halbgötter der Griechen. Ein merkwürdiges Beyspiel aus der neuern Griechischen Geschichte führt Plutarch an III. 56.

b) Wie mehrere Asiatische Könige, Hamilt. II. 45. 46. Marsden S. 273. und vormals die Persischen und Parthischen Könige, Ammian. Marcell. Lib. 23. c. 6. Martial. Epig. 72.

c) Man lese die merkwürdigen Erzählungen von der Wahl solcher Stellvertreter der Götter beym Valentyn III. 7. Bossu S. 258. Acosta S. 216.

d) Ueber den Dalai-Lama, und die Kutuchten der Thibetaner und Calmyken, Georg. Alph. Thib. p. 251. Pallas Beytr. I. S. 210. 217. 315. über den Dairi in Japan, Kämpf. p. 148. 205. die Englische Ausgabe, über den Hackem der Drusen, Adler p. 108. 122. 143. 147.

e) Man lese Strab. Lib. XVII. p. 1178. Ed. Almel. über die Könige der Aethiopier: Lucian I. 864. II. 690. über den Zamolxis der Scythen, über den Odin und die Asen oder Aasen der alten Nordischen Völker, Jornandes p. 629. und Moehsens Gesch. der Wiss. u. s. w. S. 51. u. f. über den Griechischen Kämpfer Euthymus, Plin. Hist. Nat. VII. c. 47. über den Sertorius, III. S. 527. Plut. über die Velleda der alten Teutschen c. 8. Tac. Germ. und IV. 61. Hist. über den Alten vom Berge, Marin. I. p. 297. besond. Arnold III. p. 148. 149. VII. 10. p. 204. über die göttliche Verehrung von Neger-Königen, Cavazzi II. 172. 175. Projart S. 172.

 und

und 339. über den Cortes und die Spanier, Acosta p. 204. über die Russen in Kamtschatka, Müller III. S. 19. über die Negern in Cassegüt, Labat V. p. 172. und über die Bewohner der Sandwich-Inseln, Cooks letzte Reisen III. S. 7. 14.

f) Man sehe Plut. III. 37. VI. 790. auch I. 256. II. 698. Hamilt. II. 243.

g) Man sehe unter andern Guther p. 198. und Plut. IV. S. 67.

§. 3.

Noch häufiger vergötterte man Menschen nach ihrem Tode: vorzüglich die Stifter von Völkern, Städten, und grossen Familien a), oder Gesetzgeber, und Urheber von Religionen, und Orakeln b), oder auch sonst grosse Wohlthäter, und ausserordentliche Menschen c), die man selbst in ihren kleinsten Ueberbleibseln verehrte, wie man am deutlichsten aus der Anbetung der Heiligen in den ersten, und folgenden Jahrhunderten nach Christi Geburt sieht d). Niederträchtige Schmeicheley, oder sträfliche Liebe gesellten sich bald zu edlern Bewegungs-Gründen, aus welchen man ursprünglich Menschen in den Himmel erhoben hatte e).

a) Die Peruaner, Acosta l. c. und Japanesen, I. 7. Kämpfer, die Einwohner von Epirus, II. 716. Plut. die Carthaginienser, Iust. 18. c. 6.

c. 6. die Macedonier, ib. Lib. 24. c. 5. die Athenienser, Plut. III. 189. Cicer. III. 19. de Nat. Deor. die Alabander, Cicer. l. c. die Teutschen, Tac. Germ. c. 2. die Römer, I. 84. 140. Plut. die Elienser, V. 13. Pausan. die Scandinavier, Mall. p. 52. und Moehsen l. c.

b) Die Griechen, Pauf. I. c. 34. V. c. 13. IX. 39. Cicer. III. 19. de Nat. Deor. Lucian. II. 236. bes. I. 340. die Nassairier, Nieb. II. 441. die Sinesen, I. 336. Barbin. II. 190. u. f., die Hindus, Thibetaner und alle Südasiatische Völker, Georg. Alph. Thib. Praefat. p. 11. 12.

c) Der angebliche Sanchuniathon erzählt dergleichen von den Phönıziern, ap. Euseb. in Praep. Evang. I. c. 9. 10. siehe Mignot in Memoir. de l'Acad. des Inscr. XXXVI. S. 39. 78. Silius Ital. III. v. 30. Man verehrte den Jermack in Sibirien, VI. 388. Müller, den Alexander Newski in Rußland, Coxe I. S. 204. den Orestes und Pylades unter den Scythen, Luc. II. 507. den Toxaris in Athen, id. I. 861. den Agamemnon und Menelaus in Sparta, Misc. Lac. Meurs. I. c. 4. den Timoleon in Syrakus, II. 240. Plut. den Brasidas in Amphipolis, V. 11. Thucyd. den Alexander und Philipp in Macedonien, Iust. 24. c. 5. den Aratus unter den Achäern, wie den Hamilkar in Carthago, VII. 167. Herod. den Pythagoras in Metapont, Iust. 20. c. 4. den Philipp unter den Aegesthanern, ib. V. c. 47. eine Lampsakene in Lampsakus, Plut. VII. 43. den Wodan und Arminius in Teutschland, Eccard p. 305.

Ueber die Helden in Griechenland siehe Arnob. VI. c. 6. und über die Heiligen der Christen II. 113. 115. Pelliccia, Twiss p. 31.

d) Hierüber sehe man Hospinian. de festis Christ. p. 14. et sq. und de templis II. c. 7.

e) Ueber die Vergötterung des Alexander und Hephästion, I. 391. Lucian. et III. 148 - 150. über die Vergötterung einer Buhlerinn, XIII. 7. Athen. welcher man den Antinous an die Seite setzen kann. Ueber die Apotheosen der Römischen Kaiser siehe Herodian. IV. 2.

§. 4.

Alle Völker erkannten verschiedene Grade der Würde, aber nicht solche durch Geburt und Mischung entstandene Classen von Göttern, dergleichen die Griechen und Römer annahmen: nämlich unsterbliche Götter, oder Deos majorum gentium, Halb-Götter und Helden a). Diese verschiedene Classen wurden nicht auf dieselbige Art verehrt, und nicht selten hob man Mitglieder der untersten Classe in die zwote oder erste hinauf b). Der Glaube an Göttererscheinungen war am meisten solchen Völkern eigen, die menschenähnliche Gottheiten verehrten c), so wie der an Menschwerdung, und Vercörperung, vorzüglich denen, die Seelenwanderung behaupteten d), oder auch die Verehrung von Religions-Stiftern übertrieben e). Alle Nationen,

nen, die Geschlechter, Zeugungen, Vercörperungen, oder Menschenähnlichkeit von Göttern anerkannten, hatten Mythologien f), und fast alle redeten auch von Götter-Dynastien und Welt-Altern g). Menschenähnlichkeit von Göttern läßt nicht immer schliessen, daß diese Götter von den Nationen, welche sie verehren, vergöttert worden h).

a) Man sehe meine Hist. doctr. de Deo im Abschnitt von der Griechischen Religion: ferner Varro ap. August. de civit. Dei VII. 2. Dionys. Halicar. VII. 72. Cicer. de Leg. II. 8. Plut. I. 143. Arnob. II. 62. Lact. Instit. div. I. 21. Lucian. I. 340. über die Rangordnungen der Aegyptischen Götter siehe Herod. II. 144. 145. und der Japanesischen I. S. 7. Kämpfer.

b) Arnob. II. 62. Plut. VII. S. 94. 634. 635. Isocr. II. 144.

c) Man sehe Psalmanazar S. 69. Georg. Russ. Völk. S. 381. Römer S. 49. 52. Polyb. X. 2. Herod. I. c. 60. Iustin. XXIV. 8. Plut. I. 468. Pausan. IV. 32. VIII. 10. X. 23.

d) Man sehe Freret in Memoir. de l'Acad. des Inscript. T. 34. p. 308. 309. 352. über die Götter der Hindus, Roger. II. 1. 3. Anquetil S. 138. Ezour Vedam I. 207. 217. II. 165. 236. Sonner. I. S. 128. 129. 145. über die der Peguaner und Siamesen, Sonner. II. 39. Loubère II. S. 14. Percoto S. 295. 299. über die der Tunkinesen, Sinesen, Japanesen, und Thibetaner, Loubère I.

 409.

409. Mariny 194. 208. Kämpfer I. 164. 296. 297. Georg. Alph. Thib. p. 16–22.

e) Wie die Drusen, Niebuhr II. 436. die Perser, IV. S. 44. Chardin.

f) Ueber die der Griechen sehe man August. de Civ. VII. 10. VI. c. 7. Euseb. Praep. Evang. IV. 1. V. 3. Lucian. II. 290. 91.

g) Ueber die Dynastien der Griechen Lucian. II. 671. und St. Croix sur les Mysteres S. 346. über die Weltalter der Südl. Asiatischen Völker, und der Thibetaner siehe die vorher angeführten Schriftsteller, und dann noch Sonner. I. 246. Georg. Alph. 472. Boulanger Antiq. devoil. II. S. 330. Lepechin I. 283. Mallet p. 72. u. f. Schütz S. 209. u. f.

h) wie Evhemerus, und schon mehrere andere vor ihm fälschlich glaubten. Arnob. IV. 29. Siehe auch Forsters Beobacht. S. 467.

Siebentes Capitel.

Ueber den Sternen-Dienst.

§. 1.

Ungeachtet der Sternen-Dienst unläugbar schon mit den ersten Bevölkerern der Erde aus den ältesten Wohnsitzen der Menschen ausging, so scheint er sich doch bey einigen Völkern gänzlich wieder verloren zu haben

ben a). Einige Nationen beteten die Sonne b), andere den Mond allein c), oder doch vorzüglich an. Die meisten verehrten, oder verehren noch jetzo beyde himmlische Cörper d).

a) Champlain S. 126. Steller S. 281. Ulloa Nachr. II. S. 130.

b) Die Malabaren, Pyr. I. 278. Einige Negern I. 100. des Marchais, und Americanische Wilde, Charlev. S. 248. Journ. die Sibirischen Heiden, und Neubekehrte, Lepechin I. S. 101. Georg. Reis. S. 598. dessen Beschr. Russ. Völk. 184. 279. 291. Isbr. S. 64. die Päonier, Max. Tyr. Diss. 38.

c) Die Aegyptier, II. 42. Herod. p. 368. 372. Plut. de Is. Edit. in fol. die Phrygier, II. 690. Luc. die Hottentotten, I. 204. Beschryv. welches aber Sparmann läugnet. Die Anziker und Einwohner von Congo, Laet. IV. c. 16. die alten Irrländer, Beyer ad Selden. p. 80.

d) Die alten Asiatischen Völker, die Indier, Chaldäer, Syrer, Phönizier, Perser: Pellout. II. 215-223. Beros. ap. Selden. p. 40. Her. I. 181. 82. II. 42. 48. Selden. p. 153-59. Namentlich die Syrer und Chaldäer I. 181. Her. et Selden. p. 244. die Phönizier, Lucian. III. 453. Polyb. VII. 2. Mig. l. c. T. 36. S. 39. u. f. die alten Indier, II. 278. Lucian. Roger I. 16. die alten Araber, Selden. 284-87. und Chardin IV. 171. die Aegyptier, II. 42. Herod. die Massageten, I. 216. Herod. die Lybischen Nomaden, IV. 188. Herod. die ältesten Griechen, Plat. p. 52.

Ed. Graec. Basil. und Plin. Lib. 34. 7. die Römer, S. 248. Selden. die alten Teutschen und Celtischen Völker, Hospin. de Festis p. 89. Caes. VI. 21. Pennant Voyage to the Hebrid. II. p. 435. Dreyer II. S. 808. die Thibetaner, p. 58. Georg. Praef. die Bewohner der Philippinen, Marsden S. 258. die Taençás, Natches, und deren Nachbaren, Tonti in Voy. au Nord V. 123. 159. 172. die Floridaner, Lact. S. 164. die Peruaner, Mexicaner, und Einwohner von Bagota, Acosta S. 205. Zarate I. 15. Robertſ. I. 354. auch Georg. Lepech. u. Jsbrand II. &c.

§. 2.

Ursprünglich verehrten alle Völker die Gestirne ohne bildliche Vorstellungen a). In der Folge aber errichtete man so wohl der Sonne b), als dem Monde c), Statüen von allerley Gestalt, so wohl menschenähnliche, als unförmliche, und ungeheure. Nachdem man diese himmlischen Cörper eine Zeitlang in Statüen abgebildet hatte, vergaß man die Entstehung der letztern, und fing an, die Gottheiten, die sie vorstellten, von der Sonne und dem Monde zu unterscheiden d). Nur in einzelnen Fällen wurde die Einerleyheit solcher allmälig abgesonderten Gottheiten anerkannt e).

a) Man sehe über die Perser Herod. l. c. dann Briff. II. 29. de form. dann was noch in spätern Zeiten in Hierapolis geschah, Lucian. oder vielmehr Pseudo-Lucian. de Dea Syria in op. III. S. 479.

b) Dies thaten die Chaldäer, Syrer, Phönizier, und Araber, Guasco S. 28. Selden. p. 52. 223. 291. Beyer ad Seldenum p. 257. die Aegyptier stellten sie wenigstens in Bildern vor, Sicard. p. 176. Savary II. 67. die Perser, Curtius III. 3. Briff. II. 29. Pausan. I. 16. Herod. I. 184. Polyb. X. 24. und II. 1453. Ed. Gronov. Arian. VI. 27. Philipp. a Turre Monumenta vet. Antii cap. I. die Päonier, ein Celtisches Volk, Max. Tyr. Diff. 38. die Griechen, besonders die Rhodier, Plin. l. c. Pellout. II. 223. die Peruaner, I. p. 15. Zarate, und p. 205. Acosta. Eben dies thun noch jetzo die Tungusen, l. c. die Macassaren, S. 26. Guasco, und die Völker in Louisiana, Tonti et Laet. ll. cc.

c) Dies thaten wiederum die Chaldäer, Syrer, Phönizier, und Araber, ll. cc. bes. Selden. p. 259. 284 - 287. inp. 291. et Beros. ap. Sync. l. c. die Aegyptier, I. 208. 306. Lucian. die Römer, S. 248. die Perser, Phil. a Turre l. c. Paus. VIII. 46. Plut. I. 497. in Themist. Herod. VII. 43. auch noch III. 16. VII. 19. und Strabo p. 532. 733. Ed. Casaub. 1620. die Angel-Sachsen, Dreyer II. 798.

d) Dies thaten die Phönizier, Syrer und Chaldäer, Pseudo-Lucian. de Dea Syria III. 453. Man vergleiche Maundrell p. 35. Herod. I. 105. Plut. III. 451. Paus. I. c. 14. 19.

Apul.

Apul. VIII. 141. Ed. Colvii et ibi Not. die Perser, Philipp. a Turre p. 175. die Aegyptier, Herod. II. 48. 156. Diod. p. 15. 17. Lucian. I. 208. 306.

e) Herod. II. 42. Herodian. V. 6. Selden. p. 220. Philipp. a Turre l. c.

§. 3.

Mehrere Völker beteten, ausser der Sonne und dem Monde, auch noch andere Gestirne a), ferner den Himmel b), den Tag c), und den Regenbogen d) an. Die angebeteten Gestirne wurden gleich der Sonne und dem Monde in Statüen abgebildet e).

a) Die Perser, Maruth. p. 219. die Sinesen, II. 226 – 28. Barbin. die Spartaner, Selden. p. 52. die Aegyptier und Chaldäer, wie einige wollen, Bailly Hist. de l'Astron. p. 93. Jablonski Panth. Proleg. §. 23. Selden. p. 27. die Samojeden, Isbr. p. 176. die Ceylanesen, Knox S. 16. die Formosaner, p. 53. Psalmanaz.

b) Die Araber, Arrian. VII. 20. die alten Scythen und Perser, IV. 127. Herod. die Japanesen und Sinesen, Georg. Alph. Thib. p. 226. die Amboinesen, III. 2. Valentyn.

c) Die Aethiopier, II. 690. Lucian.

d) Die Bewohner der Philippinen, Marsden p. 258.

e) Die Spartaner, Ceylanesen, und Formosaner: an den eben angeführten Orten.

Ach-

Achtes Capitel.

Von bösen Göttern oder Geistern.

§. 1.

Ungeachtet Furcht und Schrecken nicht die einzigen Schöpfer von Göttern und Religionen waren, so kann man doch immer mit Herrn von Pauw a) im Ganzen annehmen, daß Völker sich um desto mehr vor bösen Göttern fürchten, je roher und unwissender sie sind, und daß die Zahl böser Gottheiten, und der Glaube an ihre Wirkungen in gleichem Grade mit der wachsenden Aufklärung verschwinde. Die meisten Völker dachten sich die bösen Götter häßlich von Gestalt, und in öden unwirthbaren Gegenden b). Nur von wenigen ist es ungewiß, ob sie ihre bösen Gottheiten in abschreckenden Bildern vorgestellt haben c).

a) Reflex. sur les Amer. II. 184.

b) Die Aegyptier und andere alte Völker, Schmidt p. 291. 316. de sacrif. Aegypt. die Jnes und andere Negern, Snellgr. S. 69. des Marchais I. 300. Bosmann S. 185. Römer S. 43. die Hindus, Roger II. 6. Hamilt. S. 302. die Japanesen, p. 232.

Kämpfer Engl. Ausgabe, die Sinesen, II. 224. Barbinais, die Indischen Parsen, Gmelin und Hanvay ll. cit. die alten Gothen und Scandinavier, Mallet S. 62. Keisler Antiq. 456. die Formosaner, S. 136. Psalmanaz. die Nord-Americanischen Wilden, Carver S. 67. 134. auch die im südlichen America, Dobrizh. II. 101. Barrere S. 161. die Grönländer, Cranz S. 265. die Indianer am Oronoko, I. 251. Gumilla, die Schamanischen Heiden, 381. 88. Georg. Russ. Völk. Gmelin II. 358. Steller S. 47. die Slawen, Anton S. 41.

c) Von den Persern, von den Galliern, Jorn. VIII. cap. ult. Man sehe auch folgende Schriftsteller: über die Bewohner der Societäts-Inseln, II. 149. Forst. Voy. die Loanger, I. 165. Proj. die Lappländer, Hogström S. 197. die Patagonier, Falkner S. 116. die Einwohner von Guiana und Madagascar, Biet. S. 361. Barrere S. 61. Flacourt S. 54. über die Brasilianer und Chilienser, Piso S. 11. Marcgrav p. 29. über die Liefländer, Weber III. S. 122. über die Calmyken, I. 165. Pall. Mong. Völk.

§. 2.

Einige Nationen nahmen nur einen bösen Gott, andere eine grosse Zahl böser Gottheiten unter einem Haupte an a). Einige ehrten so wohl die guten, als die bösen Götter, andere nur die bösen allein b). Auch die letztern erfuhren nicht immer dieselbige

Behandlung, indem man ihnen bald schmeichelte, bald drohte, oder Beschimpfungen zufügte, oder sie auch durch Beschwörungen zu bändigen glaubte c). Alle Nationen hielten die bösen Götter für die Urheber von allen Uebeln, besonders von gewissen Krankheiten, die für Besitzungen böser Geister gehalten wurden d).

a) Das erste thaten die alten Perser und Aegyptier; das andere die alten Scandinavier, die mittlern Perser, die Christen, Mahomedaner, Hindus, Thibetaner u. s. w. auch Lappländer, S. 197. Hogström.

b) Das letztere die Moskitos, I. S. 15. Dampier, gewisse Tatarn, I. 300. Gmelin, die Negern, S. 188. 189. Bosmann, Projart I. 165. die Grönländer, Cranz. Die Römer und Griechen hingegen, I. S. 290. Isocr. Arnob. VII. 23. dienten den guten so wohl als bösen, wie die Maldiven, I. 132. Pyr. und die meisten übrigen Völker.

c) Man sehe die Artikel Fetischen und Beschwörungen: ferner Mariny S. 248. 289. Cranz 265. Georg. Russ. Völk. 319.

d) Die Maldiven, Pyr. l. c. die Caraiben, I. 29. Oldend. Braminen, II. 98. Bern. Tunkinesen, S. 252. Mariny, Formosaner, S. 136. Psalman. die Negern, ll. cc. die Patagonier, S. 116. Falkner, die Grönländer, S. 21. Cranz, die Völker am Oronoko, I. 251. Gumilla, die Brasilianer, S. 11. Piso, die Liefländer, III. S. 122. Weber, die

Scha-

Schamanischen Völker in Sibirien, Georg. Ruſſ. Völk. l. c. und S. 319. die Calmyken, I. 165. Pall. Mong. Völk. die alten Perser und Aegyptier, VII. S. 431. u. f. Plut. die neuern Pythagoreer und Platoniker, S. 73. u. f. meiner Geschichte der neuern Platon. Philoſ. die alten Christen, ib. S. 162. 163. Lact. div. Instit. II. 14. 16. 47. die alten Gallier u. Scandinavier, Keisl. Antiq. S. 214. 456. die Christen nach der Reform. Moehsens Geschichte der Wissenschaft. S. 499. 500. u. f. Pennant Voy. to the Hebrides II. 337.

Neuntes Capitel.

Vom Bilder-Dienst.

§. 1.

Die ältesten Bilder waren wirkliche Fetischen, nicht Abbildungen verstorbener oder vergötterter Menschen, oder menschenähnlicher Gottheiten. Es gab nur wenige Völker, die nicht Bilder von beyderley Art verehrt hätten. Die Abbildungen verstorbener oder vergötterter Menschen, und menschenähnlicher Götter betete man aus keinem andern Grunde an, als weil man glaubte, daß die abgeschiedenen Geister, oder die Gott-

heiten selbst in solche Bilder herabstiegen und darinn wohnten a). Verehrung der Bilder nahm wenigstens unter den Christen mit der Aufklärung und Barbarey immer in gleichem Verhältnisse ab und zu b).

a) Polyb. VI. 51. ferner Coreal I. 78. 81. Gage III. p. 111. et sq. Barbinais III. 193. Frezier S. 428. Cooks letzte Reisen I. 313.

b) Man sehe Hospin. de templ. II. c. 8. Pelliccia II. S. 109 - 11. Man vergleiche Bruce p. 103.

§. 2.

Die grössern Völker glaubten, daß gewisse heilige Worte und Gebräuche erfordert würden, um die Götter in ihre Statüen zu bringen a). In diesen Statüen glaubte man die Götter unfehlbar zu besitzen, sie fesseln, und entführen zu können b). Man traute diesen Abbildungen und Wohnsitzen der Götter Reden, Bewegungen, und andere Veränderungen thierischer Cörper zu c). Zugleich aber stellte man sich vor, daß sie wie Menschen weggelockt und beschworen werden könnten d).

a) Plin. Hist. Nat. Lib. 38. c. 44. van Dale de Orac. p. 649. 663. Guasco p. 223.

b) Iust. XX. 3. Liv. Lib. 38. c. 43. Plut. II. 448. VII. 126. Polyb. IX. 10. Arnob. VI. 17.

17. Lucil. ap. Lact. I. 21. Instit. divin. Cicer. contr. Verrem l. mox. cit.

c) Polyb. XVI. 11. Plut. II. 191. Pseudo-Lucian. de Dea Syria III. 457. 481. Liv. V. 21. 22. VIII. 55. Guasco p. 175. u. f. Hospinian. l. c. p. 171-174.

d) Macrob. III. 9. Saturn. Liv. V. 21. 22. Plutarch. VII. 126. Plin. Lib. 28. c. 2. Tavernier II. 76. 159.

§. 3.

Man diente den Bildern, wie den Göttern selbst, theils um Gutes zu erhalten a), noch mehr aber um von ihnen nicht beschädigt zu werden b). Man behandelte die Statüen, wie lebende Menschen. Man reinigte, bekleidete, und schmückte sie c): man gab ihnen Schmäuse, und andere Lust-Spiele d). Man bedrohete und mißhandelte sie aber auch, wenn man von ihnen vernachlässigt oder verrathen zu seyn glaubte e).

a) Man sehe unter andern Weber II. S. 198.

b) Ueber die Assen auf dem Kaukasus siehe Pallas Beytr. III. S. 334. Ueber die Mingrelier, Lamberti S. 230. u. f.

c) Man sehe folgenden Abschnitt, vorläufig aber Senecae fragment. ap. August. VI. c. 10. de Civit. Dei, Ovington II. 283. Plutarch. VII. 126. Tavernier II. 76. 159. 169. 171 Pall. Mongol. Völkersch. I. 340. Acosta 213. 15. Frezier S. 97.

d)

d) Siehe unten den Artikel von Festen.

e) Siehe oben den Artikel von den Fetischen, und ein Beyspiel beym Frezier S. 248.

§. 4.

Die Statüen nahmen mit dem Reichthum und der Cultur von Nationen, und mit dem steigenden Range von Göttern, an Kostbarkeit der Materie, und der Arbeit zu a). Die ältesten Statüen waren sehr roh in Ansehung der Kunst, und fast von gar keinem Werth in Rücksicht der Materie b). Man kann mehrere Stuffen unterscheiden, welche die Statüen aller Völker durchgingen, bevor der ganze Cörper dargestellt, und alle Gliedmassen nach der Natur ausgedrückt wurden c). Von hölzernen Statüen kam man zu steinernen und metallenen, und diese erhielten unter üppigen und abergläubigen Völkern schnell einen fast unglaublichen Grad von Kostbarkeit d).

a) Man sehe Plin. V. 8. Guasco p. 133.

c) Guasco p. 49–54. u. 167. Plin. XXXVI. 4.

b) Ueber die Statüen der ältesten Griechen siehe Paus. I. c. 26. 27. III. c. 17. 20. über die der Römer, Plin. 34. c. 7. über die der Otaheiter, 467. u. f. Forst. Beob. und Preville I. 342. und der Einwohner der Sandwich-Inseln, Cooks letzte Reisen III. 160.

 über

über die der Mexikaner, I. 152. 153. Gage, und der Nord-Americaner an der westlichen Küste, Cooks letzte Reisen II. S. 317.

d) Ueber die Zunahme der Kostbarkeit der Materie, und über den allmäligen Verfall der Kunst in der Bearbeitung von Statüen unter den Griechen und Römern, Plin. Lib. 34. 2-7. bes. c. 4. Lucian. II. 680. Guasco S. 153. u. f. Wallace p. 236. über die der Ostiaken, Isbr. 413. der Mingrelier, Lamberti l. c. über die der alten Gallier, II. 32. Polyb. über die der Peguaner, Voy. des Holl. aux Indes Orient. III. 41. über die der Siamesen, und Hindus, Loubère und Tavernier ll. cc. über die der Japanesen, Psalman. S. 33. der Peruaner, I. 385. Ulloa.

§. 5.

Mehrere Völker hatten Statüen von göttlichen Thieren a). Viel häufiger aber waren colossalische oder monströse Bilder, die man errichtete, entweder um die Grösse von Göttern b), oder um ihre Bösartigkeit c), oder um gewisse Schicksale derselben d) auszudrücken. Die Gewohnheit, menschenähnliche Götter in Statüen anzubeten, veranlaßte wahrscheinlich am meisten die Vermenschlichung aller natürlichen nicht menschenähnlichen Götter e); und die Vervielfältigung von Statüen brachte wiederum unter den Völkern, wo sich dergleichen fanden, die Sammelplätze aller Götter, oder die Panthea hervor f).

a)

a) Die alten Aegyptier, Selden. p. 141. die in Angola, I. 240. Cavazzi, die Hindus, Tavern. II. 175. Pyrard I. 299. die Tunkinesen und Condoresen, II. 81. Damp. II. p. 87. die Peruaner, I. S. 14. Zarate.

b) Die Griechen und Römer, Plin. Lib. 34. c. 6. 7. die Siamesen, I. S. 46. Kämpfer, die Sinesen, II. 232. Barbin. Pall. Beytr. II. S. 213. Hamilt. II. 268. die Thibetaner, ib. et Georg. Alph. Thib. p. 552. die Japanesen, Kämpfer II. 310. die alten und neuern Hindus, Bardes. ap. Porph. de Styge p. 149. Ed. Roman. Anquet. S. 233. Hamilton S. 272. Pyrard I. 298. Niebuhr II. S. 32. 40.

c) Siehe oben den Artikel von bösen Göttern, und dann noch folgende Stellen. Ueber die Statüen der bösen Götter der Hindus, I. 159. Sonner. der Calmyken, I. 340. Pall. der Thibetaner, Georg. S. 552. der Formosaner, Psalman. S. 136. der Mexikaner, 204–215. Acosta, der Peruaner, I. 14. Zarate, der Ceylanesen, Knox l. c. der Floridaner, Sammlung der Reisen XVI. S. 501. der Kamtschadalen, Steller S. 252. der Einwohner von Angola, I. 240. 241. Cavazzi.

d) Ueber die Monströsen Statüen der Phönizier, p. 262. u. f. Selden. der Aegyptier, Herod. II. 46. Lucian. I. p. 209. 306. 7. 538. 39. Plutarch. VII. p. 465. über die der Hindus, I. 153. 55. Sonnerat, Hamilton S. 272. Kämpfer II. S. 310.

e) Siehe den Artikel von den Statüen der himmlischen Cörper, und Plinius 36. c. 7. über die Vorstellung des Nils.

f) Pausan. IV. 2. Lucian. III. 482. Kämpfer II. 310. Acosta p. 218. Ueber die Verehrung grosser oder mächtiger Menschen in Statüen lese man Plin. Lib. 34. c. 4. Cicer. Epist. V. 21. und Guasco Chap. XVIII.

Zehntes Capitel.

Von Opfern und Gaben: auch von Menschen-Opfern.

§. 1.

Alle Opfer und Gaben wurden den Göttern in einer von folgenden vier Absichten dargebracht: entweder um ihnen für empfangene Güter zu danken, oder um etwas Gutes von ihnen zu erhalten, oder um gegenwärtige oder abwesende Uebel, die man für Schickungen der Götter, und Wirkungen ihres Zorns hielt, abzuwenden. Die Beschaffenheit von Opfern und Gaben kann meistens mit Zuverläßigkeit aus den Begriffen der Opfernden von Göttern, aus ihren jedesmaligen Absichten, und aus dem Grade ihrer Cultur, oder Barbarey bestimmt werden. Ueberhaupt waren die Opfer der erstern Sterblichen einfacher, als die der spätern Zeiten. Auch gab es unter den meisten Völkern einzelne

zelne Götter, denen man keine blutige Opfer darbrachte a), oder einzelne Nationen, die ihren Göttern gewöhnlich gar keine Opfer-Thiere schlachteten, weil sie das Erwürgen von Thieren für ein Verbrechen hielten. Endlich waren vor der Bezähmung von Thieren blutige Opfer seltener, als nachher. Nichts destoweniger ist es falsch, daß die unblutigen Opfer älter, als die blutigen seyen, und daß es jemals ein Volk gegeben, welches nicht Thiere geschlachtet, oder wenigstens den Göttern animalische Nahrung dargebracht habe. Die Erzählungen von den unblutigen Opfern der ältesten Griechen und Römer sind durchaus unzuverläßig b).

a) Von den Opfern der Sonne in Florida, XVI. S. 499. Sammlung der Reisen: von denen des Delischen Apoll, und der Paphischen Venus siehe Diog. VIII. 13. f. Tacit. Histor. II. 4. Lomejer de Lust. c. 24.

b) Plutarch. I. S. 98. 259. Plin. Lib. 14. c. 12. Pausan. VIII. 2. Gage II. I. p. 73.

§. 2.

Die ältesten unblutigen Opfer bestanden in den freywilligen Früchten der Erde a), und in den einfachsten Trank-Opfern b). Diesen folgten diejenigen Producte der Erde, zu deren Gewinnung schon menschlicher Fleiß,

und eine gewisse Verfeinerung gehörte, wie die verschiedenen Getraide-Arten, Räuchwerke und Balsame c). Die thierischen Opfer hatten drey leicht zu unterscheidende Epochen. Die erste umfaßt den Zeitraum, in welchem Völker noch keine zahme oder häusliche Thiere hatten, und ihren Göttern also bloß die Erstlinge, oder einen Theil ihrer Jagd und ihres Fischfanges geben konnten d). Die andere schließt diejenigen Nationen in sich, die zwar schon Thiere bezähmt hatten, unter welchen aber noch die Hausväter selbst den Göttern die Opfer darbrachten. Unter solchen Völkern opferte man den Göttern fast immer nur die ungenießbaren, oder sonst wenig brauchbaren Theile von Thieren e). Die dritte Epoche enthält diejenigen Zeitalter, in welchen Priester im Namen ganzer Nationen und einzelner Personen opferten. Unter grossen Völkern, die Tempel, Altäre, und Priester hatten, stiegen Opfer bald bis zu einer unglaublichen Verschwendung f).

a) Ueber diese Opfer unter den Griechen siehe Porphyr. II. §. 5. et sq. Saubert. c. 24. unter den Aegyptiern, Schmidt p. 229. u. 244. unter den Americanern, Charlevoix p. 348. Histor. of the Bouc. I. 107. unter den Negern, Loyer p. 248. 49. de Bry VI. 20. unter den Peruanern, Acosta p. 227.

b) Ueber die Trank-Opfer der Aegyptier siehe Schmidt p. 233. der Griechen und Römer, c. 25. Saubert. Plin. XIV. c. 2. 13. 19. der Juden, Mich. Mos. Recht IV. S. 44-49. der Buräten, Calmyken, und aller Mongolischen Völker in Sibirien, Gmelin III. S. 22. 23. 443. Pall. Mong. Völk. I. 134. der Lappen, Georg. Russ. Völk. S. 14. der Mingrelier, Lamb. p. 276. 77. der Floridaner, XVI. p. 500. Samml. von Reis. der jetzigen Griechen, I. 466. Guys. Aus den Trank-Opfern entstand, oder mit ihnen war wenigstens unter den meisten grossen Völkern das Zutrinken verbunden. Man sehe Dreyer I. S. 88. 89. Pellout. I. p. 473.

c) Ueber solche Opfer unter den Aegyptiern, Griechen, und Römern siehe Porphyr. l. c. Herod. II. 37. 38. Saubert. p. 548. Outram p. 80. Schmidt p. 237. 241. über die Opfer von Weihrauch und Balsamen, Porphyr. l. c. et Arnob. VII. 26. Schmidt p. 245. Saub. l. c. Herod. I. 183. Mariny p. 415.

d) Man lese die Nachrichten über die Opfer der Oestlichen Insulaner beym Georgi Russ. Völk. S. 373. über die der Americaner, Charlevoix p. 118. 348. und die der Negern, de Bry VI. c. 20.

e) Man sehe über die Slawen, Anton S. 63. über die Wogulen, Georgi's Reisen S. 599. über die der Tschuwaschen, Tscheremissen, und Wotiäken, und überhaupt aller Sibirischen Heiden, Gmelin III. 24. 360. Rytschkow S. 92. Georg. Russ. Völk. S. 13. 389. Müller sur les Ostiakes p. 415. über die der Negern, II. 40. de Manet,

über die der ältesten Perser, meine Abhandl. über die Religion dieses Volks.

f) Man sehe Plut. II. 281. Livius XXII. 10. Sueton. in Caligula c. 14. Porphyr. II. §. 60. de Abstin. Xenoph. Hellenist. 5. p. 404. Lucian. II. 784.

§. 3.

Die Opfer-Thiere wurden nach dem Verhältnisse der dringenden Noth a), nach der Verschiedenheit der Götter b), und den Absichten der Opfernden c), von verschiedenen Völkern, und auch von dem selbigen Volke zu verschiedenen Zeiten ganz anders gewählt. Mehrere Völker prüften die gewählten Opfer-Thiere lebend und todt mit der größten Sorgfalt d). Man gab auf unzählige Dinge bey dem Führen, der Verzierung, und übrigen Vorbereitung der Opfer-Thiere, und selbst bey ihrem Fallen und Sterben Acht e). Einige wurden ganz, von andern nur Theile verbrannt f). So gar die Reste der Opfer-Thiere behandelte man auf eine verschiedene Art g). Unter den meisten Völkern gingen die Opfer in verschwenderische Gastmäler über, die man nicht nur den Göttern zu Ehren hielt, sondern zu welchen man die Götter selbst, oder ihre Statüen einlud h).

a) Man sehe die vorher angeführten Stellen über die Opfer der Griechen und Römer, auch Sext. Hyp. Pyrrh. III. 220. et sq.

b) Arnob VII. c. 18-20. Saubert. c. 18-21. Pausanias VII. c. 18. Herod. I. c. 216.

c) Loyer S. 248. 49.

d) Saub. c. 18. Lomejer p. 221. Merula p. 9. 10. Herod. II. 38 39. Plutarch. II. 281. 520. Gell. IV. 6. Xenoph. op. T. II. p. 298. 327. III. p. 134.

e) Saubert. p. 380-85. Theophr. Charact. c. 21. Plutarch. II. p. 311. auch 129-132. 405-8. Merula p. 26. Rytschkow S. 87. Gmelin III. S. 22. 23. Dionys. Halicar. VII. 72.

f) Saubert. p. 430. Psalman. p. 56. Lucian. l. c.

g) Pausan. V. 13. Herod. II. 39. 40. Virgil. Aeneid. VII. v. 86. et ibi Serv.

h) Ueber die lectisternia der Römer, V. c. 13. Livius, id. XXII. 10. Val. Max. II. 1. §. 2. Saubert. c. 26.

§. 4.

Die Gaben (donaria, ανα&thetaηματα) hielten fast einerley Gang mit den Opfern. Anfangs schenkte man den Göttern meistens nur unbrauchbare, oder doch sehr unbedeutende Dinge a). Bald aber bot man ihnen Abbildungen von Gliedmassen, die sie geheilt b), oder von Gefahren, aus welchen sie gerettet c), oder von Werken und Werkzeugen dar, die sie

sie geseegnet hatten, oder seegnen und verleihen sollten d). Am gewöhnlichsten aber widmete man ihnen Schätze und Kostbarkeiten, wodurch die Schönheit und Pracht ihrer Statüen und Tempel, oder ihrer Diener erhöht wurde e).

a) Die Negern, Loyer S. 248. die Wilden in America, S. 348. Charlevoix, die Peruaner, p. 207. 227. Acosta, die Sibirischen Heiden, Georg. Russ. Völk. S. 389. Müller l. c. p. 415. die Tunkinesen und Sinesen, Damp. II. 71. selbst die Griechen, Plutarch. I. p. 75. Pauf. VIII. c. 42.

b) Keisler Antiq. Sept. p. 409. Suet. c. 12. in Nerone, Plin. Lib. 29. 1. Thomasin. p. 78. 108. 109.

c) Thomaf. l. c. Guys I. 145. 146.

d) Virgil. Eclog. VII. Aeneid. I. 252. et sq. et ibi Serv. Plutarch. II. 223. 843. 416. Arrian. I. 16. Thomaf. p. 78. 108. 109. 154. 164. 171. Persii Satyr. II. v. 70.

e) Plut. VII. 171. Herod. I. 183. u. f. bes. c. 14. 50. et sq. Thucyd. I. 143. II. c. 13. Xenoph. II. 270. et 479. Liv. 45. c. 39. Suet. in Aug. c. 30. Vopisc. in Vit. Aurel. c. 41. Ueber die Statüen und Tempel der Babylonier und Perser, Herod. I. 184. Polyb. X. c. 24. und Vol. II. 1453. Gron. über die Statüen und Tempel der Hindus, und übrigen Asiatischen Völker siehe Tavernier, Loubère und Sonner. ll. cc. den letztern bes. II. S. 39.

§. 5.

Weil man glaubte, daß die Götter eben so wenig, als gemeine Menschen umsonst oder ohne Hoffnung von Wieder-Vergeltung Gutes thäten, so fing man alle Geschäffte und Unternehmungen, denen man einen glücklichen Ausgang wünschte, mit Opfern oder Gelübden an a), und suchte durch die einen oder die andern Nebenbuhlern und Feinden zuvorzukommen b). Man opferte aber nicht bloß, um die Götter zu bestechen, sondern auch um ihre Gesinnungen, oder das, was man sich für die Zukunft zu versprechen habe, zu erforschen c). Man ließ die grösten Angelegenheiten auf die Antworten der Götter durch die Eingeweide der Opfer-Thiere ankommen, und so verfuhr nicht bloß der Pöbel unter den Griechen und Römern, sondern die grösten Geister des Alterthums thaten deßgleichen d).

a) Xenoph. de Rep. Athen. c. 6. de Rep. Laced. c. 13. 15. Plut. II. 280. Livius Lib. 22. c. 1. 9. L. 31. c. 9. L. 36. c. 2. L. 39. 5. L. 42. c. 28. L. 45. 39. Petron. Satyr. p. 147. 148.

b) Iustin. XX. c. 3.

c) Pauſ. VI. c. 2.

d) Xenoph. Oper. II. p. 351. III. p. 134. Cicer. I. 18. de div. beſ. c. 52. II. 22. 25. Lucian. I. 626. Virg. Aeneid. IV. 64. et ibi Serv.

Serv. Tacit. II. 4. Siehe unten den Artikel von Weissagung.

§. 6.

Bey einer solchen Denkungsart war nichts natürlicher, als daß man den Göttern in allen glücklichen Vorfallenheiten, nach einer glücklichen Jagd, oder Fischfang, oder Erndte, nach grossen Siegen, oder Errettungen aus Gefahren, nach der Geburth oder Verheirathung von Kindern u. s. w. seine Dankbarkeit durch Darbringung von Opfern bezeugte. Dies thaten daher auch alle Völker a). Nur wichen sie darinn von einander ab, daß einige solche Thiere schlachteten, von welchen sie glaubten, daß sie den Göttern die gefälligste Speise wären b), andere hingegen solche, von denen sie sich einbildeten, daß sie von den Göttern am meisten gehaßt, und daß eben deßwegen ihr Tod in den Göttern das gröste Wohlgefallen erregen würde c).

a) Die Israeliten, Gen. 8. c. 20. Numer. III. 13. Exod. XIII. 13. 15. Mosaisches Recht IV. 44. 58. die Griechen und Römer, ll cc. und Casaubon. de Satyr. Rom. p. 251. Edit. Rambach. die Perser, VIII. 7. Cyropaed. Xenoph. die Nord-Americaner, S. 118. Charlevoix, die Amboinesen, III. 10. Valentyn, die Sibirischen Heiden, Georg. S. 388. und viele andere Völker. Man sehe den Artikel von Festen.

b)

b) Dies thaten meistens die Griechen, Römer, und Juden, Levit. c. 22. v. 22. 24. Mos. Recht IV. S. 44.

c) Dies thaten auch die Griechen und Römer, Lactant. Instit. div. I. 21. Servius ad II. 180. Aeneid. Virg. die Juden, Levit. 15. v. 5. c. 16. v. 21. 26. Num. c. 18. v. 8. und wie es scheint die Aegyptier. Doch ist dieses noch nicht ausgemacht. Man sehe Diodor. p. 99. Plutarch. VII. 433. Herod. II. c. 37 - 39. 45 - 48. Schmidt p. 272. 293.

§. 7.

Nicht weniger natürlich und allgemein war es bey gegenwärtigen oder bevorstehenden Unfällen, die man aus drohenden Vorbedeutungen ahndete, den Göttern zu opfern, um die Urheber dieser Unfälle, die Götter, zu versöhnen, und die Schuld, die man durch vorsetzliche und unvorsetzliche Fehltritte auf sich geladen hätte, gleichsam zu bezahlen und abzutragen. Sühn- und Schuld-Opfer trifft man daher unter allen Völkern der neuen und alten Welt an a). Reste dieser Opfer haben sich selbst unter solchen Nationen erhalten, unter welchen sonst alle blutige Opfer Jahrhunderte lang verschwunden sind b).

a) Bey den Aegyptiern, Herod. et Plut. ll. cc. et Schmidt p. 312. bey den Israeliten, wo sie vorzüglich merkwürdig sind: Sykes 278. 79.

79. Outram p. 118. Mich. Mosaisch. Recht V. 98. 3 Buch Mos. 5. V. 2. 3. auch c. 4. und 16. bey den Griechen, Plat. de Republ. II. p. 102. u. f. Edit. Massey. den Römern, Liv. c. 31. c. 12. L. 34. c. 55. bes. L. 28. c. 11. L. 29. 14. Plutarch. in Coriol. II. p. 129. bey den Negern, Loyer S. 243. de Bry VI. 20. bey den Sibirischen Heiden, Georg. S. 389. bey den Americanischen Wilden, S. 348. Charlev. Journ. bey den Amboinesen, Valent. III. 10. bey den Hindus, Roger. I. 5. II. c. 15.

b) Bey den heutigen Griechen und Mahomedanern, Shaw p. 333. Guys I. 466. Voyage de Maroc p. 20. Kleemann S. 113.

§. 8.

Unter allen Ursachen, die Menschen bewogen haben, ihren Göttern zu opfern, ist keine, die nicht auch Menschen-Opfer veranlaßt hätte. Menschen opferten entweder sich selbst freywillig, oder ihre Brüder wider ihren Willen. Das erstere thaten sie vorzüglich a) aus einem doppelten Bewegungs-Grunde: entweder um erzürnte Götter zu versöhnen b); oder um der Seeligkeiten eines bessern Lebens um desto früher, oder in einem höhern Maasse theilhaftig zu werden c).

a) Wahre Menschen-Opfer muß man nicht mit freywilligen Aufopferungen des Lebens verwechseln, die bey den Gräbern oder Scheiter-Hau-

Haufen geliebter oder verehrungswürdiger Personen gewöhnlich waren, wie unter den alten Scythischen, und Celtischen Völkern: Dreyer II. S. 648. Schütz S. 262 - 271. Caes. VI. 21. Tac. c. 27. German. Herod. V. 4. Pellout. II. 336 37. Von diesen stammt die Gewohnheit der Weiber in Hindostan ab, sich mit den Leichnamen ihrer Männer zu verbrennen. Hierüber sehe man Bernier II. 113. 119. Sonner. I. 81. 83. Tavern. II. 162. Historic. fragm. p. 126. Bruce p. 252. Von den Hindus ging diese Sitte zu mehrern Insel-Bewohnern im Indischen Ocean fort: Recueil des Voy. des Holland. aux Indes Orient. I. 421. Valentyn IV. 256. Forrest. p. 170. Sie findet sich auch im Königreiche Asem, II. 184. Tavern. Aehnliche freywillige Aufopferungen fanden sich auch oder sind noch jetzo unter den Hunnen, Procop. I. p. 3. den Japanesen, Voy. des Holland. aux Ind. Orient. V. 338. unter den Natchez, Charlev. p. 421. unter den alten Persern, VII. 3. Cyrop. in Congo, und Guinea, I. 396. Cavazzi und Oldendorp I. S. 317. 396.

b) Hieher gehören vorzüglich die freywilligen devotiones unter Griechen und Römern. Man sehe Herod VII. c. 135. Athen. XIII. 8. p. 602. Livius VIII 6. 9. 10. X. 28. 29. XXII. 5. 7. Plin. XXVIII. 2. Xen Vol. II. Hist. Graec. Lib. IV. Petron. in fine Satyr.

c) Auch dies thaten die alten Celtischen und Slawischen Völker, S. 44. 50. Moehsen's Gesch. der Wissensch. die alten und heutigen Bewohner von Hindostan, Lucian. III. p. 348. Hamilt. p. 384. 394. Bernier II. 103.

Tieffenthaler I. S. 164. della Vallé III. p. 22. 23. die Kamtschadalen, S. 273. Steller auch S. 354. ib. Aus diesem Grunde baten unter vielen Völkern Eltern ihre Kinder, und Alte oder Sterbende ihre besten Freunde, oder Priester, ihnen das Leben zu nehmen, und das fast allgemeine Erwürgen von Alten und Sterbenden hatte daher oft einen religiösen Bewegungs-Grund. Man sehe Strab. XI. 781. 790. Voyag. au Nord III. p. 352. Robertſ. I. 400.

§. 9.

Gezwungene Menschen-Opfer brachte man entweder um von den Göttern Gesundheit, Sieg oder andere Güter zu erhalten a), oder um ihnen für empfangene Wohlthaten zu danken b), oder um von ihnen die Zukunft zu erfahren c), oder um die abgeschiedenen Seelen der Verstorbenen zu versöhnen und ihnen Diener oder Begleiter in eine andere Welt nachzuschicken d), oder endlich um den Zorn aufgebrachter Götter zu stillen e).

a) In dieser Absicht opferten die Scythischen und Scandinavischen Völker, Herod. IV. c. 94. Barthol. p. 230. 700. Cluver. p. 253. 254. die Griechen, Lucian. I. p. 466. die Negern, vorzüglich die Anziker, Gager, und Dahomes, Snellgr. Introduct. und Projart S. 269. 86. 99. die Einwohner von Laos und Pegu, Sonnerat II. 39. Rhodes S. 349. die Americanischen Wilden, I. 120. Coreal, die

die Peruaner, Acosta p. 229. die Tunkinesen, Ovingt. II. S. 52. die Bewohner aller Süd-See-Inseln, Cook's letzte Reisen I. p. 351. II. 39. auch die alten Aegyptier, Savary I. p. 113. 115. Sicard p. 471.

b) In dieser Absicht brachten Menschen-Opfer die Königinn Amestris, VII. 114. Herod. die Gothen, Jornand. ap. Grot. p. 617. und Procop. II. c. 25. Keisler p. 134. die Galater, V. p. 355. Diod. Wessel, die Peruaner, Acosta p. 227. die kurz vorher genannten wilden Völker in Afrika, ll. cc. und Snellgrave p. 36. und 54. die Römer, Dio Cass. L. 43. c. 24. Hieher gehören auch die von den Israeliten der Gottheit geweihten Feinde, V. 129. Mos. Recht.

c) Dies erzählt Strabo von mehrern Nationen IV. 303. VII. 451. XI. 768. Eben dies geschah auf der Insel Man, XIV. 30. Tacit. unter den alten Nordischen Völkern, Mallet S. 84. in Peru, I. S. 52. Zarate, und in den Mysterien des Mithras, III. c. 2. Socr. Hist. Eccles. unter den alten Slawen, Helmold. p. 43. Ueber die alten Franken, sehe man Procop. II. 26. de bello Goth.

d) Eben dies geschah unter den alten Nordischen und Celtischen Völkern, Herod. IV. 71. Mallet S. 213. 214. Barthol. p. 506. 507. unter den Griechen und Römern, Homer. Ilias XXIII. v. 179. Iust. XI. 2. Virg. Aeneis X. 517. 533. XII. 948. Varro ap. Serv. ad III. 67. Farmer p. 441. unter den Maratten, p. 126. Histor. fragm. unter den Negern, I. 315. Oldendorp. Cavazzi I. 250. 387. 391. 401. II. 122. 168. des Marchais

I. 315. II. 74. **Projart** S. 299. 329. unter den Mongolen und Sinesen, Gentil II. 151. Voy. au Nord VII. p. 58. unter den Nord-Americanischen Wilden, Charlev. p. 247. den Taeuças, Voy. au Nord V. 121. unter den Peruanern und Mexicanern, Acosta S. 209. 211. 227. unter den Caraiben, **Hartsink** I. S. 41. den Bewohnern der Sandwich-Inseln, **Cooks** letzte Reisen III. S. 160. und der Insel Borneo, **Sprengels** Beytr. II. S. 253.

e) Dies thaten die alten Celtischen und Slawischen Völker, **Anton** S. 64. Tacit. de Mor. Germ. c. 9. et 39. Barthol. p. 228. 323. 393. 394. Mallet p. 83. 86. die Taurier, Herod. IV. c. 103. die Galater, Iust. L. 26. c. 2. Diod. V. p. 355. Ed. Wessel. die Gallier, Caesar VI. 16. Massageten, I. 216. Herod. die Griechen und Römer, Dionys. Halic. Antiq. R. I. 38. Plut. II. 366. et sq. III. 625. VII. 102. 143 - 45. Lact. Inst. div. I. 21. Plin. L. 28. c. 2. Suet. in Calig. c. 27. in Ner. c. 36. Porph. de Abst. II. c. 54 56. Pausan. IV. 9. VII. 19. 21. VIII. 2. Meursii Lect. Attic. IV. 22. Miscell. Lacon. II. 14. Farmer p. 441. die Phönicier und Carthaginienser, Iustin. XIX. 1. XX. 14. Plut. VI. 633 - 35. Lactant. I. c. 21. die Aegyptier, Schmidt p. 277. die Tunkinesen, Rhodes p. 119. die Bewohner von Borneo, Forrest p. 368. die Negern, Loyer 248. 49. **Oldend.** I. S. 329. die Floridaner, Peruaner, und Mexicaner, Acosta 227. 234. Gage I. S. 154. die Otaheiter, **Forsters** Beobachtung S. 476. Cook I. 185. die Madegassen, II. 52. **Sonner.** die Braminen

und

und Hindus, I. 186. Sonner. die Formosaner, Psalman. p. 43. 60. die Sinesen, Memoir. concern. les Chinois II. 400. Selbst unter den Türken finden sich noch Menschen-Opfer, Kleemann S. 220. der neuen Ausgabe. Auch um erzürnte Götter zu versöhnen, ermordete man Kranke, oder man setzte sie aus. Dies thaten die alten Perser, man sehe meine Abhandl. von der Religion der Perser. Dies thun noch jetzo die Mingrelier, Lamberti S. 153. die Hindus, Ives S. 26. die Hottentotten, Beschryv. I. 226. u. f. die Kamtschadalen, Steller 271. 295. die Völker am Oronoko, I. 333. 335. Gumilla. Eben dies thaten vormals die alten Slawen, Anton S. 64. Spuren einer ähnlichen Denkungs-Art findet man auch unter den Römern, Lomejer c. 27. p. 330. 331.

Elftes Capitel.

Von Reinigungen.

§. 1.

Reinigungen a), Versöhnungen, und Heiligungen waren zwar oft beysammen, aber doch sehr von einander verschieden. Es ist wider alle Geschichte, wenn man glaubt, daß alle, oder die meisten Reinigungen von Gesetzgebern, oder Volks- und Religions-

Stiftern aus diätetischen Gründen erfunden, und eingeführt worden. Nicht leicht findet man Völker und Religionen mehr mit sich selbst in Widerspruch, als in ihren Entscheidungen über das, was rein und unrein sey, oder rein und unrein mache.

a) Reinigungen und Reinigen: nannten die Alten lustrationes, καθαρμοι, καθαρσεις, ἁγνιζειν: Unreine εναγεις, αλιτηριοι, βεβηλοι, und die Reinigungs=Mittel λυματα, καθαρματα, purgamenta.

§. 2.

Keine Art von Unreinigkeit scheint früher und allgemeiner anerkannt, und gegen keine so sorgfältige Gegen=Mittel erfunden worden zu seyn, als gegen die Schwächlichkeiten und Zufälle, denen das andere Geschlecht zu gewissen Zeiten, während der Schwangerschaft, und in und nach der Geburt unterworfen ist a). Fast alle Völker hielten auch Kranke, besonders Aussätzige, Mißgeburten, Sterbende, Leichname von Thieren, und Menschen, Trauerhäuser, Gräber, u. s. w. für unrein und befleckend b). Eben so dachte man von den Berührungen gewisser Thiere c), von vorsetzlichem und unvorsetzlichem Blutvergiessen d), vom Beyschlaf, nächtlichen Befleckungen, und so gar von Träumen e).

a)

a) Unrein waren, oder sind Weiber in den angezeigten Zuständen unter den Israeliten, Mich. Mos. Recht IV. S. 222. Lomejer c. 27. unter den Griechen und Römern, ib. Sueton. in Ner. c. 6. et Perſ. Sat. II. et ibi Caſaub. p. 201. unter den Perſern und Parſi's, IV. 73. Chard. I. 191. Tavern. unter den Hindus, Gentil I. S. 95. Rogers I. 7. den Arabern, Arvieux I. 229. in Formoſa, Pſalman. p. 78. Ceylan, p. 94. Knox, in Siam und Pegu, Loubère I. p. 204. unter den Mongolen, Pallas Mong. Völkerſch. I. p. 166. den Oſtiaken, Isbr. p. 15. Müll. p. 406. 7. Weber I. S. 197. den Samojeden, Georg. 283. den Lappen, Hogſtr. S. 137. in Nord-America, S. 288. Charlev. an der Hudſons-Bay, Ellis p. 191. in Florida, I. 33. Leri, am Oronoko, I. 249. Gumilla, unter den Gagern, II. 124. Cavazzi, in Whida, II. 180. des Marchais, Iſſiny, Loyer p. 168. unter den Hottentotten, I. 273. Beſchryv.

b) Die Aegyptier und Juden, IV. 222. Mich. Moſ. Recht, die Griechen und Römer, Liv. l. VI. c. 37. Plut. I. 222. III. 104. Serv. ad Aeneid. III. 630. XI. 2. Pollux VIII. 7. Iuſt. XIII. 4. die Galler in Hierapolis, III. 487. Pſeudo-Lucian. de Dea Syria, die Parſen und alle Mahomedaniſche Völker, Tavern. I. 191. Chardin IV. 71. 97. die Hottentotten, Beſchryv. I. 282. 377. 81. die Japaneſen, I. 264. Kämpfer, die Grönländer, S. 301. Cranz, die Chriſten im Mittelalter, S. 284. Moehſen.

c) Man sehe Mich. l. c. p. 308. IV. Chardin IV. 97. Kämpfer l. c. Nieb. II. S. 47. Tournefort II. 48.

d) Die Griechen und Römer, S. 165. 417. St. Croix, Dionys. I. c. 58. Plut. I. 23. Polyb. IV. 21. Xenoph. op. III. p. 534. die Hindus, I. 335. Travels in Europe etc. die Japanesen, I. S. 264. Kämpfer, die Perser und andere Mahomedaner, Chard. l. c.

e) Die Juden, Mich. Mos. Recht IV. 291. die Perser und andere Mahomedaner, IV. 71. Chardin, Tournef. II. 41. die Griechen und Römer, Suet. in Aug. c. 94. Tibull. I. 5. III. 4. Lomejer c. 8. die Araber und Babylonier, Lomejer l. c.

§. 3.

Zu den schwersten Verunreinigungen rechnete man die Entweihung heiliger Oerter, oder Geräthe a), und alle übrige Handlungen, die man für Sünden hielt b). So wie man glaubte, daß Sünden befleckten, so war man auch wieder überzeugt, daß man alle Verbrechen durch Reinigungen tilgen könne c). Aehnliche Hülfs-Mittel brauchte man gegen Bezauberungen und Beschwörungen, die man auch für etwas befleckendes, oder ansteckendes gehalten zu haben scheint d).

a) Man sehe Plutarch. I. 335. II. 527. Thucyd. I. 126. 128. 134. Diog. I. 110. 12.

b)

b) Levit. 18. v. 20. Psalm. 106. c. 39. Jerem. II. 23. Ezek. 20. v. 7. 18. 31. c. 22. 3.

c) Lev. 16. 21. Porphyr. II. §. 44. 54. Lomejer p. 206. 207. Plat. de Republ. II. 104. et sq. So denken noch jetzo die Brahminen, Tavern. I. 192. Grose I. 185. die Griechischen, Armenischen, und Syrischen Christen, Hasselquist S. 160. die Türken, II. 41. Tournef. die Parsi's, Tavern. II. 51. die alten Peruaner, Acosta S. 240. 241.

d) Hospinian. de festis p. 98. Varro ap. vet. Scholiast. ad Pers. I. 72. p. 30. Edit. Casaub. Plin. XXVIII. 2. Lomejer c. 25. so auch Beschryv. I. 329.

§. 4.

Reinigungen vervielfältigten sich mit dem Fortgange von Religionen, wie die befleckenden Gegenstände a), und die Furcht sich zu verunreinigen, oder die Pflicht sich zu säubern wurde eine Quelle nicht nur von Beschwerlichkeiten, und Selbst-Peinigungen, sondern auch von Unduldsamkeit, und Menschen-Haß b). Die religiöse Reinlichkeit war meistens sehr einseitig, und mit der eckelhaftesten Sauerey verbunden c).

a) Das Persische und Mahomedanische System der Reinigungen findet man beym Chardin IV. p. 47. Nieb. II. 164. Beschreib. von Arabien S. 46.

b) Besonders unter den Hindus, Rogers I. c. 16. 18. Grose I. 183. 188. Nieb. II. S. 31. Sonner. I. S. 49.

c) Script. cit. bes. Chardin III. p. 283.

§. 5.

Nachdem die Gelegenheiten sich zu beflekken sich so sehr vermehrt hatten, und Reinigungen für die sichersten Entsündigungs-Mittel angesehen wurden; so setzte man periodische Reinigungs-Feste ein a). Man reinigte nicht bloß Menschen und Völker, Heere und Flotten, sondern auch Städte, Felder, Tempel, sogar die Statüen der Götter b). Man fing weder Geschäffte, noch Lustbarkeiten, noch Gottesdienstliche Handlungen an, ohne sich vorher gereinigt zu haben; und legte in dieser Absicht in der Nachbarschafft von Tempeln Brunnen, Teiche, oder andere Behälter an c).

a) Ueber die Reinigungs-Feste der Juden siehe l. cit. der Griechen und Römer, besonders über die Lustra, Suovetaurilia, ambarvalia und Palilia der letztern siehe Hospinian. l. c. Livius I. 44. Val. Max. IV. 4. Cicer. de Leg. II. 8. 9. Plat. Phaed. init. Harpoc. et Hesychius in Φαρμακοι. Cat. de Re Rust. c. 4. Macrob. III. 5. Lomejer c. 28. Ueber die Feste der Mexicaner und Peruaner, Acosta p. 236–41.

b)

b) Liv. et Cic. l. c. Plut. II. 316. Xenoph. Anab. V. 6. Liv. XXV. 16. 17. Tac. II. 7. Poll. VIII. 9. f. 24. Iust. XIII. 3. Scheffer de milit. nav. veter. III. 3. Lomejer c. 16. über das Waschen von Statüen, Tacit. XV. 44. Athen. XV. 4. Tac. Germ. c. 39. 40. Callimach. εις λȣτρα της Παλλαδος. Martial. III. 47. Plut. Quaest. Rom. 61. l. f. c.

c) Ausser den angeführten Stellen, Poll. I. 1. Athen. Lib. IX. c. ult. p. 409. unten den Artikel von heiligen Stiftungen.

§. 6.

Zu den natürlichen Reinigungs-Mitteln gehörte Wasser a), Feuer, und Dampf von wohlriechenden Kräutern, Blumen und Harzen b). Auf Wein und Schwenken in der Luft mußte man auch bald verfallen c). Wie man aber Erzt, Speichel, Honig und Eyer, noch mehr, wie man die eckelhaftesten Unsauberkeiten, wie man das Blut von unreinen Thieren und Menschen, oder das Herumtragen lebendiger Thiere für Reinigungs-Mittel halten konnte, ist viel schwerer zu erklären d).

a) Ueber den χερνιψ der Griechen siehe Athen. IX. c. 18. p. 409. über die Lustration der Israeliten, Numer. 19. v. 13.

b) Tibull. II. 6. Propert. II. 28. Iuven. Sat. II.

c) Athenae. V. 7. Serv. ad Virg. Georg. II. 389. Lomejer p. 185. Charlevoix p. 288.

d) Iuven. Satyr. 6. et Lomejer c. 21. 23. 28. 35. Lucian. I. 536. und fast alle vorherangeführte Schriftsteller.

Zwölftes Capitel.

Von Fasten, Enthaltsamkeit, Selbst-Peinigungen, Klöstern und Einsiedlern.

§. 1.

Alle rohe Völker üben aus mehrern Gründen Fasten und Enthaltsamkeit aus. Beyde verdienen aber den Namen gottesdienstlicher Handlungen nur alsdann, wenn man sich von reinen unschädlichen Nahrungs-Mitteln, und von dem erlaubten Genuß der Liebe in der Absicht enthält, entweder um Schuld und Sünden zu büssen, und erzürnte Götter zu versöhnen, oder um sich selbst Gott ähnlicher, vollkommner, und eben dadurch ausserordentlicher göttlicher Wohlthaten würdiger zu machen. Fasten und Enthaltsamkeit nahmen von jeher mit der Ausbreitung wahrer Aufklärung ab, und waren gemeiniglich das letzte, was ausgeartete oder barbarische Völker von verunstalteten Religionen übrig behielten a).

a)

a) Man sehe die folgenden §§. auch Höst S. 135. Die Kirgisen und herumziehenden Araber sind vielleicht die einzigen Ausnahmen von dieser Beobachtung, Arvieux III. S. 156. 170.

§. 2.

Man übte viel früher Fasten, Enthaltsamkeit, und andere Creuzigungen des Fleisches aus, um Offenbarungen der Zukunft a), Erscheinungen von Göttern b), und andere Wohlthaten zu erhalten, als um Schuld und Sünden zu büssen. Sehr früh entstand der Gedanke, daß man sich durch Fasten, Enthaltsamkeit, und Selbst-Peinigung reinige, und der Gottheit nähere; und eben deßwegen findet man auch unter allen Völkern, daß Layen, vorzüglich aber Priester sich dadurch zu vervollkommen, oder zu heiligen gottesdienstlichen Verrichtungen und Feierlichkeiten vorzubereiten gesucht haben c).

a) Selbst die Nord-Americanischen Wilden, Charlevoix S. 115. 116. 300. 346. Carver p. 285.

b) Die Jongleurs in America, Voy. au Nord V. S. 22. Biet S. 387. über das Fasten der Bewohner von Sumatra, Marsd. p. 63.

c) Die Aegyptier, Plutarch. VII. 391. Herod. II. 40. Schmidt p. 62. et sq. die Juden, III. S. 25. Mich. Mos. Recht, die Griechen

und Römer, Plut. VII. p. 164. 65. Meurs. Lect. Attic. IV. c. 21. Lomejer c. 32. die Essener und Therapeuten, Jos. Antiq. Iud. XVIII. 2. de Bello Judaic. II. 8. Porphyr. ap. Eus. de Praep. Evang. IX. 3. Philo, quod omnis probus sit liber p. 876. Edit. Hoeschel. Francof. 1691. die neuern Pythagoreer und Platoniker, siehe meine Geschichte der Neu-Plat. Phil. S. 111. die ältesten Christen, Hieronym. in Pauli Vita p. 340. 41. Mein Leben des heil. Martinus S. 131. u. f. Pelliccia II. p. 255. St. Foix V. p. 62. die Peruaner, Zarate I. p. 53. Fasten, Enthaltung und Selbst-Peinigung scheinen, wie die meisten alten Gottesdienstlichen Gebräuche der Bewohner von Hindostan mit den edlern Casten vom Kaukasus und von Kaukasischen Völkern abzustammen. Man lese, was Strabo über die Priester, die ἱεροδȣλοι und ενϑȣσιωντες dieser Völker und Gegenden sagt: XI. 768. XII. S. 809. 835. 36. 851. Edit. Almelov. und vergleiche dieses mit den Nachrichten neuer Schriftsteller über das Fasten und die Enthaltungen der Hindus, Sonner. I. S. 185. Niebuhr II. S. 30. 72. 73. Bernier II. p. 129. Mignot in den Memoir. de l'Academie des Inscript. XXXI. p. 316. et sq. della Vallé VI. 160. Hamilton p. 152. 153. Von den Hindus kamen Fasten und Enthaltungen zu den übrigen Südlich- oder Nordlich-Asiatischen Völkern: zu den Thibetanern, I. S. 215. Pall. Beytr. Georg. Alphab. Thib. p. 245. 263. 445. Lepechin I. 280. Stewart p. 476. zu den Indischen Parsen, Lord in Church. Collect. VI. 337. u. f. der Anquetiln III. p. 601.

p. 601. widerspricht: zu den Talapoinen in Siam, Tunkin und Laos, Loubère I. 345. 347. II. 28. 387. Mariny S. 167. 451. Dampier II. 70. zu den Priestern in Ceylan, und Formosa, Psalman. p. 62. Knox p. 74. in Corea und Japan, Loubère I. 262. 98. 99. Voy. au Nord IV. 325. 27. über die Drusen siehe Niebuhr II. 429. und über die Griechischen und Morgenländischen Christen gleich den folgenden §.

§. 3.

Eine andere Ursache von Fasten und Enthaltungen war die Begierde, die Schuld von Sünden zu tilgen, und den Zorn von Göttern abzuwenden a).

a) Aus dieser Ursache fasteten oder enthielten sich die Juden, Levit. 16. v. 23. die alten Assyrer und andere Morgenländische Völker, Morin. in den Memoir. de l'Academie des Inscr. IV. S. 32. die Griechen und Römer, ib. die Loanger, I. 167. 170. **Projart**, die alten Christen, sowohl die Abendländischen, als Morgenländischen. Man sehe das **Leben des h Martinus** l. c. ferner Pennants Scotland p. 30. St. Foix V. 88. Pelliccia II. 226. et sq. 243. et sq. die heutigen Aethiopischen Christen, Lobo S. 97. Lettr. Edif. IV. p. 160. die Kopten, II. 68. Mallet, die Griechen, **Weber** II. 56. **Taube** I. 94. Russel S. 124. Spon II. 355. die Mingrelier, I. 74. Zampi, die Georgianer, ib. p. 162. 173. die Syrer, Maroniten und Arme-

Armenianer, Russel l. c. von den letztern Georg. Russ. Völk. S. 459. Tournef. II. 167. Chardin I. 219. die Casanischen Tataren, S. 108. Georg. l. c. die Beiasi in Mascate, II. 83. Nieb. Siehe über die Fasten der Mahomedaner noch Relation de la Grande Tartarie p. 150. Russel p. 124. Tournef. II. p. 45. Tavernier II. p. 104.

§. 4.

Eben die Ursachen, die den Menschen zu Fasten und Enthaltungen bewegen, nämlich die Begierde der Gottheit zu gefallen a), oder auch erzürnte Götter zu besänftigen b): eben diese Ursachen veranlaßten ihn auch, daß er freywillig, eckelhafte Nahrung zu sich nahm, daß er alle Kleidung wegwarf, oder sie so schlecht, als möglich, wählte, daß er alle Wohnungen mied, oder sich in dunkle Höhlen und elende Hütten verkroch, daß er alle Freuden der Freundschafft und Geselligkeit floh, daß er sich zu langwierigen Wachen zwang, daß er seinen Leib geisselte, verwundete und verstümmelte, oder sich andern Beschwerlichkeiten und Gefahren aussetzte.

a) In der ersten Absicht krenzigten sich die Aegyptier, Herod. II 58. 61. Schmidt p. 65. und Iul. Firmic. initio, die Baals-Priester, I. B. der Könige 18. v. 28. die Priester der Dea Syria Apulej. VIII. 141. 147. 149. Pseudo-Lucian. III. 473. 489. Eben so die der Cybe-

Cybele, Martial. XI. Ep. 85. Von den Pharisäern ist es bekannt, und so auch von den Christen des vierten und der folgenden Jahrhunderte, Pelliccia II. 198. Hieron. de Custod. Virginit. p. 392. bes. 408. 409. Am allermeisten die Hindus und ihre Schüler, Tavernier II. 21. 160. 177. Ovingt. I. 202. II. 74. Hamilton S. 152. 153. 269. Bayer p. 126. 127. Bernier II. 71. 124. et sq. Niebuhr II. 72. Fryer p. 103. Grose I. 56. Roger. II. 16. della Vallé VI. 160. VII. 161. 277. Nachahmer der Hindus sind die Indischen Parsen, III. S. 43. Gmelin, die Sinesen, IV. Memoir. sur les Chinois p. 441. Le Comte II. p. 138. 139. und Lettre X. die Japanesen, I. 263. Kämpfer, von den Santons und Derwischen der Mahomedaner reden Pocok I. p. 14. Arvieux I. 208. 324. VI. 464. Chardin III. 212. Sulzer II. 450. Habesci p. 120. Tott I. p. 162. della Vallé I. 86. III. 384. Schulz IV. 297.

b) Die Juden, und in diesem Stücke ihre Nachahmer die Griechen und Römer, Plutarch. VI. 633. 43. 44. Persii Satyr. II. et Casaub. ib p. 201. Lact. Instit. I. 21. Cicer. Tusc. Quaest. III. c. 29. Pausan. III. c. 16 p. 249. die Perser, Chardin IV. p. 40. die Negern, de Bry VI. c. 55. die Peruaner, Mexicaner, und Floridaner, Acosta p. 221-227. Samml. der Reis. XVI. p. 504. die Völker am Oronoko, I. 259. 261. Gumilla, die Christen im Mittel-Alter, Moehsen S. 118. die Portugiesen in Brasilien, Barbin. III. 241.

§. 5.

Nachdem man einmal bis zu der Ueberzeugung gekommen war, daß man durch Fasten, Enthaltungen, und Creuzigungen des Fleisches sich der Gottheit ähnlicher, und gefälliger machen, oder auch Sünden büssen könne; so hatte man nur noch einen kleinen Schritt bis zu dem Entschlusse, sich von der Welt abzusondern, um desto ungestörter durch strengere Fasten und Enthaltungen sich die Gnade der Gottheit erwerben, oder auch Vergehungen büssen zu können. Die Entstehung also von Einsiedlern, Mönchen und Nonnen unter allen Völkern, die dergleichen hatten, ist sehr leicht zu erklären. Besonders scheint man mit Jungfrauschaft Begriffe von vorzüglicher Reinigkeit und Gottähnlichkeit verbunden zu haben a). In mehrern Gegenden von Afrika und America fand man vormals oder trifft man noch jezo Haufen heiliger Jungfrauen an b), die aber nicht ihre Jungfrauschaft unbefleckt erhielten, sondern den Göttern oder Königen schenkten und aufbewahrten. Ihre Wohnungen machten daher mehr Serails, als Klöster in der uns gewöhnlichen Bedeutung dieses Worts aus, und sie selbst waren mehr Beyschläferinnen, als unverletzliche Bräute der Götter.

a)

a) Die Griechen, l. c. Meurs. Pausan. VII. c. 26. p. 592. die Römer, siehe Art. Feuer und Vestalinnen, in Siam, Loubère I. 342. 359. in Corea und Thibet, Voy. au Nord IV. 328. Georg S. 371. besonders die Christen, I. 133. Pelliccia, Hieronym. p. 392. de Custodia Virginit. Die ältesten Morgenländischen, und auch die heutigen Mahomedanischen Völker dachten und denken über ewige Jungfrauschaft ganz anders, als die Morgenländischen und Abendländischen Christen im vierten und den folgenden Jahrhunderten. Die Einsiedler auf den Sandwich Inseln, (Cooks letzte Reisen III. 107.) sind viel leichter zu erklären, als die ehemaligen Nonnen-Klöster auf den Canarischen Inseln, Glass p. 69.

b) Atkins S. 114. Smith 198. des Marchais II. 144. Acosta S. 221. u. f. Coreal II. p. 55.

§. 6.

Die ältesten Einsiedler und Mönche muß man unter den Kaukasischen Völkern und im alten Indien suchen a). Vielleicht gab es auch schon früh unter den Juden einzelne Einsiedler b). Merkwürdiger, als alle ihre Vorgänger, waren die Essener und Therapeuten in Aegypten, Palästina u. s. w. weil sie die Muster der Christlichen Mönche wurden c). In Hindostan und allen übrigen Südlich-Asiatischen Reichen finden sich Mönche und Ein-

siedler, die gleiche Gelübde mit den Christlichen Mönchen ablegen und halten müssen; andere hingegen können ihre Lebensart verlassen, und in die Welt zurückkehren, wenn sie wollen d). Eben dieser Unterschied soll sich auch unter den Mahomedanischen Mönchen finden e).

a) Siehe Strab. II. f. cc. und XV. p. 712. Edit. Casaub.

b) So vermutheten schon einige zu Hieronymi Zeiten, p. 340. in Vita Pauli.

c) Phil. Ioseph. et Porphyr. III. ccc. über die Christl. Mönche, siehe bes. Pelliccia I. 122. Hieronym. Vit. Pauli p. 340. u. f. Gerbert. Hist. Nigrae Sylvae p. 205. 324. 327. bes. Zimmermann von der Einsamkeit.

d) Sonnerat I. 214. 217. Bernier II. 121. 129. Anquet. p. 365. in Pegu, Voy. des Hollandois aux Indes Orientales III. 67. Hamilton II. p. 55. 62. in Siam, I. 359. Loubère, in Sina, Lettre X. le Comte, in Japan und Corea, I. 285. Kämpfer, IV. Voy. au Nord p. 325. in Thibet, Georg. p. 35. 245. 246. Pallas Beytr. I. 215.

e) Ricaut p. 251. et sq. Tournef. II. 59. Höst S. 212.

§. 7.

Die Geschichte weiß von keinem Volke, unter welchem nicht Einsiedler, Mönche, und Nonnen bald ausgeartet wären. Dies gilt selbst

selbst von den Christlichen abendländischen Mönchen, welchen übrigens das menschliche Geschlecht, und vorzüglich unser Europa sehr vieles zu verdanken hat a). Kaum aber waren die Mönche im Mittel-Alter so verdorben und verderblich b), als sie es noch jetzo in dem Spanischen und Portugiesischen America sind, oder wenigstens noch vor einigen Menschen-Altern waren c). Unter allen Christlichen Mönchen sind die Griechischen und Koptischen wahrscheinlich die elendesten d).

a) Man sehe Gerb. Hist. Nigr. Sylvae p. 205. 324. 327. **Moehsens Gesch. der Wiss.** S. 157. 297.

b) Hierüber sehe man **Moehsen** l. c. p. 127. Apologie pour Herod. I. 223. 482. 522. Marin Hist. de Saladin I. p. 412. de Guignes in den Mem. de l'Acad. des Inscript. T. 37. p. 495. u. f.

c) Siehe Coreal I. 68. 160. 162. 175. 245. Frezier p. 425. 426. et sq. Gage I. 69. 70. III. 27. 112. 161. 165. Barbinais I. 148. 404. 448. III. 207. 208. Ueber die Entvölkerung, welche die Klöster selbst in Spanien hervorgebracht haben, sehe man **Plüers** Reisen S. 236.

d) Belon p. 37. et sq. Tournefort I. 34. **Taube** I. S. 89. 98. Lettres edifiantes II. 70. Nouv. Edit. über die Koptischen, Sicard p. 40. 142. 197. 203. 220. u. f. Die in Mingrelien und Georgien sind ausgelassener, Lamberti p. 165.

Dreyzehntes Capitel.

Von Gebeten, Gelübden und Eiden.

§. 1.

Anbetung war älter a), als Gebet. Die Absicht des letztern war entweder im Allgemeinen die Gnade von Göttern zu gewinnen, oder die Erlangung bestimmter Güter, und die Abwendung bestimmter Uebel von den Göttern zu erflehen. Die erstere Absicht veranlaßte Dank- und Lob-Gebete, oder Dank- und Lob-Lieder, welche letztere wiederum von einer doppelten Art waren, und entweder in dichterischen Erzählungen der Thaten und Schicksale der Götter b), oder auch nur in Reihen von Bey-Worten, und Namen der Götter c) bestanden. Kaum hat man den grausamsten Tyrannen so niedrig und sorgfältig geschmeichelt, als den Göttern, und unter den Schmeichel-Namen, die man ihnen gab, waren nicht selten solche, die gehässige Neigungen und Thaten ausdruckten d). Die Lob-Lieder oder Gebete erzeugten vor allen andern den traurigen Wahn, daß sie die Summe aller Religion seyen, daß man durch Gebete alle Verbrechen tilgen könne, daß man mit

mit ihnen alles glücklich, ohne sie alles unglücklich anfange, und daß man durch sie so gar göttliche Naturen zwingen könne e).

a) Siehe §. 4.

b) Hieher gehören die Hymnen der Israeliten, Griechen, und Römer, die der Hindus, I. 17. Rog. und selbst das Lob-Lied der Lappen auf den Bären, **Georg.** S. 21. **Russ. Völkersch.**

c) Dergleichen hatten die ältesten Araber, und Chaldäer, p. 56. Selden. de diis Syr. dergleichen beten noch jetzo die Türken, Tassy p. 94. **Kleemann** S. 328. der Neuen Ausgabe, die Perser, IV. p. 27. Chardin, die Hindus, I. 16. Ezour-Vedam II. p. 88.

d) Man sehe **Niedeck** p. 47. Briss. I. 78. Arnob. III. 43. Mallet I. 52.

e) So dachten die ältesten Griechen, Plut. II. 520. Plin. 28. 3. über ihre Formeln, I. c. 12. 13. 69. 95. 109. 112. 143. Briss. de formulis, die ältesten Christen, **Leben des heil. Mart.** S. 133. Pelliccia I. p. 226. so noch jetzo die Mingrelier und Georgianer, p. 72. Zampi, die Spanier und Portugiesen in America, Frezier p. 248. 423. Coreal I. 79. 81. so die Thibetaner, I. 217. **Pallas Beytr.** Andere Beyspiele kommen unten vor.

§. 2.

In den eigentlichen Gebeten flehte man die Götter nicht nur allein um die Zuwendung

dung weltlicher Güter, und die Abwendung zeitlicher Uebel an; sondern man bat sie häufig um Begünstigungen, die man vor den Menschen zu gestehen sich schämte, und suchte sie zu Beförderern böser Thaten und Unternehmungen zu machen a). Um sie desto kräftiger zu gewinnen, verband man mit den Bitten Gelübde, die unter allen übrigen Völkern zu den schändlichsten Verträgen führten b), und nur unter den Juden weniger beleidigend waren c).

a) Ueber die Gebete der Griechen, siehe meine Gesch. der Wissensch. unter dem Artikel Sokrates, über die der Römer, II. 9. Persius, bes. Senec. Ep. X. über die der Mahomedaner, Tournef. II. 40. über die der Sibirischen Heiden, Georg. S. 391. Gmelin II. 251. über die der Mingrelier, Lamberti S. 232. über die der Negern, Oldend. I. 325. Loyer p. 244. über die der Hottentotten, I. 206. Beschryving, und der Tunkinesen, III. p. 71. Dampier.

b) Ueber die Gelübde der Griechen und Römer, Brisson I. c. 159. 161. bes. Justin. XX. 3. XXI. 3. Plin. X. 44. Juven. X. 54. Prop. III. 3. Suet. in Aug. c. 97. Lomejer c. 6. Merula p. 53. Aehnliche Gelübde thun die Wogulen, Georg. Reis. S. 599. 600. die Nord-Americaner, S. 349 Charlev. die Negern, Moore S. 91. die Mingrelier, S. 233. Lamberti.

c) Mich. Mos. Recht III. S. 5. u. f.

§. 5.

§. 3.

Weil man Gebete für Zauber-Formeln hielt, so glaubte man, daß ihre ganze Wirksamkeit von einer gewissen Folge von Wörtern, selbst von dem Ton der Stimme, und von gewissen Geräuschen abhänge a). Fast alle uncultivirte Völker beteten nach gewissen heiligen Vorschriften, durch deren selbst unwillkührliche Verletzungen man fürchtete, daß Gebet in Fluch verwandelt werde b). Man wendete daher die gröste Vorsicht an, um diesem Unglück zuvor zu kommen c). So bald man die Kraft des Gebetes nicht in den Gesinnungen des Betenden, sondern in den von ihm ausgesprochenen, oder sonst geäusserten Worten suchte, so muste man nothwendig glauben, daß Gebete um desto wirksamer seyen, je länger sie wären, oder je öfter sie wiederhohlt würden d). Man erfand bald Instrumente, nach welchen man die Zahl verrichteter Gebete bestimmen und erfahren konnte e). Als aber die Pflicht zu beten beschwerlich wurde, so gerieth man auf allerley Abkürzungs-Methoden f), auf Uebertragungen oder Erkaufungen von Gebeten g), ja so gar auf Instrumente, durch welche man Gebete verrichten lassen konnte h).

a) Nicht alle Völker beten laut oder vernehmlich. Dies wissen wir von den Otaheiten,

Forst. II. 149. von den Karakassen, Georg. Russ. Völk. S. 291. von den Wogulen, Georg. Reis. S. 599. von den Ostiaken und Buräten, Isbr. p. 38. 64. von den Römern, Arnob. VII. 4.

b) Siehe die über die Gebete der Römer oben angeführten Schriftsteller, und Plin. L. 28. 4. et Niedeck c. 2. et 8. Petit. Leg. Attic. p. 207. Gale ad Jambl. Lib. de Myst. p. 295.

c) Plin. 28. c. 3. Plutarch. II. 131. 405 - 8. Siehe die Veränderung, die Scipio mit einer Gebets-Formel der Römer vornahm, Val. Max. IV. 1. 10.

d) Niedeck p. 82. Lomejer p. 339.

e) Ueber die Rosen-Cränze der Hindus, Thibetaner, und Calmyken, Georg. 464. Pall. Reis. I. 354. auch die Tunkinesen, III. 71. Damp. und alle südl. Asiatische Völker, besonders die Mahomedaner haben dergleichen. Ueber ihre erste Erscheinung unter den Christen, siehe Chardin IV. 118. 144. Man vergleiche Maundrell p. 13. Kleemann's Reisen S. 329. der neuen Ausgabe.

f) Chardin IV. 112.

g) ib. p. 144. Nicolai's Reisen, V. 88. 89.

h) Pallas Reisen I. 354. 358. Lepechin I. 280.

§. 4.

Man hielt aber die Kraft von Gebeten nicht bloß von gewissen Formeln und Worten, son-

sondern auch von der Sauberkeit a), der Bekleidung b), der Stellung oder Lage, der Richtung und den Bewegungen so wohl des ganzen Leibes, als einzelner Glieder des Betenden abhängig. Bey mehrern Völkern fand Anbetung ohne Gebet Statt c), bey allen waren mit dem Gebet äussere Merkmale von Anbetung und Andacht verbunden d). Die merkwürdigsten Zeichen der einen oder der andern waren das Küssen e), das Niederwerfen und Niederknien f), das aber einige mit der aufrechten Stellung, oder dem Sitzen abwechselten g), das Niedersenken des Haupts oder der Augen gg), das Emporheben, oder Entfalten, oder Zusammenlegen von Händen und Armen h), das Umfassen der Kniee der Götter i), das Weinen und Wehklagen k), besonders das Herumdrehen des Cörpers von der rechten zur linken, oder von der linken zur rechten Seite l).

a) Niedeck c. 11. 12.

b) ib. c. 14. 15. Georgi Alph. Thib. p. 246. 453.

c) Ueber die Salutationes der Römer siehe Senec. Ep. 95. p. 354. Ed. Elzev. Brisson. de form. I. c. 55. 57. über die der Georgianer, Zampi S. 72. über die der Mingrelier, Lamberti S. 232. der Natchez, Lettr. Edif. VII. 19. N. E.

d)

d) Bey den Wogulen, l. c. den Lappen, Hogström S. 203. den Americanern, S. 67. Carv. den Kamtschadalen, S. 265. Steller, den Jakuten, II. 498. Gmelin, bey den Negern in Congo, Cavazzi I. 363. den Bewohnern der Philippinen, Marsd. p. 258. den Römern, Senec. VII. 30. Hist. Nat. Kein Volk war je beym Beten äusserlich andächtiger, und mehr in sich gesammlet, als die Türken, Perser und Mohren in Hindostan, Guys I. 474. Chardin IV. p. 120. Lettr. Edif. IV. p. 274. Nouv. Edit. Ueber die Merkmale der Andacht unter den Wallachen, siehe Sulzer II. 288. und unter den Morgenländischen Christen, Lettr. Edif. IV. 454. 455.

e) Dies fand sich unter den ältesten Morgenländischen Völkern, Hiob c. 31. v. 26. Mignot in den Mem. de l'Acad. des Inscr. XXXVI. p. 88. u. f. auch die Römer und Griechen küßten inbrünstig, Cicer. in Verr. IV. c. 43. Tac. Ann. 15. c. 71. Tibull. I. 5. v. 41. Niedeck p. 235. et sq.

f) Unter den Aegyptiern, Hindus und allen alten Morgenländischen Völkern, Lettr. Edif. IV. p. 454. Sicard p. 205. Gen. c. 41. v. 43. Tavern. II. p. 334. bes. Niedeck p. 177. u. f.

g) Hospinian. de festis p. 40. Senec. Ep. 95. Tibull. II. 7. Niedeck p. 186.

gg) Senec. Hist. Nat. l. c. Exodi IV. 3. Deut. IV. 19.

h) Niedeck p. 170. 203. et sq.

i) id. c. 22.

k) id. c. 23. et Polyb. IX 6.

l) Roger I. 17. Plin. 28. c. 2. Niedeck c. 24. Man vergleiche della Vallé III. 321. Pennant's Voy. to the Hebrides II. 15.

§. 5.

Man brauchte Gebete als Zauber-Formeln, um Personen, und andere Gegenstände den Göttern zu heiligen a), oder um sie zu verfluchen b). So wohl das Seegnen und Heiligen, als das Fluchen war immer mit äussern Feierlichkeiten verbunden c). Man hielt Flüche auch alsdann für verderblich, wenn sie von Feinden oder Bösewichtern ohne alle Ursache, gegen die unschuldigsten Personen ausgesprochen wurden d).

a) Ueber die dedicatio und consecratio unter Griechen und Römern sehe man Polyb. IV. 73. Plutarch. II. 529. Thucyd. II. 74. III. 50. Tacit. IV. Histor. c. 53. ferner Brisson. de formulis I. c. 194. van Dale de orac. p. 625. et sq. bes. Ernesti Clav. Cicer. in verbo Consecratio, über das Einseegnen der Christen, I. 62. de St. Palaye, über das Tabuen der Bewohner der freundschaftl. und Sandwich-Inseln, Cooks letzte Reisen I. S. 410. et passim.

b) Man sehe meine Phil. Schriften III. Th. S. 320. u. f. II. 170. St. Foix.

c) ll. cc.

d)

d) Plin. 28. 4. Plutarch. III. 448. Arnob. III. 9. Liv. VIII. 6. 9. 10. X. 28.

§. 6.

Bey solchen Meynungen von der Kraft des Gebets, des Seegens und Fluchens war es natürlich, daß der Eid den meisten Völkern eine höchst furchtbare Handlung war. Das Wesen des Eides war allenthalben dasselbige. Nur wichen verschiedene Nationen in Rücksicht der Gegenstände, bey welchen sie schworen, und in Ansehung der Gebräuche, die sie bey den Eiden vornahmen, sehr von einander ab. Einige schworen bey den Göttern a), andere bey heiligen Dingen b), die sie berührten c), und noch andere bey lebenden Menschen, oder gewissen Gliedmassen d). Wiederum genossen einige Fetischen, oder heilige und verfluchte Dinge e); oder sie nahmen auch andere bedeutende Handlungen vor f). Mehrere Nationen fürchteten den Eid, als eine Zauber-Formel so sehr, daß sie entweder gar nicht, oder nur in der äussersten Noth schworen, auch wenn sie die gerechteste Sache hatten g).

a) Z. B. die Carthaginienser, Griechen und Römer, Polyb. III. 25. VII. 1.

b) Die Juden, V. 24. Matthäi, die Scythen, IV. 172. Herod. die Griechen und Römer, III.

III. 10. Arist. Polit. Saub. p. 112. 115. die Bewohner von Sumatra, Marsden p. 189. die Hindus, III. 17. della Vallé, Wolf S. 176. die alten Celtischen und Teutschen Völker, Dreyers vermischte Schriften I. 176. 180. und dessen Miscellaneen S. 103-112.

c) Die Griechen und Römer, ll. cc. und Meurs. Lect. Attic. I. c. 6. Xenoph. Anabas. Oper. Vol. II. p. 86. 245. Just. L. 24. c. 2. Plut. I. 390. Liv. XXVI. 48. die Gallier, VII. 2. Caes. de Bello Gall. die Samniter, X. 38. Liv. die Scythen, IV. 70. Herod. Lucian. II. p. 554. die Carthaginienser, III. 21. Polyb. die Christen im Mittel-Alter, Pelliccia III. P. II. p. 230. die Einwohner von Sumatra, Marsden p. 203. 204. die Tatarn in Sibirien, I. S. 81. Gmelin, die Tscheremissen, Tschuwaschen und Wotiäken, ib. und Müller III. S. 365. die Buräten, I. 218. Pall. Mongol. Völk. Isbrand p. 64. die Ostiaken, Isbr. p. 44. Müller p. 417. die Negern und Galler in Afrika, Bosmann 166. de Bry VI. c. 29. p. 66. Lobo S. 30. die Mingrelier, S. 156. Lamberti.

d) Die Juden und Perser, Mich. Mos. Recht V. 217. Memoir. de l'Acad. des Inscr. IV. p. 5. die Griechen und Römer, ib. et Athenaeus II. 25. die alten Franken, I. 336. Pellout. Dreyers Miscellan. l. c. die Negern, Loyer p. 253. die Wilden auf der Erd-Enge Darien, Wafer p. 173. die Malabaren, Wolf S. 176.

e) Dies thun die Bewohner von Sibirien, Fischer S. 639. Müller III. 365. Pallas Reis. I. S. 95. Isbrand S. 85. alle Neger-

Völ-

Völker, Loyer p. 252. Cavazzi I. 304. 10. Marmol III. 119. Fermin S. 163. Römer S. 74. Labat I. 413. Flacourt p. 99. Fast alle Asiatische Völker: die Siamesen, I. 247. Loubère, die Bewohner von Sumatra, Marsden p. 201. 204. die Tunkinesen, Valent. III. 110. die Amboinesen, ib. p. 10. die Ceramer, ib. Dies thaten die alten Lydier, Meder und Scythen, Herod. I. 74. Lucian. II. 545. die Völker und Ritter des Mittel-Alters, Selchow p. 825. St. Palaye III. p. 111. die Juden, V. S. 271. u. f. Mich. Mos. Recht.

f) Die Juden, Sykes S. 231. Mich. Mos. Recht II. 9. VI. 147. die Griechen und Römer, III. 25. Polyb. IX. 5. Liv. Plutarch. II. 536. die alten Franken, Dreyers Miscellaneen S. 106. die Ostiaken, p. 401. Müller, die Calmycken, Pall. Reis. I. 332. dessen Mongol. Völk. I. 220. die Sinesen, III. 10. Valent. die Javaner und Malayen, S. 249. Vogel, die Bewohner von Sumatra und Borneo, Marsd. p. 309. Sprengers Beytr. 253. die Negern, I. 160. des Marchais.

g) Von den Juden ist es bekannt. So dachten die Slawen, S. 96. 97. Anton. Etwas ähnliches findet man in Hindostan, I. 350. Anquet. Die Denkungs-Art roher Völker über Eide leuchtet auch daraus hervor, was Dreyer von den Franken anführt, in den Miscellaneen S. 112.

§. 7.

Der Eid war unter allen unverdorbenen Völkern heilig a). Unter verdorbenen hingegen verlohr er sein Ansehen, entweder weil man aller Religion und Tugend spottete b), oder weil der Aberglaube und Eigennutz von Priestern, den Meineidigen leichte Mittel darboten, sich von ihrer Schuld zu reinigen c). Mehrere Völker sahen den Meineid so ganz als eine Angelegenheit der Religion, oder als eine Sache an, die man mit den Göttern auszumachen habe, daß sie weder bürgerliche Strafen, noch Schande damit verbanden d). Wenn man sich aber mit den Göttern nicht abgefunden hatte; so hielt man Strafe und zeitliches Unglück für unvermeidlich e), so wie man gewiß glaubte, daß die Götter denen, die einen rechten Eid schwören, in allen Unschulds-Proben beystehen würden f). Hierauf beziehen sich einige merkwürdige Gewohnheiten der Ceylanesen, Peguaner, Baiern und Sachsen g). Aus ganz andern Grundsätzen, als die bisher angeführten sind, floß die Sitte mehrerer Nationen, verdächtige oder angeklagte Personen nicht in ihrer eigenen Sache, sondern andere für sie schwören zu lassen h).

a) Man sehe besonders folgende Stellen über die Geschichte des Eides und der Sitten un-

ter den Römern, Polyb. VI. 4. Liv. II. 45. III. 20. XXII. 38. Gell. VII. 18. Montesq. VIII. ch. 13. Espr. des Loix.

b) So war's unter den Griechen zu Polybii Zeiten, l. c.

c) wie unter den Mingreliern, p. 136. Lambert. den Negern, Cavazzi I. 304. Römer S. 77. selbst unter den Juden, V. p. 206. Mich. Mos. Recht.

d) z. B. die Juden, Mich. Mos. Recht l. c.

e) Dies bezeugen alle angeführte Schriftsteller. Auch Marsden p. 202.

f) Dies erhellt aus der Geschichte der verschiedenen Unschulds-Proben, die aber nicht hieher gehört.

g) Knox S. 103. Hamilton II. S. 59. Leg. Bavar. p. 314. Sachsen-Spiegel p. 229.

h) Pallas Mongol. Völkersch. I. 218. 220. Marsden p. 202. Lex Ripuar. p. 151. 153. Lex Alem. p. 206. Lex Bavar. 314. Sachsen-Spiegel p. 229.

Vierzehntes Capitel.

Von Festen und Processionen, von glücklichen und unglücklichen Tagen.

§. 1.

Ursprünglich hatten die Menschen nicht eigentliche Feste, sondern nur gewisse Feierlichkeiten oder feierliche Handlungen. Beyde entstanden aus mancherley Ursachen, die alle tief in der menschlichen Natur liegen. Eigentliche Feste waren anfangs entweder ganz unbestimmt, oder wenn sie auch in gewisse Jahrszeiten fielen, so waren sie doch nicht auf gewisse Tage festgesetzt. Solche Feste trifft man noch unter vielen Völkern an a). Es ist eben so falsch, daß alle Feste ursprünglich traurig, als daß sie frölich gewesen sind b).

a) Unter den Nord-Americanern, Charlevoix S. 356. et sq. p. 377. Hennepin in Voy. au Nord V. p. 281. unter den Caraiben, I. 267. Gumilla, Labat VI. 116. du Tertre II. 387. den Chiliensern, Frezier p. 107. et sq. den Teleuthischen Tatarn, I. 276. Gmelin, den Jakuten, Gmelin II. 161. 163. den Buräten, ib. III. Vorrede, den Ostiaken, p. 411. Müller, den Kamtschadalen, S. 331. Steller, den östlichen Insulanern, S. 372.

 Georg.

Georg. Ruſſ. Völkerſch. den Wotiäken, Tſcheremiſſen und Tſchuwaſchen, III. 349. Müller, Rytſchkow S. 92. 94. Pallas Reiſen I. 90. 91. den Amboineſen, III. 6. Valentyn, den Hottentotten, I. 221. Beſchryv.

b) Das erſtere behauptete Boulanger I. S. 106. Antiq. devoil. das andere der mir unbekannte Verfaſſer des Buchs ſur le genie des Nations p. 75.

§. 2.

Zu den älteſten beſtimmten Feſten gehört die Feier der Geburtstage a): die Feier des Neu- und Vollmondes b): die Frühlings- und Neujahr's-Feier c), zu welchen man die Lampen-Feſte rechnen kann d), endlich diejenigen, welche die Römer mit dem Namen von Saturnalien belegten e).

a) Man ſehe Oldendorp I. S. 333. Bosmann S. 186. Loyer 246. 247. Anquet. III. S. 574.

b) Unter den Hottentotten, Beſchryv. I. 221. in Congo, I. 245. Cavazzi, unter den Tunkineſen, Mariny p. 269. den Burâten, I. S. 299. Georg. Reiſen, den Maldiven, I. 100. Pyrard, den Iſraeliten, IV. 169. Mich. Moſ. Recht, den Griechen und Römern, Hoſpinian. de feſtis p. 83. 84. Man ſehe auch Boulang. l. c. p. 234 – 245.

c) Dieſe begiengen die Iſraeliten, IV. 141. Mich. Moſ. Recht, die Römer, I. Faſt. v. 165.

v. 165. Merula p. 75. Hospin. p. 91. Eben diese begehen noch jetzo fast alle Völker: die Floridaner, S. 113. Adair, alle Sibirische Völker, 386. Georg. Beschr. Russ. Völk. bes. die Wogulen, ib. p. 599. die Buräten, Georg. Reis. S. 316–18. die Calmycken, I. 353. Pall. Reis. ferner die Mingrelier, Lambert. 280. 281. die Thibetaner, Georg. p. 461. die Sinesen, Gobien hist. de l'edit de l'Empereur de la Chine, Isbrand p. 146. Gmelin I. S. 449. du Halde II. 112. Le Comte I. 274. et sq. die Formosaner, Psalman p. 45. die Tunkinesen, p. 256. 59. Mariny, die Japanesen, II. S. 45. Kämpfer, die Perser, I. 240. Chard. Nieb. II. 161. die Parsen, III. 574. Chard. Nichts ist falscher, als daß das Neujahrs-Fest ein trauriges Fest sey, Boulang. I. 109.

d) Man sehe Herod. II. 62. Le Comte I. 274. du Halde l. c. Voy. des Holland. aux Indes Orient. III. 62. Knox p. 61. Loubère I. 146. Hospin. de fest. Christ. p. 52.

e) Ueber diese Feste in Aegypten sehe man Herod. II. c. 60. Im ganzen Orient, Beros. ap. Athen. XIV. c. 10. In Griechenland und Rom, Lucian. III. p. 386. et sq. Macrob. I. 7. et 10. Hospin. p. 143. de fest. unter den Christen, de fest. Christ. id. p. 59. unter den Americanern, p. 356. 57. Charlev. unter den Persern, III. 581. Anquet. unter den Negern, Bosmann S. 192. unter gewissen Mahomedanern in Hindostan, I. 149. Hamilt. Boulanger I. Ch. 5. urtheilt auch über dieses Fest, wie gewöhnlich.

§. 3.

Auf diese Feste folgten wahrscheinlich erst diejenigen, an welchen man entweder das Andenken glücklicher Zeiten und Begebenheiten feierte, oder sich ausschweifenden Freuden überließ, weil man diese für gottgefällig hielt a).

a) Einige rechnen hieher die Saturnalien. Feste dieser Art waren aber gewiß die Geburts-Feier der Aegyptischen Götter, Plut. VII. p. 402. Herod. II. 48. Jablonski de Apide, das Pascha der Juden, IV. p. 141. u. f. Mich. das Sonnen-Fest in Persien, X. 10. Athenaeus, die πανηγυρεις und Bacchus-Feste unter den Griechen, nicht weniger die Gedächtniß-Feste grosser Siege, VII. 11. et 379. Plut. Dionyſ. V. p. 520. Ed. Reisk. Iſocr. I. 139. Hoſpin. de feſtis p. 112. et ſq. de Leg. Plat. p. 515. 25. 64. Edit. Baſil. Aug. de Civit. dei VII. 21. Lact. Inſt. div. I. 21. Chandler p. 135. die Lavatio matris deum, die Ludi florales und saeculares, die Ludi Saliorum, die Lupercalia unter den Römern, Auguſtin. II. 4. l. c. Lact. I. 20. Inſt. div. Val. Max. II. 10. Liv. I. 20. Dionyſ. II. 70. Hoſpinian. p. 101. 122. 153. die Geburts-Feste Indischer und Japanesischer Götter, II. 12. Rogers und Kämpfer p. 222. die Feste der Parsen, Niebuhr II. 40. Anquet. III. 574. Chardin II. p. 178. das Bairam-Fest der Mahomedaner, S. 291. Ricaut, die Feste der Sinesen, II. 154. u. f. Barbinais.

§. 4.

Nicht weniger alt waren die Dank-Feste a), die Versöhnungs- und Todten-Feste b), die traurigen Gedächtnißtage c), und dann die Buß- Fast- und Reinigungs-Feste d).

a) Unter den Griechen und Römern, Lucian. de Pulchr. III. p. 618. Livius L. 30. c. 21. L. 45. c. 39. den Israeliten, **Michael.** l. c. den Tunkinesen, III. 68. Damp. den Slawen, **Anton** S. 77. den Negern, I. S. 334. **Oldendorp**, den Schamanischen Heiden, I. **Pallas** Reis. 90. 91. **Rytschkow** S. 92. Georg. Beschr. der Russ. Völk. S. 388.

b) Unter den Römern, Livius VII. 2. L. 21. c. 62. L. 28. c. 11. L. 34. c. 55. L. 36. c. 36. Arnob. VII. 33. den Americanern, 262. p. 299. Charlev. Ueber die Todten-Feste habe ich unter dem Artikel von dem Dienste der Vorfahren die Hauptstellen angeführt. Man sehe noch Hospin. p. 107. 166. 220. Bos Antiq. p. 431. Plut. II. 529. u. f.

c) Von dieser Art war das Fest der Isis in Busiris, Herod. II. c. 58. 61. das Fest des Adonis in Phönicien, Griechenland und Italien, III. 454. Lucian op. et Hospin. p. 188. das Fest der Hydrophorie in Hierapolis, ib. p. 459. das der Entkleidung der Minerva in Athen, II. 71. Plutarch. die Fasten der Christen, p. 35. Hospin. de fest. Christ. das Fest des Hossein und Hassein in Persien, I. 249. Chard. II. 199. **Nieb.** Reis. gewisse Feste der Negern, S. 215. Smith.

d) Man sehe den Artikel von Reinigungen, Busse u. s. w. Ausser diesen I. 353. Pallas Reis. Hosp. de fest. p. 45. IV. 172. Mich. Mos. Recht.

§. 5.

Den unglücklichen Gedächtniß-Festen sind die unglücklichen Tage ähnlich, die man aus einem doppelten Grunde dafür gehalten hat: entweder weil man bemerkt zu haben glaubte, daß man an gewissen Tagen stets, oder vorzüglich unglücklich gewesen sey; oder weil man an gewissen Tagen ungünstige Constellationen am Himmel wahrnahm. Ueber die erste Classe von unglücklichen Tagen hatten die Römer ein weitläuftiges System a); die andere Classe hingegen hat von jeher durch ganz Asien in allen häuslichen und öffentlichen Geschäfften die grösten Hindernisse, und Störungen, ja selbst die grösten Unmenschlichkeiten, hervorgebracht b).

a) Man sehe Lucian. III. 172. u. f. Macrob. I. 16. Plut. VII. p. 402. Boulang. I. 301. III. 272. auch 172. 197. Herod. VI. 106.

b) Unter den Hindus, Roger. I. c. 14. 15. I. 212. Bernier, I. 258. Chardin, unter den Persern, I. 242. ib. In Tunkin und Ceylan, Mariny p. 168. unter den Arabern, Niebuhrs Beschr. S. 129. unter den Siamesen, I. 201. Loubère, unter den Calmyken,

ken, und Thibetanern, I. 353. Pall. Reis. dessen Beytr. I. S. 216. unter den Madegassen, Flacourt p. 92. Pagés II. p. 96.

§. 6.

Mehrere Völker unterschieden eigentliche Feste, und Ruhe-Tage a), zu welchen letztern man auch die bürgerlichen Feste rechnen kann b). Es gibt vielleicht nur ein einziges c), oder doch sehr wenige Beyspiele, daß an eigentlichen Festen gewöhnliche Arbeiten erlaubt waren. Doch waren die Geschäffte des Lebens nicht allenthalben mit gleicher Strenge untersagt d). Die meisten Völker hielten nicht bloß Ruhe von ihren Arbeiten, sondern auch Schmäuse, und die wildeste Fröhlichkeit für wesentliche Bedingungen oder Bestandtheile von Festen e).

a) Man sehe die Grundsätze der Römer über Ferien beym Macrobius I. 15. 16. Saturn. und Hospin. de fest. p. 86. Ueber die Ruhe-Tage der Negern und Parsen, de Bry VI. c. 20. Chardin II. p. 178.

b) Beyspiele findet man unter den alten Persern, III. 79. Herod. unter den jetzigen Morgenländern, III. 576. IV. 196. Chardin, in Hindostan, II. 55. Bernier, unter den Negern, VI. c. 55. de Bry, in Aegypten, Mallet S. 72. Hasselquist S. 91. und unter vielen andern Völkern.

c) Die heutigen Perser, Chard. IV. S. 197.

d) Am strengsten unter den Juden und einigen christlichen Partheyen, Mich. Mos. Recht IV. 130. u. f. Hosp. p. 22. et sq. p. 44. et sq. Sprengers Beytr. II. 184. u. f. Auch die Griechen und Römer waren bisweilen sehr strenge, Hospin. in praef. libr. de festis.

e) So dachten und denken noch jetzo sehr viele Christen. Man lese die Erzählungen eines Gmelin von den Sibiriaken, I. 148. II. S. 173. u. f. eines Lamberti von den Mingreliern, p. 273. u. f. eines Chardin von den Georgianern, I. 172. 173. eines Hasselquist und Mariti von den heutigen Griechen, Hasselquist S. 63. 159. Mar. III. 243. mehrerer Schriftsteller von den Portugiesen und Spaniern in America, Ulloa I. 36. 226. 234. 338. Dampier I. 165. Barbinais III. 193. 207. von den Lappen, Hogström S. 175. von den Nord-Americanischen Wilden, I. 393. Robertſ. von den Chiliensern, 112. u. f. Frezier, von den Nordischen Völkern, S. 128. 134. Bartholin. von den Sinesen, und Hindus, Eckeberg S. 97. della Vallé VII. 186. 187. Von den Griechen und Römern ist es bekannt. Ueber die Enthaltungen der Aegyptier und Griechen, Herod. II. 64. und über die Freudenlosigkeit der ersten christlichen Feste, II. 47. Pelliccia.

§. 7.

Unter den meisten Völkern machten Spiele a), und Processionen die vornehmsten Feier-

lich-

lichkeiten von Festen aus. Die letztern wurden entweder zum Andenken gewisser Begebenheiten b), oder zur Ergötzung von Göttern c), oder auch in der Absicht gehalten, um dadurch gewisse Uebel abzuwenden, und gewisse Wohlthaten zu erhalten d). Zu einigen dieser Feste und Feierlichkeiten wurden keine Männer, zu andern keine Weiber, zu allen oder fast allen keine Sclaven zugelassen e).

a) Man sehe die Abschnitte von den Mysterien, ferner Gage I. 63. Hasselquist S. 54. Mariti III. 248. Pagés I. S. 102. Die Griechischen und Römischen Spiele sind bekannt. Ueber das Narren- und Esels-Fest im Mittel-Alter, und andere ähnliche Mummereyen siehe du Tilliot Memoire pour servir à l'histoire de la fête des foux, 1741. Paris.

b) Dergleichen waren viele in Aegypten, Herodot. l. c. et Schmidt p. 202. 237. in Griechenland: siehe Mysterien: und Apul. X. 201. über die Processionen der Orientalischen Christen, Mariti l. c.

c) Ueber die der Römer, siehe Hospin. p. 207. und Apul. VIII. p. 141. et Not. p. 293. Edit. Colvii, über die der Negern, des Marchais II. 155. der Hindus, I. S. 188. Sonnerat, der Japanesen, II. S. 45. der Europäischen und Americanischen Spanier, Frezier p. 357. Memoires de l'Abbé Montgon Vol. II. p. 276. der Neapolitaner, Twiss p. 174.

d) siehe Pelliccia I. p. 327. Gage III. 161. 165. bes. Lettres Edifiant. Vol. II. p. 90. N. Ed.

e) siehe Selden. p. 65. de la Croix p. 169. 217. 218. Hospin. p. 165. Lactant. I. 22. und de la Croix p. 492.

§. 8.

Unter allen grossen Völkern nahm die Zahl und Pracht von Festen mit der Verdorbenheit der Sitten und der Barbarey zu a). Einen wichtigen Vortheil brachten die bestimmten Feste fast allenthalben hervor: daß entweder alle Hausväter b), oder die Aeltesten c), oder auch Priester und Astrologen d) den Lauf der Zeiten zu bemerken, und zu bestimmen anfingen. Ein noch grösseres Glück wäre es für die Menschheit gewesen, wenn man Feste und Ruhe-Tage mehr zur Belehrung und Besserung angewandt hätte, als wirklich geschehen ist e).

a) Ueber die Feste der Griechen, Xenoph. de Rep. Athen. c. 1. 2. über die der Römer, Hospin. l. c. über die der Christen, Hospin. de fest. Christ. c. IV.

b) Möhsen S. 421.

c) Dies geschieht unter den Sibiriaken, siehe Script. cit.

d) In Asien, besonders dem südlichen, ist dies das Geschäfft der Astrologen, siehe auch Niebuhr

buhr II. S. 65. 161. in Aegypten, Palästina, und unter den Römern war es das Geschäfft der Priester, Liv. VII. 2. Hospin. de festis p. 83. Michael. IV. S. 165. u. f. Mos. Recht.

e) Siehe den Artikel Priester, und Michael. Mos. Recht IV. S. 105. Lettr. Edif. IV. p. 425. u. f.

Funfzehntes Capitel.

Von den Mysterien.

§. 1.

Ausser den öffentlichen Festen und Feierlichkeiten gab es unter den meisten Völkern noch geheime, zu deren Mitfeier oder Theilnehmung man nicht anders, als nach vorhergegangenen Prüfungen, oder unter dem Gelübde eines ewigen Stillschweigens zugelassen wurde. Die ältesten waren solche, dergleichen man noch jetzo unter den Wilden in America, und den Schamanischen Heiden in Sibirien wieder findet a). Diese bestanden in den Feierlichkeiten, womit Personen in den Orden der Zauberer und Weissager aufgenommen, und in den Künsten dieses Ordens unterrichtet wurden b).

a) Siehe den Abschnitt von Zauberern, und meine Abhandlung über die Mysterien im 3ten Bande meiner vermischten Schriften S. 174. u. f.

b) Meiners l. c. p. 178.

§. 2.

Ausser diesen ältesten Mysterien kann man noch drey andere Arten geheimer Feste unterscheiden. Die Absicht der ersten war Reinigung und Mittheilung göttlicher Kräfte a). In denen der zweyten Classe wurden die Thaten und Schicksale der Götter dramatisch vorgestellt, und diese waren allem Vermuthen nach ursprünglich öffentliche, entweder frohe, oder traurige Gedächtniß-Feste b). Selbst die kleinen Eleusinischen Mysterien hatten diese Bestimmung c). Der Zweck der letzten Art von Mysterien war symbolischer, oder auch unverschleierter Unterricht in wichtigen Wahrheiten, die entweder die Grundsäulen der Volks-Religion ganz untergruben, oder doch den verderblichsten Irrthümern der letztern entgegengesetzt waren.

a) Man sehe Clemens V. 689. St. Croix S. 34. 347. Meiners l. c. p. 258. besonders über die Orphischen Geheimnisse, Plato II. p. 104. et sq. St. Croix p. 413. 414. Theophr. Char. c. 17. Eurip. Hyp. v. 948. et sq. Herod. II. 81. siehe auch Sonner. I. S. 55.

b) Ueber die Samothracischen Geheimnisse, Herod. II. c. 51. 52. St. Croix p. 68. Pausan. IX. c. 25. über die Bacchischen, II. 49. Herod. Jul. Firmic. c. 6. Clemens p. 15. Arnob. V. c. 17. et 27. Pausan. c. 38. Corinth. Demosth. contra Midiam p. 149. Cicer. II. 15. de Nat. Deor. Tertull. Apol. c. 7. St. Croix p. 430. über die Saitischen Mysterien, II. 69. Herod. über die des Kretischen Jupiters, Lact. I. 21. div. Inst. über die Sebadia, V. 21. Arnob. über die Mysterien der Ceres unter den Pheneaten, und in Theben, IV. 1. Pausan. VIII. c. 15. über die des Osiris in Rom, Meiners S. 328. l. c. über die des Betrügers Alexander, II. 245. Luc. oper. über alle Mysterien, Arnob. V. 38. Clemens p. 16. bes. über die der Dea Mater, Jul. Firm. c. 3. et 12. Clemens p. 13. Pausan. II. 3. Julian. or. V. p. 316.

c) siehe Cicer. de Leg. II. 14. in Verrem V. 72. Phurnut. c. 29. über die Thesmophorien, Athenaeus XIV. 647. Diod. l. V. init. St. Croix p. 381. 403.

§. 3.

Unter den Mysterien, in welchen die Schicksale von Göttern vorgestellt wurden, waren keine im Alterthume so ehrwürdig, als die kleinen Eleusinischen Geheimnisse. Die Urheber dieser Mysterien, die Zeit ihrer Stiftung, oder Verwandlung in nächtliche Feste, selbst der Ort, wo sie gefeiert wurden, sind ungewiß a); zuverlässiger aber ist es, daß man

man zu ihnen vorbereitet wurde, daß die Einzuweihenden gewisse symbolische Worte und Formeln aussprechen und lernen musten, und daß sie nicht nur die Geschichte der Göttinnen, denen sie geheiligt waren, sondern auch eine Geschichte des ältesten Zustandes der Menschen enthielten b).

a) Man sehe St. Croix p. 179-189. Meiners S. 256. u. f.

b) bes. Clem. Alex. Strom. p. 689. Arrian. III. 21. St. Croix p. 122. 184. et sq. Clem. Prot. p. 13. Arnob. V. 23. 25. Jul. Firm. c. 7. Meiners S. 274. u. f.

§. 4.

Von den kleinen Mysterien unterschieden sich die grossen durch Dauer, Inhalt, und die Jahrszeit, worinn sie gefeiert wurden a). Sie enthielten schon in den ältesten Zeiten sinnliche Vorstellungen von den Freuden Elysiums, und den Quaalen des Tartarus b). Die Personen, die zur Feier der grossen und kleinen Mysterien nothwendig waren, scheinen sich weniger, als der Inhalt der leztern geändert zu haben c). Die wohlthätigen Wirkungen, die man sich von der Einweihung versprach, und die Verfluchungen, womit man ihre Verächter verfolgte, waren nichts weniger als der Tugend günstig d).

a)

a) St. Croix p. 189–213.

b) Claudian. de rapt. Proserp. I. v. 7. Stob. Serm. 117. Dio Chrysost. VII. p. 202. Procl. in Rempubl. Plat. c. X. II. 63. in Timae. Plat. Aristid. I. 287. St Croix p. 149. 174. 217. Meiners l. c. Etwas ähnliches fand sich in dem Purgatoire de St. Patrice, wie Herr Bibliothekar Sinner es im J. 1771. beschrieben hat.

c) Meiners S. 230. St. Croix p. 128.

d) Meiners S. 284. u. f.

§. 5.

Mit dem Fortgange der Aufklärung unter den Griechen erweiterten sich die Absichten der grossen Mysterien a). Wenn auch mehrere Zeugnisse alter Schriftsteller das nicht beweisen, was einige daraus haben beweisen wollen b), so bleiben doch immer andere übrig c), die gar nicht zweyfeln lassen, daß man nach den Zeiten des Anaxagoras, vielleicht erst gegen Christi Geburt, den einzigen wahren Gott darinn verkündiget, und die Ungöttlichkeit der vom Volke angebeteten Wesen gezeigt habe. Auch ist es fast unläugbar, daß man sich über die Natur der Dämonen, und menschlichen Seelen geäussert habe d). Aehnliche Mysterien entstanden unter ähnlichen Umständen unter allen, oder doch sehr vielen andern Völkern e).

a) Siehe Pindar. ap. Clement. Strom. III. 506. und Xenoph. Vol. III. 383. et sq.

b) Dergleichen sind die des Plato von καθαρσις und τελετη, das Fragment Chrysipps im Worte τελετη in Etymol. mag. die im Cicero I. 13. Tuscul. quaest. und I. 42. de Nat. Deor. die des Proclus, p. 369. in Pol. Platon. — Man sehe St. Croix p. 360. und Villoison beym St. Croix S. 332.

c) Diese sind Varro apud August. IV. 31. Galen. de Usu Part. VII. 14. Clem. Strom. V. 689. Arnob. IV. 13.

d) Platon. Phaed. p. 24. 27. Phil. ap. Clement. III. 518. Arnob. II. 16. meine Abhandlung über die Mysterien 308. 309.

e) Viele Beyspiele liest man Meiners l. c. p. 212. ferner II. 18. Cicer. de Divin. Brisson. I. 210. de formul. Norberg de Sabaeis in Comment. reg. Soc. Goetting. 1782. Adler 136 - 149. Mus. Cufic.

Sech=

Sechzehntes Capitel.

Von guten Werken, von Sünde, Ablaß, und Wallfahrten; von den wichtigsten heiligen Gebräuchen bey der Geburt von Kindern, und bey Hochzeiten: besonders von Beschneidung.

§. 1.

Wilde oder barbarische Völker sind eben so wenig einer reinen Sittenlehre, als einer reinen Religion, eben so wenig richtiger Begriffe von Tugend und Laster, von guten und bösen Handlungen, von Verdienst und Schuld, als von Gott und göttlichen Dingen fähig. Alle glaubten daher, und glauben noch jetzo, die Gottheit durch die gleichgültigsten Handlungen, und Meynungen versöhnen, oder gewinnen, sich versündigen, und entsündigen zu können. Alle rechneten auf ein heiliges oder unheiliges Leben, ein reines oder unreines Herz, auf Tugenden und Laster gar nichts oder sehr wenig; desto mehr aber auf Opfer und Geschenke, auf Reinigungen und Fasten, Casteyungen und Gebete, auf die Behauptung unbedeutender Meynungen, auf Wallfahrten an gewisse Oerter, auf die Bereicherung üppiger oder müssiger Geistlichen,

und unwürdiger Bettler, auf das Tragen gewisser Kleider, auf das Sterben und Begraben-Werden an gewissen Plätzen, auf die Vertilgung von Ketzern, und auf andere Handlungen und Gebräuche, die man ohne Besserung des Herzens, oder mit dem verdorbensten Herzen vornehmen kann. Wenn aber jemanden auch diese Gebräuche und Handlungen noch zu schwer wurden, der könnte, dachte man, alle Sünden mit Geld abkaufen, und alle guten Werke einkaufen. Nicht bloß Wilde oder Heiden a) dachten über gute Werke und Sünden, und Entsündigungen so, wie ich eben erzählt habe, sondern die Christen der ersten Jahrhunderte b), noch mehr die des Mittel-Alters c), und aller unaufgeklärten Länder d). Ja selbst unter den aufgeklärtesten Völkern unsers Erdtheils wagte es noch vor wenigen Menschen-Altern ein berühmter geistlicher Orden, der die meisten hohen und niedern Schulen besetzt hatte, ein System von guten Werken und Entsündigung auszubreiten, worüber die entfesselte Nachwelt gewiß mehr erstaunen wird, als wir jetzo über die gröbsten Verirrungen und Verkehrungen des Verstandes in allen vorhergehenden Jahrhunderten erstaunen e).

a) Man sehe Carpin p. 340. Steller 274-276. Bosmann 188. Voy. des Holland. aux Indes

des Orient. V. p. 89. 103. Verfassung von Spanien S. 200. u. f.

b) Pelliccia II. p. 310. 316. 354.

c) Siehe Henri Etienne Apologie pour Herodote I. p. 280. u. f. 482. u. f. Nouv. Edit. Gilpin's Leben des Lord Cobham S. 111. Teutsch. Uebers. Moehsen I. 325. 585. Büschings Magazin V. S. 82.

d) Die Griechen, Mariti III. p. 267. die Johannis-Christen, Chardin III. p. 430. die vormaligen Russen, p. 102. Bruce, die Mingrelier, Zampi 74. 94. Lambert. 165. 273. 274. die Armenier, I. 237. Chardin, katholische Missionarien, I. 124. Chardin, Lettr. Edif. XIX. p. 250. die Spanier in Peru, I. 151 - 54. Barbin. Frezier p. 419. u. f. S. 533. in Mexico, I. p. 68. Gage, die Portugiesen in Brasilien, III. 193. Barbinais, auch die Spanier und Portugiesen in Europa, Büschings Magaz. II. S. 184. Caimo III. 181. Memoires du Marechal de Noailles II. 49. Man vergleiche St. Foix V. 77. Nicolai's Reisen, V. S. 8.

e) Man sehe die Lettr. Provinciales von Pascal, bes. Lettr. IX. et X. p. 156. u. f. unter andern auch die Sünden-Taxe des Röm. Hofes, in Bibl. impart. T. XI. Part. 3. p. 423.

§. 2.

Aehnliche Begriffe findet man unter allen Mahomedanischen Völkern a), unter den Drusen b), den Hindus c), den Ceylanesen d), den Thibetanern e), den Siamesen

sen f), den Sinesen g), Japanesen h), den Peguanern i), am wenigsten unter den Parsen k).

a) Unter den Persern und Türken, Ricaut p. 140. 174. 209. 219. Tournef. II. 40. Chardin III. 48. IV. p. 4. 149. 174. et sq. Maill. II. 60. 61. Lettr. Edif. II. p. 172. N. E. unten den Tataren in der Krimm, Kleemann S. 71. unter den Mauren, Höst 204-208. unter den Arabern und Mohren in Hindostan, Niebuhrs Reis. I. 319. II. 178. Chardin IV. 149.

b) Arvieux I. 357. Adler p. 114. 128. 137.

c) Sonner. I. 174. 224. Ezour Vedam II. 32. 37. 191. Dow III. p. 7. Rogers II. 18. Tavern. II. 69. 78. 175. Niebuhr II. 73. Lettres Edif. IX. p. 54. 233. dieselb. XII. 49. Nouv. Ed.

d) Knox p. 81.

e) Georg. p. 458.

f) Loubère I. 381. et sq. II. 28.

g) Le Comte I. p. 167. et sq.

h) Kämpfer I. 262. 298. 299.

i) Hamilton II. 56.

k) Anquet. III. 604. Chardin II. 180. 185. Lord p. 336. in Churchill's Coll. of Voy. Tavern. I. 397. Hanway I. 263.

§. 3.

§. 3.

Zu den guten Werken rechnete man auch gewisse heilige Gebräuche, unter welchen nur noch vorzüglich die bey Geburten, und Hochzeiten zu untersuchen sind. Alle heilige Gebräuche bey, oder nach der Geburt von Kindern hatten entweder Danksagungen a), oder Reinigung b), oder Beschützung gegen Zauber c), oder Versöhnung oder Verjagung böser Götter und Geister zum Zweck d).

a) Daher sind Schmäuse und Opfer-Mähler so allgemein: In America, Charlev. p. 289. in Sibirien, Georg. Reis. S. 13. 310. 597. u. f. Müller III. 375. in Mingrelien, 247. Lamberti.

b) Siehe den Artikel von Reinigungen und Rog. I. 7. Dow Hist. of Hindost. Preface p. 33. von den Hindus, Tavern. I. 391. Ed. 1672. von den Parsen, und Bosmann S. 250. und Moore p. 92. 94. von den Negern.

c) Ueber die Nordischen Völker, S. 209. über die Hindus, l. c. Sonner. I. 72. die Negern, Bosmann S. 154. 254. über die Ostiaken, Isbr. p. 394. über die Kamtschadalen, Steller S. 353. die Calmycken, I. 295. Lepechin, über die Americaner, S. 289. Charlev. über die Caraiben, Labat VI. p. 135. die Bewohner von Sumatra, 249. Marsden, von Congo, Cavazzi I. p. 376.

d) Unter den Calmycken, I. 360. Pallas Reis. unter den Tapujas auf Madagascar, Baro

S. 241. unter den Völkern am Oronoko, I. 184. Gumilla, auch S. 259. 61. den Bewohnern der Philippinen, II. 82. Rec. des Voy. des Holl. den Mexicanern, p. 246. Acosta, den Hottentotten, I. 286. Beschryv. den Völkern in Paraguay, I. 183. Charlev.

§. 4.

Die Gebung und Wahl von Namen hatte unter den meisten Völkern die Absicht, die Kinder gegen Zauber zu sichern, oder ihnen alle Arten von Segnungen zuzuziehen a). Auch wollte man durch die Beschneidung der Kinder wahrscheinlich unter vielen Völkern mehr böse oder erzürnte Götter versöhnen, als für die Gesundheit von Kindern sorgen b). Die Beschneidung fand sich nicht nur in den ältesten Zeiten unter Arabern, Aegyptiern, Aethiopiern, und Israeliten u. s. w. c), sondern sie findet sich auch noch jetzo unter vielen Neger-Völkern d), in Hindostan e), in Otaheite f), und Amboina g). Sehr merkwürdig sind die Enthaltungen, Fasten, und Creuzigungen, welche sich unter vielen Nationen die Väter während der Schwangerschaft ihrer Weiber, oder nach der Geburt ihrer Kinder auflegen h). Herr von Pauw glaubte, daß die Väter sich, wie Wöchnerinnen pflegen liessen, um sich von der Erschöpfung zu erholen, welche die Erzeugung von Kindern

dern nach sich ziehe i). Aus diesen Factis lassen sich einige andere ähnliche unerklärlich scheinende Gewohnheiten erläutern k). Unterdessen bleiben immer einige heilige, wie profane Gebräuche übrig, wovon man vielleicht nie den Grund oder die Veranlassung errathen wird l).

a) So denken die Braminen, I. S. 72. Sonner. die Thibetaner und Calmycken, I. S. 295. Lepechin, die Negern, Moore l. c. und Bosmann S. 251. Cavazzi I. 376. die Ostiaken, Isbr. p. 394. die Kamtschadalen, S. 353. Steller, die Americaner, p. 289. Charlev. die Caraiben, VI. 135. Labat. Merkwürdig ist die Gewohnheit der Einwohner von Sumatra, und einigen Südsee-Inseln, p. 249. Marsden. besonders derer von Otaheite, Cook's letzte Reisen II. S. 170. Man sehe auch, was Dobrizhofer II. S. 199. und andere von andern Wilden erzählen.

b) Ueber den zweyfelhaften Nutzen der Beschneidung für die Gesundheit, siehe Nieb. Beschreib. von Arabien S. 80. Mich. Mos. Recht IV. S. 5. u. f. Schott im 6. Stück des Götting. Magazin vom J. 1783.

c) Shaw S. 391. sucht die Beschneidung weniger alt zu machen, allein sie steigt höchst wahrscheinlich weit über den von ihm angegebenen Zeitpunct hinaus, Michael. Mos. Recht IV. 7. 25.

d) Bosmann S. 252. 420. 534. 37. Pagés II. p. 15. Oldendorp I. 298. Römer S. 73.

73. des Marchais II. p. 128. Cauche p. 50. 51. Auch unter den Völkern am Oronoko, Hartsink I. S. 35. die Panos in Maynas beschnitten vormals Mädchen, Veigl S. 67.

e) Lettres Edifiant. Rec. IX. p. 28.

f) Forsters Beobacht. S. 482. bes. Cook's letzte Reisen II. 161. auch 233. und I. S. 387.

g) Valent. III. p. 12. Von diesen unterscheiden sich die Neu-Seeländer, welche die Vorhaut über die Eichel herüberziehen, und zusammenbinden, I. 460. Preville.

h) Dies thaten schon mehrere alte Völker. Siehe Fischer in Pallas Beytr. III. 302. 303. de Pauw sur les Americ. II. 229. 32. Dies thun noch jetzo die Nord-Americanischen Wilden, Carver p. 285. die Caraiben, du Tertre II. 371. 373. die Einwohner von Paraguay, I. 182. Charlev. und Guiana, Descript. de la Guyane p. 233. Biet p. 389. Barrere S. 167. 68. die Grönländer, Fischer l. c. Etwas ähnliches bemerkt man in den Malabaren, II. 131. Wolf. Mehrere Zeugnisse habe ich in einer noch ungedruckten Abhandlung gesammlet, so wie ich auch die verschiedenen Gründe dieser seltsamen Gewohnheit ausführlicher aus einander gesetzt habe. Diese und ähnliche Untersuchungen aus der Geschichte der Menschheit werde ich dem Publico nächstens mitzutheilen anfangen.

i) l. c. Man vergleiche die Gewohnheit der Hottentotten, Beschryv. I. p. 353.

k) Die Gewohnheit unter den Kriegern der Natchez, Le Petit p. 20. und die vieler Völ-

ker,

ker, sich ein oder mehrere Glieder ihrer Finger abzuschneiden, de Pauw II. 225. et sq. sur les Americains, Forst. Voy. I. 435. Cowley p. 292. Lettr. Edif. XII. 371. N. E. XIII. 203.

l) Dergleichen liest man beym Liv. VII. 3. Piso p. 13. Charlev. I. 182. Hist. du Parag. Gumilla I. 264.

§. 5.

Es gab nur wenige Völker, unter welchen Ehen ohne alle öffentliche Feierlichkeiten geschlossen worden wären a). Sonst wird es auch unter den rohesten Völkern auf die eine, oder andere Art angekündigt, daß Mädchen Bräute sind, und Frauen werden sollen b). Die gewöhnlichste Bekanntmachung ist die durch Schmäuse und Hochzeit-Feste c). Fast unter allen Völkern waren Hochzeiten entweder mit bloß symbolischen, oder mit gottesdienstlichen Gebräuchen und Feierlichkeiten verbunden d). Zu den letztern gehören besonders die Opfer der Jungfrauschaft e), ferner Reinigungen, und Versöhnungen böser Gottheiten f), und allerley Anstalten, entweder um sich die Treue von Weibern zu versichern g), oder Bezauberungen abzuwenden h), oder auch, um Fruchtbarkeit, und andern leiblichen und geistlichen Seegen über die Verlobten herabzubringen i).

a) Dergleichen sind die Eskimos, Curtis in Sprenger's Beytr. I. S. 110. die Koräken und östlichen Insulaner, S. 371. Georg. Russ. Völkersch.

b) Die Wilden auf den Inseln im Golfo von Honduras, I. 108. Histor. of the Boucan. die Negern, Bosmann S. 241. I. 78. Projart.

c) Diese waren gewöhnlich unter den Israeliten, Mich. Mos. Recht II, S. 132. Teutschen, und Nordischen Völkern, Mallet p. 207. Tac. de Mor. Germ. c. 18. den Slawen, Anton S. 128. den Griechen und Römern, Dionyſ. Antiq. II. 25. Briſſ. de rit. Nupt. p. 1018. de Roehr p. 209. Schmäuse sind noch jetzo gewöhnlich unter den Sinesen, II. 80. Le Comte, den Negern, Moore p. 93. den Sibirischen Völkern, Müller III. p. 368. u. f. Rytschkow S. 170. Georg. Russ. Völk. S. 304. unter den Wilden auf der Erd-Enge Darien, Wafer p. 265. den Türken und Arabern, II. 58. Arvieux, 275. Ricaut.

d) Nur bürgerliche Verheirathungen ohne Zuthun und Gegenwart von Priestern dulden die Puritaner, Sprengers Beytr. I. 193. Sie finden sich auch unter den Türken, ll. cc. In Aleppo wird auch ein Iman dazu erfordert, Ruſſel p. 111.

e) Siehe Art. Phallus und Coreal I. 10. et 140. Sonner. I. 57.

f) Charlev. p. 286. Baro p. 241.

g) wie in Issiny, Loyer p. 153.

h)

h) Pallas Beyträge I. S. 361.
i) Roger. I. c. 11. Sonnerat I. S. 65-67.

Siebenzehntes Capitel.

Von Tempeln, Altären und Asylis.

§. 1.

Die Geschichte der Wohnungen von Göttern, und der Plätze der Anbetung und Opfer zeigt uns eben die Verschiedenheiten, und eben die Stuffen der Fortschreitung, wie alle übrige Bestandtheile von Religionen. Ursprünglich wohnten die Götter mit den Menschen zusammen, oder doch neben ihnen, und man opferte ihnen an allen Orten, wie zu allerley Zeiten a). Berge waren nicht die einzigen ältesten Opfer-Plätze, so wenig als Denkmäler der Verstorbenen die ersten Tempel waren b). Bald aber kam man auf den Gedanken, das den Göttern geopferte gegen Räuber c), und die gemeinschaftlichen Gottheiten wie ihre Verehrer gegen die Unbequemlichkeiten der Witterung zu schützen d). In der ersten Absicht schloß man gewisse Plätze ein e), oder errichtete Opfer-Bühnen, hohe Tische für die Götter, oder Altäre f). In der

der andern Absicht stellte man Götter in Fels-Höhlen, und an oder unter Bäume g), oder man baute ihnen kleine Obdächer und Hütten h), oder man verschloß sie auch in Wägen, oder Kisten, die später sacella und armariola genannt wurden i). Nomadische Völker hatten gewöhnlich keine feste Opfer-Plätze und Tempel k).

a) Man sehe den Artikel Fetischen: und Römer S. 63. Hier lassen sich die sacraria leicht erklären.

b) Man vergleiche du Halde II. p. 111. Anquetil II. 88. und Herodot l. c. mit Plin. XII. 1. Tac. de Mor. Germ. c. 39. 40. Dreyer II. 700-728. Oldendorp I. 326. — Man sehe ferner über die Begräbniß-Plätze von Verstorbenen den Artikel von dem Dienste der Vorfahren, und von Bestattung der Todten: auch Hospin. c. 5. de templis und Farmer S. 375.

c) Man lese die Beschreibung der Opfer-Plätze der Sibirischen Völker bey Pallas Reis. I. 89. Gmelin I. S. 300.

d) Siehe not. g).

e) not. c).

f) In Otaheite, I. 471. Forst. Preville I. 479. in Afrika, p. 247. Loyer, unter den Lappen, Hogström S. 210. u. f.

g) Die Kamtschadalen, Lappen, und Wogulen, Georg. Russ. Völk. S. 10. Pallas Reis. II. S. 261. die Einwohner der Philippinen, Marsden p. 258. siehe Fetischen.

h)

h) Die Negern, Loyer l. c. Römer S. 56. u. f. Cavazzi II. 240. die Ostiaken, I. 261. Weber, Amboinesen, III. 3. Valent. Hottentotten, Beschryv. I. p. 221. die Einwohner von Paraguay, Dobrizhof. II. 99. Lettr. Edifiant. IX. 95. N. E.

i) wie in Otaheite, I. 479. Preville, in Japan, Kämpfer II. S. 51. die Calmycken, I. 293. Lepechin, die alten Teutschen, c. 40. Tac. de Mor. Germ. Man sehe auch Pelliccia III. II. p. 233. Mignot. T. 38. Memoir. de l' Acad. des Inscr. p. 28. u. f.

k) Den alten Persern, Israeliten, Teutschen u. s. w. sind die heutigen Calmycken ähnlich, I. 354. Pallas Reis. I. 174. dess. Beschr. Mongol. Völk.

§. 2.

Die ältesten Tempel waren alle oben offen, oder doch nicht ganz bedeckt a); und auch in der Folge wurden sie so gebaut, daß sie ihr Licht nur durch die Thüren, oder durch angezündete Lampen empfingen b). Diese Wohnungen der Götter waren fast unter allen Völkern entweder ganz, oder doch in ihrem Allerheiligsten dem grossen Haufen unzugänglich, oder wenn man sich ihnen näherte, so glaubte man, daß man es mit den demüthigsten Geberden, und in den ehrerbietigsten Stellungen thun müsse c). In einigen Ländern und Zeitaltern sah man die Wohnungen der Götter

als

als allgemeine Herbergen, oder als die Schauplätze aller öffentlichen Vergnügungen an d).

a) III. Vol. Pellic. P. 1. p. 124. Tacit. Hist. II. 3. Spon II. p. 289. Chardin II. p. 153.

b) Spon II. 153. Grose I. p. 54.

c) So dachten die alten Teutschen, c. 39. Tac. de Mor. Germ. die Juden, Hosp. de templ. c. 4. Outram I. c. 2. 3. die Griechen, IV. 11. Arnob. So denken die Lappen, Hogstr. l. c. die Japanesen, l. c. die Calmycken, Pall. Reis. I. 354. die Hindus, II. 9. 11. Rogers, I. 184. Sonner.

d) Die Sinesen, Barbinais II. p. 38. so auch die Christen im Mittel-Alter, die Spanier und Portugiesen in America.

§. 3.

Nur wenige grosse und reiche Völker behaupteten die erste Einfalt ihrer Tempel a). Die meisten Nationen suchten den Wohnungen der Götter die höchste Pracht und Schönheit zu geben b). Man glaubte, durch die Vervielfältigung von Tempeln und Altären sich grosse Verdienste zu erwerben c), und Verletzungen heiliger Gebäude, Geräthe und Länderenen wurden selbst in den blutigsten Kriegen, und in den Ländern von Feinden d), als Verbrechen verabscheut, welche die rächenden Götter unfehlbar bestraften e). Weil man

man die Höfe und selbst die Begräbniß-Plätze der Könige für Zufluchts-Oerter von Verfolgten und Unglücklichen hielt f); so war es natürlich, daß man den Wohnungen und Statüen der Götter gleiche Rechte oder Vorzüge zugestand. Alle Asyla hatten ursprünglich die wohlthätigsten Absichten g); allein sie wurden bald gemißbraucht: gegen welche Mißbräuche man unter allen unaufgeklärten Völkern vergebens gekämpft, und die man hingegen in den Zeiten der Aufklärung meistens in der Stille, und ohne grosses Geräusch abgeschaft hat h).

a) Sehr kunstlos sind die Tempel der Sintos in Japan, II. S. 51. Kämpfer, und die der Kirgisen, II. S. 302. Pall. Reis.

b) Von den Chaldäern, Syrern, Phöniciern, Aegyptiern, Persern, Griechen, Römern, Juden und Christen ist es bekannt. Eben so denken noch jetzo die Hindus, Gentil I. 581. Roger. II. 8. 10. Tavern. II. 169. die Ceylanesen, Knox S. 73. die Siamesen, I. 341. Loubère, die Peguaner, Sonner. II. 39. die Formosaner, S. 40. 41. Psalman. die Mahomedaner, Maillet II. p. 9. Nieb. II. 216. So dachten auch die alten Mexicaner und Peruaner, Acosta p. 220.

c) Hospinian. de templis c. X. XI. Brisson. de formulis I. c. 195. Hamilt. II. 53. 56.

d) Man sehe Thuc. IV. 98. Justin. V. c. 10.

e) Herod. VI. 75. Just. XXIV. 6. id. L. VIII. 1. 3. Polyb. IV. 62. 67. V. 9.

f) Chardin II. p. 31. della Valle IV. 138.

g) Mich. Mos. Recht VI. p. 58. Pelliccia I. 239. 41. Mösers Osnabr. Gesch. S. 355.

h) Man sehe Tacit. III. c. 60 et sq. Plutarch. I. 334. Pelliccia l. c. Hospin. c. 15. de templ. Schmidts Gesch. der Teutsch. I. S. 329. erste Ausg.

Achtzehntes Capitel.

Von Jongleurs und Priestern.

§. 1.

So bald man an gute oder böse Götter glaubte, so musten fast nothwendig Personen entstehen, welche vorgaben, die einen besänftigen, und die andern gewinnen zu können. Nur wenige Völker waren ohne solche Männer a), die man in America Jongleurs, in Afrika Fetischirer, und in Sibirien Schamanen nennt, und die man von eigentlichen Priestern unterscheiden muß b). Unwissenheit und Aberglaube begünstigten unläugbar ihr Ansehen; gewisse Krankheiten oder Kränklichkeiten veranlaßten ihre Entstehung; die wahre Ursache aber der letztern war gewiß li-

listiger Eigennutz, oder betrügerische Verschmitztheit. Hieran lassen ihre Gaukeleyen bey der Heilung von Krankheiten, ihre angeblichen Herbeyrufungen oder Austreibungen von Geistern, ihre erkünstelten Ekstasen, ihre Weissagungen und Wunder, ihre ganze Zauber-Rüstung, sowohl Kleidung als Instrumente, ihre Vereinigung in einen Orden, die Verwandlungen ihrer Künste in Mysterien, und die Gebräuche der Einweihung in diese Mysterien gar nicht zweyfeln.

a) Z. B. die Wogulen, S. 597. Georg. Reis. die Neu-Seeländer, I. 520. Forst. Voy.

b) Man sehe de Pauw sur les Chinois II. p. 113. 114. dessen Aussprüche aber Berichtigung verdienen.

§. 2.

Unter den meisten Nationen würden beschwerliche Vorbereitungen und Prüfungen a), oder wenigstens eine Leichtigkeit, in krampfhafte epileptische Zuckungen zu verfallen b), dazu erfordert, wenn man sich zum Zauberer aufwerfen wollte. Die meisten Zauberer rühmten sich nur eines Umgangs mit einem oder mehrern guten Geistern, und suchten den Verdacht einer Verbindung mit bösen auf alte Frauen zu wälzen c). Doch findet man

wohlthätige und gefährliche, oder vielmehr dafür gehaltene Zauberer von beyderley Geschlecht in mehrern Ländern d). Wo man aber Zauberern eben sowohl schädliche, als heilsame wunderthätige Kräfte zutraute, da waren sie bey jedem Unfall in Gefahr, als die Urheber desselben hingerichtet zu werden e).

a) Man sehe den Abschnitt von Mysterien, und Cranz S. 264. 66. auch Barrere S. 154. u. f.

b) wie in Sibirien, Georg. Ruß. Völkersch. S. 376. Gmelin III. 331. IV. 108. 109. in Patagonien, 117. Falkner, in Grönland, Cranz, S. 270. in Hindostan, Lettr. Edif. Rec. IX. p. 70. 79.

c) wie in America, Charlev. p. 360. Lettr. Edif. VIII. 340. 345. in Grönland, l. c. Cranz in Paraguay, Charlev. Hist. du Parag. II. 237. die meisten Sibirischen Völker, II. 10. 137. Gmelin, die alten Celtischen Nationen, Isidor. Orig. VIII. c. 11. Keisler p. 89-90. 456.

d) Unter den Buräten, Gmelin l. c. den Negern, I. 303. Oldendorp, den Calmycken, I. 359. Pallas Reisen.

e) wie unter den Calmycken, Pallas l. c. den Hottentotten, Sparrmann p. 198. 199. Siehe über die Zauberer der Lappen, Georg. Ruß. Völk. S. 15.

§. 3.

Nichts ist verwundernswürdiger, und zugleich natürlicher, als die genaue Ueberein-

stimmung der Zauberer und Beschwörer in allen Theilen der Erde. Die Jongleurs, oder Piajes, oder Angekoks in America a) verrichteten ihre Haupt-Geschäffte auf eine dem Verfahren der Sibirischen Schamanen b), und der Afrikanischen Fetischirer c), so ähnliche Art, daß man glauben sollte, daß sie alle von gemeinschaftlichen Lehrern wären unterrichtet worden.

a) Ueber die Jongleurs der Nord-Americanischen Wilden, siehe Charlev. p. 360. et sq. Hennep. p. 293. im 5. Bande der Voy. au Nord, Carver p. 274. Hieher gehören die der Floridaner, Samml. der Reis. XVI. p. 504. 5. der Natchez, le Petit p. 26. bes. die Angekoks der Grönländer, Cranz 264. 265. und der Eskimos, p. 24. a brief Account of the miſſion eſtabliſhed among the Esquimaux Indians, auch die der Californier, Begert S. 142. 159. 165. In Süd-America sind merkwürdig die auf der Erd-Enge Darien, S. 176. Wafer, in Peru und Mexico, S. 243. 45. Acoſta, in Paraguay, Charlev. Hiſt. II. p. 277. Lettr. Edif. VIII. 89. N. E. Dobrizhof. II. 79-86. 240. 41. 47. 270. 274. 286. in Neu-Andalusien, I. 141. Coreal, in Gujana, Biet p. 387. Gumilla II. 185. Barrere S. 155. u. f. in Brasilien, Leri p. 242. u. f. die der Caraiben, du Tertre II. 366. 67. in Meynas, Veigl S. 296.

b) Ueber die Schamanen, siehe Georg. p. 329. 377. u. f. S. 395. Beschr. der Ruſſ. Völk. Hiemit vergleiche man de Guignes Hiſt. des

 Huns

Huns Vol. I. P. II. p. 311. — ferner Gmelin I. 285. 397. 98. II. 45. 83. 353. et sq. 494. 95. Rytschkow S. 93. Tageb. und Topogr. I. 151. Isbr. p. 56. et sq. über die Schamanen der Kamtschadalen, Steller S. 277. der Kirgisen, Rytschk. S. 393. Pall. Reis. I. 393. 94. der Lappen, S. 13. Georg. Russ. Völk. Regnard S. 326. der Baschkiren, II. 45. Lepech. Hieher gehören auch die der Thibetaner, Georg. p. 241. der Hindus, I. 116 Grose, der Sinesen, I. 285. Barbin. und ihrer Nachbaren, S. 60. Fischer, der Formosaner, Voy. des Holl. V. p. 106. der Amboinesen, III. 8. Valentyn, der Bewohner der Ladronen, Gobien p. 64.

c) Man sehe de Manet II. 42. Projart I. 89. 327. 331. Bosm. 260-68. des Marchais II. 133. de Bry VI. c. 20. Cauche p. 56. 84. 170. Cavazzi I. 269. 323. 327. 471. 294. 97. II. 131. 183. 196. 220. 249.

§. 4.

Alle Wilde haben Jongleurs, aber selten Priester: mehr cultivirte Völker haben Jongleurs, und Priester zugleich a), oder die Priester haben sich auch allmählig der wichtigsten Geschäffte der Jongleurs bemächtigt b). Priester sind unter verschiedenen Völkern aus sehr verschiedenen Ursachen entstanden; bald aus den Ueberbleibseln regierender Familien, die man verjagt oder entthront hatte c): bald durch die Vervielfältigung von Geschäfften,

denen sich Könige und Häupter von Völkern nicht länger unterziehen mochten d): anderswo durch die Klugheit von Volks-Führern und Königen, die sich in einem mächtigen Stande eine sichere Stütze schaffen wollten e): und zuletzt endlich durch die Erhebung einer Gottheit, die bisher nur eine Familie verehrt hatte, zur Gottheit eines ganzen Volks f). Aus den verschiedenen Entstehungs-Arten der Priester allein kann man es erklären, warum das Priesterthum unter einigen Völkern erblich, und unter andern nicht erblich war: warum Priester in gewissen Ländern durch sich selbst, und anderswo vom Volke oder dessen Vorstehern erwählt wurden g).

a) Man sehe Pallas, Georgi, Barbinais, Acosta ll. cc. Lettr. Edif. VIII. p. 89. N. Ed. Zarate I. 53. Oldendorp I. 339. I. 348. 349. Robertſ. Hiſt. of America.

b) Dies war oder ist der Fall in Thibet, Alphab. Thib. Georg. p. 34. 244. in Tunkin, III. p. 100. Tavern. in Laos, Mariny 426. in Sina, III. 18. 19. du Halde, in Circassien und Mingrelien, I. 146. Tavern. 161. Lamberti, id. p. 217. Zampi I. 69. 83. im ganzen Mittel-Alter unter den Christen, Möhsens Gesch. der Wissensch. S. 257-65. unter den Celtischen Völkern, VI. 13. Caeſ. Tac. de Mor. Germ. 7. 11. Von den Aegyptischen, Chaldäischen, und Persischen Priestern ist es bekannt.

c) Man sehe Plutarch. VII. p. 128. Gog. II. 2. p. 101. und die Stellen über die Hohen-Priester in Thibet, Japan u. s. w. die ich gleich anführen werde.

d) Dionys. Antiq. II. 64. Plin. XVIII. 2.

e) wie unter den Israeliten, und vielleicht auch in Aegypten.

f) Unter andern sehe man Acosta p. 221.

g) Hierüber sehe man Cicer. de Leg. II. 12. Saubert. de sacrif. c. 6. Caes. VI. c. 12. 13. de bell. Gall. Loyer p. 256.

§. 5.

Unter gewissen Völkern machten Priester und Layen ganz verschiedene, und abgeschnittene Stände aus, unter andern gar nicht a). Auch da, wo der erste Fall eintrat, war das Priesterthum nicht immer ein Stand, den man nicht wieder hätte verlassen können b). Das gröste Ansehen genossen Priester unter solchen Nationen, wo man sie für lebende Götter, oder für Abkömmlinge von Göttern ansah c): oder wo die priesterliche Würde erblich, oder auf eine gewisse Classe von Menschen eingeschränkt war d). Wo aber weder das eine, noch das andere Statt fand, da erwarben Priester unter grossen oder reichen Völkern um desto mehr Ansehen, Macht und Reichthum, je unwissender, und abergläubiger das Volk und seine Beherrscher waren e).

Nicht

Nicht leicht war die Einrichtung des Priester-Ordens unter irgend einem alten Volke wei-ser, als unter den Römern f). Vor der Entstehung der christlichen Religion kann man nur wenige Nationen nennen, unter welchen die Belehrung des Volks zu den Pflichten der Priester gehörte g).

a) Der letzte Fall war in Griechenland und Rom, und ist noch jetzo in Persien, II. 295. Chardin.

b) wie in Sina, II. 244. Barbin. in Siam, Loubère I. 359. in Formosa, p. 62. Psalman.

c) wie in Peru, unter den Natchez, Bagota-nern und Floridanern, Robertſ. Hiſt. of Amer. I. 348. wie in Thibet und der Mongoley, du Halde IV. p. 51. 122. 123. 573. Müller I. 124. 125. 438. IV. p. 22. Pall. Beytr. I. 207. 315. u. f. Lepechins Reiſ. I. 279. Pall. Reiſ. I. 349. Müller ſur les Oſtiakes p. 425. Relation de la grande Tartar. p. 78. 102-105. über den Dairi in Japan, I. 174. u. f. Kämpfer.

d) wie in Aegypten, Herod. II. 37. Plut. VII. 391. et ſq. Diodor. I. p. 86. 87. Strab. XVII. p. 1138. Schmidt p. 80-91. in Paläſtina, Outram I. c. 4. p. 43. Mich. Moſ. Recht I. 247. u. f. V. 11. 12. 257. in Hindoſtan: Dow Diſſ. prel. p. 30. Rogers 1-5. Hiſtorical fragm. p. 60. Sonnerat I. S. 11. 37. 42. Niebuhrs Reiſen II. 7. Lettr. Edif. XIII. 144. in Otaheite, I. 458. Preville, II. 153. 154. Forſter, in Fida, Bosmann S. 463. II. 133. des Marchais, id. p. 144. Smith

p. 198. Oldend. I. 328. in Congo, I. 254. 61. Cavazzi, II. 249.

e) In Afrika, de Manet II. S. 11. u. f. Loyer p. 256. in Sina, II. 250. Barbin. Siam, II. 181. Tavern. I. 346. Loubère, Lettr. Edif. XVIII. 333. in Tunkin und Laos, Mariny 167. 406. 427. 430. in Persien, Chardin III. 398. u. f. unter den Drusen, II. 429. Niebuhr, unter den Celtischen Völkern, Caes. l. c. Strab. IV. 302. Ed. Almelov. Tacit. de Mor. Germ. c. 7. et 11. Cluver p. 164. Dreyer II. 630. 31. unter den Slawischen Völkern, Helmold I. p. 6. 37. 90. unter den alten Persern, Herod. I: 120. Curt. III. 3. Diogen. I. 6. Plin. XXX. 1. in Chaldäa, Arrian. VII. 6. Strab. XVI, p. 739. Ed. Casaub. in Sina, III. p. 18. 19. du Halde, unter den Christen des Mittel-Alters, Pütters Reichs-Gesch. S. 112. 166. 196. 197. 232. 241. 268. 276. 308. 320. Schmidt II. 437. 475. Möhsen l. c. S. 125. in den Philippinen, II. 61. 110. 113. 119. le Gentil, unter den Griechen und Armenianern, Taube I. 88. 96. Boscovich S. 247. Tournef. I. 39. Spon. I. 217. 269. vor nicht gar langer Zeit unter den Russen, II. 55. Weber.

f) Dionys. Antiquit. II. 5. 21. 22. 64. VII. 68. Cicer. de Leg. II. 1. Philipp. II. 2. de Divin. I. 47. II. 35. et sq.

g) Dies geschah unter den Israeliten, aber erst spät, I. 253. Mich. jetzo unter den Mahomedanern, und den meisten Süd-Asiatischen Völkern, Hamilt. II. 129. Kämpfer l. c.

Neun-

Neunzehntes Capitel.

Von Zauberey und Beschwörungen.

§. 1.

Die Worte: zaubern, bezaubern, entzaubern, beschwören, haben entweder schon bestimmte Bedeutungen, oder können sie wenigstens leicht erhalten. Sowohl die vermeyntlichen guten, oder bösen Wirkungen der Zauberey, als die Handlungen und Mittel, wodurch man die einen, oder die andern hervorbringen zu können glaubte, waren, und sind noch jetzo unter unaufgeklärten Völkern von erstaunlicher Mannigfaltigkeit. Zu den ältesten Bezauberungen gehört die durch böse Augen oder Blicke, wogegen man sich auf verschiedene Arten zu verwahren gesucht hat a). Nicht minder alt ist der Glaube an Bezauberungen durch Worte, Gebete, und Gedichte b), von welchen die Nekyomantie einer der wichtigsten Zweige war c).

a) Von diesen findet man Spuren unter den Griechen, und Römern, Plin. Hist. Nat. L. 28. c. 2. unter den alten Germanischen Völkern, Keisler p. 493. unter den Mauren, Türken, Arabern, Spaniern, und Negern, Arvieux I. 448. III. 247. Maillet II. 113. Höst

Höst S. 223. della Vallé VI. p. 165. unter den Hochschottländern, Pennant's Voy. to the Hebr. I. p. 231. unter den Hindus und Americanern, II. 20. Coreal, I. S. 66. Sonner. Berühmte Weltweise des sechszehnten Jahrhunderts suchten die Schädlichkeit böser Blicke physisch zu erklären, Del Rio Disquis. Mag. I. p. 32.

b) Dieser Glaube fand sich unter allen Morgenländischen Völkern, Mich. Mos. Recht II. 9. V. p. 200. Herod. VII. 191. unter den Griechen und Römern, Odyss. IX. v. 156. Xenoph. Memor. II. 5. Lucian. op. III. p. 38. 288. Selden. de diis Syris p. 113. unter den Christen der ersten Jahrhunderte, und des Mittel-Alters, Pelliccia I. p. 10. II. p. 212. siehe auch Olassen I. 148. 149. Er findet sich noch jetzo in Aegypten, Hindostan, und ganz Asien, Kaempf. Amoenit. Fascic. III. Obs. 9. Hasselquist S. 77. della Vallé VIII. p. 115.

c) Die Nekyomantie kam, wie alle Haupt-Zweige der Magie, aus Asien oder Aegypten nach Griechenland und Italien. Man sehe Varro ap. August. de Civit. Dei VII. 33. Lucian. I. 463. u. f. Plutarch. III. 184. Del Rio III. 211. u. f. Sie war im Mittel-Alter allgemein verbreitet, Bodin. daemonom. p. 73. 215. Bartholin. p. 634. Malleus Malefic. III. 137. Chron. Turonens. ad 1060. ap. Launoy de Schol. celebrior. c. 5.

§. 2.

Fast noch allgemeiner war der Wahn von Zaubereyen durch Magische Kräuter, Salben,

ben, Arzeneyen, oder andere sympathetische Mittel und Handlungen a). Man brachte die guten und schädlichen Wirkungen sympathetischer Mittel unter mehrern Völkern in eine weitläuftige Theorie b). Man glaubte, in gewissen Bildchen Personen heilen und umbringen zu können c). Auch bildete man sich ein, daß man sich durch gewisse Salben verwandeln, als Wehrwolf erscheinen, oder sich plötzlich von der Erde in die Luft erheben, und weite Reisen machen könne d).

a) Man sehe Plin. L. 24. c. 17. L. 26. c. 4. L. XXX. praef. et c. 1. 2. del Rio III. c. 2. 3. 5. Bosmann S. 268. Oldend. I. 299. 301. Dreyers vermischte Schriften, II. S. 777-783.

b) Malleus Malef. III. 171. Meine Gesch. der Neuen Platoniker S. 84. Plin. l. c. Bodin. p. 129-139.

c) Bodin. p. 131. Mall. Malef. I. p. 10. del Rio I. p. 28.

d) Bodin. l. c. p. 96-99. Mall. Malef. II. 69. 72. Dobrizh. II. p. 87.

§. 3.

Unter allen abergläubigen Meynungen von Zauberey hat keine so schreckliche Folgen nach sich gezogen, als die von der Verbindung boshafter Menschen mit bösen Geistern oder

Göt-

Göttern, und von den Magischen Wirkungen, welche die erstern dadurch hervorzubringen in Stand gesetzt würden. Der Glaube an Schwarzkunst war nicht nur allen rohen Völkern gemein a), sondern er wurde auch früh unter den Griechen, und später unter den Christen in ein System gebracht b), und dies System wurde sogar öffentlich als eine nützliche oder nothwendige Wissenschaft vorgetragen c). Eben diese Kunst wird noch jetzo in dem grösten Theile von Asien und Afrika gelehrt d). Niemals aber wurde sie verderblicher, als kurz vor und nach den Zeiten der Reformation e). Alle Unglücks-Fälle und Neuerungen schrieb man dem Teufel und seinen Dienern zu f): den ersten sah man in allerley Gestalten g), und die letztern verbrannte man bey vielen Tausenden h). Mit der Vorstellung von Bündnissen zwischen Menschen, und bösen Geistern, vereinigte sich bald der Gedanke von Teufels-Besitzungen; und Besessene waren daher nie häufiger, als in solchen Zeit-Altern, wo man die Zauberer am strengsten strafte, oder doch am meisten fürchtete i).

a) Man sehe den Artikel von Jongleurs, und del Rio II. p. 104. 108.

b) Man sehe meine Geschichte der Neu-Platonischen Philosophie S. 72. u. f. und Lactantii Instit. divin. II. 14. 16.

c) Möhsens Geschichte der Wissenschaften I. S. 450. 451.

d) Georg. Alphab. Thibet. p. 34. Shaw p. 243.

e) Möhsen l. c. S. 499. u. f. 431. u. f. Bodin. fol. 171.

f) del Rio II. p. 152. Bodin. fol. 131. et sq. 160. Man lese besonders das Gutachten der Sorbonne in Paris, das Bodin vor seinem Werke hat abdrucken lassen.

g) Bodin. l. c. und Möhsen S. 433.

h) Möhsen l. c.

i) Möhsen S. 504. u. f. Bodin. fol. 154. 166. Meine Geschichte des heiligen Martinus S. 161. 163.

§. 4.

Eben die Richter, die Zauberey mit dem schmählichsten Tode straften, glaubten, daß man den Teufel und seine Diener mit eben den Künsten, und Waffen angreifen müsse, womit sie dem menschlichen Geschlechte zu schaden suchten. Angesehene christliche Gottesgelehrte erlaubten es, daß man Zauberey mit Zauberey zurücktreibe, und daß man Ungewitter und Krankheiten durch magische Mittel abhalte und entferne a). Man suchte sich durch Beschwörungen, oder Amulete gegen Zauberey in Sicherheit zu setzen, oder davon zu befreyen. Die Kunst, Teufel auszutreiben, wurde unter den Christen der ersten Jahr=

Jahrhunderte, als eine eigene Profession von besonders dazu bestellten Personen ausgeübt, und wuchs bald bis zu einem ungeheuren Umfange an b). Amulete waren eben so weit verbreitet, als der Glaube an Zauberey c), und man behing nicht bloß Menschen, sondern auch Götter damit. Der Stoff und die Formen von Amuleten waren eben so zahllos, als die von Fetischen. Zu der weissen Kunst (magia alba), rechnete man auch den Besitz des Steins der Weisen, den man nicht bloß im Alterthume, nicht bloß unter den Arabern, nicht bloß unter den Christen seit dem zwölften Jahrhunderte suchte d), sondern den man noch jetzo ausser den vornehmsten Städten Europens in dem ganzen Nord-Westlichen Afrika, und durch ganz Asien zu finden hofft e). Vielleicht erleben es die Zeitgenossen eines Cagliostro, Gaßners, und Mesmers noch, daß man, wie im sechszehnten Jahrhunderte, zu den Afrikanischen und Asiatischen Einsiedlern und Mönchen wallfahrtet, um die Vollendung des grossen Werks zu erlernen.

a) Bodin. fol. 144. 147. Nicolai's Reisen V. 116. 117. VI. S. 721.

b) Man sehe mein Leben des heil. Mart. l. c. Bodin. fol. 160. den ganzen dritten Band des Malleus Maleficarum, besonders p. 22. 75. 104. 101.

c)

c) In Aegypten, Schmidt p. 38. unter Griechen und Römern, I. p. 669. Plutarch. ferner Lucian. II. p. 245. Plin. L. 28. c. 6. 8. L. 32. c. 2. Sueton. in Ner. c. 56. unter den ersten Christen, Pelliccia II. 314. 315. III. P. II. p. 209. 211. Hospinian. p. 102. del Rio III. p. 126. Malleus Malefic. III. p. 13. Möhsen S. 257. 260. l. c. und Thurneisers Leben S. 133. Keisler Antiquit. 508. 509. den Nordischen Völkern, Barthol. p. 367. 634-61. Malleus Malefic. p. 146. 147. 233. noch jetzo unter den Morlaken, I. 66. 67. Fortis., Gmelin II. S. 288. unter den Wilden an der Hudsons-Bay. Ellis p. 192. den Baschkiren und andern Tataren, Lepechin II. 22. den Calmycken, I. 352. Pallas Reisen, den Hindus, Siamesen, und Maldiven, Sonner. I. S. 69. Loubère I. 303. Pyr. I. 131. allen Mahomedanern, Shaw p. 201. Niebuhrs Beschreib. von Arabien S. 127. dessen Reisen II. 22. 162. Chardin I. 243. III. 206. Fortis I. 66. Anquet. III. 113. den Amboinesen, Valent II. 144. 151. III. 11. den Negern, Moore S. 102. de Bry VI. 18. 39. Labat II. p. 53.

d) Thurneisers Leben von Möhs. S. 18-41.

e) Niebuhrs Beschreibung von Arabien S. 121. Chardin III. 205. Sicard p. 118. 208. Lettr. Edif. XXII. p. 119. 120. Kleemanns Reisen, S. 293. Neu. Ausg.

Zwanzigstes Capitel.

Von Vorbedeutungen und Weissagungen, besonders von Orakeln.

§. 1.

Es war eben so natürlich, daß rohe Menschen ungewöhnliche Erscheinungen der Natur, die ihnen nicht unmittelbares Glück, oder Unglück brachten, für Zeichen der göttlichen Gnade, oder Ungnade, als daß sie alle glückliche, und unglückliche Begebenheiten für Schickungen der Götter hielten. Zu den Phänomenen, die fast unter allen Völkern dieselbigen Eindrücke gemacht haben, gehören besonders die Verfinsterungen der Sonne und des Mondes a), die Erscheinungen von Kometen b), feurige Meteore c), heftige Ungewitter, besonders zündende und zerschmetternde Blitze d), und seltene oder wunderbar scheinende Regen e). Da man so viele Vorbedeutungen der Zukunft, und des Willens der Götter, am Himmel und in der Luft fand, und die Wirkungen der Sonne, oder des Mondes, auf viele Theile der Natur auch dem rohesten Menschen bemerkbar waren, so ist es nicht zu verwundern, daß die Sterndeuterey

so

so früh entstand, so allgemeinen Glauben fand, und noch jetzo so weit verbreitet ist f).

a) Im Morgenlande, Herod. I. 74. unter den Griechen und Römern, Plutarch. I. 661. III. 393. VI. 645. Man vergleiche auch Plut. II. 280. und Justin. XXII. 6. Liv. L. 44. c. 37. Annal. Tac. I. 28. In Sina und den Molukken, Argensola II. 329. le Comte I. 123. in America, VII. 344. Raynal.

b) Man sehe Sueton. in Nerone c. 36. Möhsens Gesch. der Wissenschaften S. 270. Hiemit vergleiche man Plin. L. 37. c. 2. und II. 26.

c) Plin. II. 57. Freret in den Memoires de l'Academie des Inscr. IV. p. 431. Heyne Comment. prim. de Ostentis p. 8.

d) Herod. IV. 28. Gell. IV. 5. Plut. I. p. 234. II. 293. Plin. II. 52. 54. Cicer. de Divin. I. 33. II. 18. 35. Valer. Max. I. 6. Guther. p. 28. 29.

e) Plin. II. c. 56. 58. Valer. Max. I. c. 6. Heyne de Ost. p. 7. Freret l. c. p. 414. 422. Wolf II. 24. Steller S. 280. Möhsen l. c. p. 268. 269. Man vergleiche Barrere S. 173. und Tavernier I. S. 146.

f) Man sehe Herod. II. 82. Arrian. VII. 16. Cicer. de Divinat. I. 1. et II. 42. Pseudo-Lucian. II. 364. de Astrol. Plutarch. IV. 515. Sueton. in Tiber. c. 19. Tac. II. 32. Histor. Niebuhrs Beschr. von Arab. S. 112. 118. dess. Reis. I. 276. II. 48. Pyrard I. 135. Memoires sur les Chinois IV. 396. Pallas Reis. I. 353. bes. Chard. III. 163. 176. 207. Loubère I. 195. 201. Möhsen S. 411. u. f.

§. 2.

Für glückliche, oder unglückliche Vorbedeutungen hielt man ferner Erdbeben a), Monstra, oder monströse Handlungen und Veränderungen in Thieren und andern Gegenständen b), Träume, an welche nicht nur alle rohe Völker, sondern auch solche Weltweise glaubten, die das Daseyn der Gottheit geläugnet oder bezweyfelt hatten c), die Stimmen, den Flug und die Bewegungen von Vögeln und andern Thieren d), nicht weniger gewisse Beschaffenheiten und Veränderungen von Opfer-Thieren e).

a) Man sehe Xenoph. Oper. Vol. III. p. 151. 249. 253. Justin. XVII. 1. Plin. II. 84. Livius L. 34. c. 55. Herodot. IV. c. 28. Man vergleiche Pococke I. p. 195.

b) Man sehe Valer. Max. I. 6. Plut. V. 412. Caesar de Bello Civ. III. 105. Sueton. in Caes. Vit. c. 19. Möhsen S. 429. Smith p. 233. Steller S. 328. Hartsink I. 34.

c) Voyag. au Nord V. 275. Charlev. p. 115. 353. del Rio III. 152. Psalman. p. 128. Casaub. ad Pers. in Proleg. p. 9. van Dale p. 236. de Oracul. Xenoph. Oper. II. p. 133. Plut. I. 496. 497. II. 736. 781. III. 82. 783. V. p. 8. bes. IV. 60. 67. 75. 125. Valer. Max. I. 7. Cicer. de Divin. I. 25. 28. 30. 32. 37. Apulej. IV. 67. Plin. Epist. I. 18. III. 5. Meine Geschichte der neuern Platonischen Philosophie S. 92. 93. Guys I. 166.

d)

d) bes. Cicer. de divin. I. 40-43. II. 33. 35. 39. Philipp. II. 2. 32. 33. V. 4. Dionys. II. 5. 6. Plin. X. 12. 13. 21. Plutarch. II. 877. Suet. c. 59. in Caes. Ovid Metam. VII. 597. van Dale p. 109. de Orac. Briss. de formul. I. 22. 207. 212. Just. L. 23. c. 4. Nicht bloß die Griechen und Römer hatten auspicia, sondern die Aegyptier, VIII. 46. Plin. die Lycier, Cilicier, Pisidier, Pamphylier, und Syrer, Cicer. de Divin. I. c. 1. Athenae. VIII. 2. p. 333. die Nordischen Völker, Bartholin. p. 669. die alten Teutschen, c. 3. Tacit. Germ. die Hindus, I. 63. Sonnerat, die Negern, I. 343. Cavazzi.

e) Cicer. de Divin. I. 57. II. 15. 17. Pausan. VI. 2. p. 455. Man sehe den Artikel von Opfern.

§. 3.

Man fand aber nicht bloß in ausserordentlichen Begebenheiten und Erscheinungen, sondern in den gewöhnlichsten Handlungen und Auftritten des gemeinen Lebens, glückliche oder unglückliche Vorbedeutungen. Dergleichen wollte man besonders in zufälligen Worten und Stimmen a), im Niesen b), in gewissen Bewegungen des Cörpers c), in der Anlegung von Kleidern d), in dem Begegnen gewisser Personen und Thiere e), und in unzähligen andern noch bedeutungslosern Vorfallenheiten angetroffen haben f). Man trieb dies Aufsuchen von Vorbedeutungen so

weit, daß zuletzt fast kein Gegenstand und keine Veränderung in der Natur übrig blieb, worinn man nicht Verkündigungen von Glück und Unglück gefunden hätte g).

a) Cicero de Divin. I. 45. 46. Lactant. Inst. I. 21. I. 130. Pyrard.

b) Cicer. ll. cc. des Marchais I. 310. Lettr. Edif. XVI. p. 207.

c) Cicer. I. 39. de Divinat. des Marchais l. c. Valer. Max. I. 7. Plutarch. III. 453-55.

d) Val. Max. et Plutarch. l. c.

e) Merkwürdige Beyspiele findet man beym Sonner. I. p. 63. Cavazzi I. 355. Plut. II. 355. Theophr. Charact. c. 16.

f) Man sehe Plutarch. II. p. 183. 216. 794. Sueton. in Caes. c. 59. Plin. 28. c. 2.

g) Herod. II. 82. Theophr. l. c. Val. Max. I. 6. Cicer. I. 45. de Divinat. und II. 3. de Nat. Deor. Cavazzi II. 355. del Rio III. p. 108.

§. 4.

Nach, oder neben so vielerley Vorbedeutungen, deren Urheber Unwissenheit und Aberglaube waren, entstanden auch bald solche Zeichen der Zukunft und des Willens der Götter, deren Auslegung Priester und Jongleurs in ihrer Gewalt hatten. Dergleichen waren die Würfe von Kugeln, Würfeln, Sieben und Bohnen a), oder von Stäben und Hölzern b), oder das Ziehen und Werfen von Versen und

Sprü-

Sprüchen c), zu welchen man allerley Zeichen im Wasser und Crystall, in Spiegeln und Ringen, in Eyern und Früchten, in dem Geräusch des Feuers, dem Steigen und Wälzen des Rauchs, in Händen u. s. w. rechnen kann d). Die Auslegungen aller bisherigen Vorbedeutungen, die Träume ausgenommen, nannten die Alten künstliche Divination. Träume hingegen und Weissagungen durch Erfüllung, oder Eingebungen der Götter nannte man natürliche Divination e).

a) van Dale de Oracul. p. 295. Cicer. de Divinat. II. 41. Chardin III. 203. Mich. Mos. Recht I. 186. Notice de l'Y-king p. 410. des Marchais II. p. 130. Lettr. Edif. XV. p. 311.

b) Hoseas c. 4. Ammian. Marc. XXXI. p. 790. Edit. Boxhor. Tacit. de Mor. Germ. c. 3, 8. Bartholin. p. 676. Lettr. Edif. XVIII. 336.

c) van Dale p. 297. 299. 301. Chardin III. p. 205.

d) Peucer. fol. 144. del Rio IV. c. 3. 4. Gmelin II. 364. III. 361. Steller S. 276. Tacit. de Mor. Germ. c. 10. Pharsal. Lucan. I. 549. Saubert. p. 322. et sq. de Sacrificiis.

e) Cicer. de Divin. I. c. 14. 18. 33.

§. 5.

Grosse Völker hatten nicht bloß solche Jongleurs, dergleichen die der Americanischen,

Sibirischen und Afrikanischen Wilden und Barbaren sind, sondern sie erhielten auch bald berühmte Propheten, wichtige Sammlungen ihrer Weissagungen, und bestimmte Plätze oder Tempel, wo gewisse Gottheiten gefragt, und Orakel gegeben wurden. Propheten und Weissagungen fanden sich unter den Aegyptiern a), Juden b), in allen Griechischen Städten c), in Rom d), in Mexico, Peru, und den Molukken e). Kein Volk machte einen so weisen Gebrauch von den angeblichen Weissagungen alter Propheten und Prophetinnen, als die Römer.

a) Herodot. II. 53. Plutarch. VII. 406. In meinem Versuch über die Religionen der ältesten Völker den Abschnitt vom Manetho und Hermes.

b) Mich. Mos. Recht I. S. 186. u. f. V. 195. ib. 5. Buch Mose 18. v. 15. del Rio III. p. 151.

c) Herodot. VI. 77. VII. 6. VIII. 20. 77. 96. Plutarch. II. 512. III. 365. id. p. 342. 601. Cicer. de Divinat. I. 43. Pausan. X. 12. Brisson. I. 216. de formul. Peucer. fol. 123.

d) Cicer. de Divinat. I. 43. II. 54. Livius L. 21. c. 62. L. 22. c. 1. 9. L. 28. c. 11. L. 31. c. 12. L. 34. c. 55. L. 40. c. 29. Valer. Max. I. 1. Sueton. in Aug. c. 31. van Dale de Orac. c. 18. Man sehe auch Plutarch. II. 832.

e) Argensol. I. p. 25.

§. 6.

§. 6.

Orakel entstanden entweder an solchen Orten, wo berühmte Weissager, oder vergötterte Helden gelebt hatten, und gestorben waren a), oder die sich auch durch auffallende und wundervolle Eigenthümlichkeiten auszeichneten, und auf die Gegenwart oder Nachbarschaft einer Gottheit schliessen liessen b). Die weissagenden Götter antworteten entweder durch Träume und Gesichter, oder durch das Geräusch von Blättern, Becken, Quellen und Flüssen, oder durch sortes, oder durch Winke, Ausdünstungen, Bewegungen und Stimmen von Statüen, am meisten aber schriftlich, oder mündlich durch die Hand oder den Mund von Priestern und Priesterinnen c). Viele der letztern bereiteten sich durch berauschende, oder betäubende Getränke und Arzeneyen zur Gott-Erfüllung vor d). Unter allen Völkern hatten die Griechen die meisten Orakel, unter welchen wiederum das in Delphi das berühmteste war e). Es kann seyn, daß Unwissenheit und Aberglaube die adyta in Delphi, und an andern Orten zu Wohnsitzen und Mittheilungs-Puncten der Götter gemacht; allein gewiß ist es, daß Klugheit oder List die ganze Einrichtung sowohl des Delphischen, als anderer berühm-

 ter

ter Orakel veranstaltet haben f). Nirgends hatten Orakel ein so grosses Ansehen, und einen so mächtigen Einfluß auf alle wichtige öffentliche und häusliche Geschäffte, als im alten Griechenlande g); allein eben dies grosse Ansehen wurde bald Ursache, daß man die Orakel mißbrauchte, und ein weises Gesetz nicht befolgte, was man gegen diesen Mißbrauch gemacht hatte h). Die Orakel sanken in allen Theilen von Griechenland schon mehrere Jahrhunderte vor der Entstehung und Ausbreitung der christlichen Religion aus Ursachen, die mit dem Christenthum in gar keiner Verbindung stehen i). Daran aber ist nicht zu zweyfeln, daß die Herrschafft der christlichen Religion die schon lange verfallenen Orakel zuletzt gänzlich vernichtete.

a) Man sehe Pausan. IX. 39. Lucian. I. p. 138. 139. II. 205. 226. 236. 37. et ibi Comment.

b) Pausan. X. 5. 7. Plutarch. VII. p. 708. des Brosses in den Memoires de l'Academ. des Inscript. Vol. 35. p. 90. 112. Ueber die Orakel der Negern, Labat Afr. p. 106. 128. der alten Teutschen und Nordischen Völker, Annal. Tacit. XIII. 57. de Mor. Germ. c. 3–10. Plutarch. IV. 204.

c) Man sehe Lucian. l. c. Mallet S. 91. und die übrigen angeführten Schriftsteller, Lettr. Edif. IX. 95. N. E.

d) Plin. L. 28. c. 9. Pausan. II. 24. VII. 21. 22. van Dale de Oracul. p. 125. u. f. auch p. 91. 155. des Brosses l. c. und Plutarch. VII. 713. 723. 24.

e) van Dale l. c. p. 91. et sq. Justin. XX. 2. 3. XXIV. 6. Plato de Republ. IV. p. 268. Xenoph. de Rep. Atheniens. c. 6.

f) van Dale l. c. et p. 177.

g) Cicero de Divinat. I. 43. Herod. V. 89. 92. VII. 220. und 140. Plutarch. I. 10. 75. 457. II. 505. 527. Thucydid. I. 25. 28. 118. 126. Justin. II. 11. III. 3. 5. VIII. 1. XIII. 7.

h) Herod. V. 63. VI. 66. Plutarch. III. 57. IV. 724. Nepos in Lysandro c. 3. Xenoph. Oper. III. 2. §. 16. in Histor. Graec. IV. 7. s. 393.

i) Euseb. Praep. Evang. IV. 1. Plutarch. VI. 728. VII. 601. 604. 621. 629. Strabo XVII. 1168. Cicero I. 19. 58. de Divinat. II. 55. 57. van Dale de Oracul. p. 389. 538.

Ein und zwanzigstes Capitel.

Von Trauer, Bestattung der Todten, und den Meynungen aller Völker über den Zustand der Seelen nach dem Tode.

§. 1.

Fast alle Völker trauerten, weniger aus Sehnsucht, und Schmerz über den Tod geliebter Personen, als aus Furcht, von den abgeschiedenen Seelen beschädigt zu werden, wenn man nicht ein erkünsteltes Beyleid bezeugte. Die Merkmale der Traurigkeit waren daher unter den meisten Nationen blosse Cärimonie, und hatten bey aller ihrer Verschiedenheit immer dieselbigen Absichten. Das Frohlocken mehrerer Celtischer Völker bey dem Tode ihrer Verwandten und Kinder, wenn man es anders nicht unrichtig verstanden hat, scheint mir viel erklärlicher, als das Wehklagen bey der Geburt von Kindern a). Natürlicher ist die Gewohnheit der Weiner (Pleureurs) in Louisiana b), und noch mehr die Sitte vieler Nationen, die das Trauern entweder ganz den Weibern überlassen, oder doch in den Ausdrücken ihrer Traurigkeit sehr gemässigt sind c).

a)

a) Pelloutier Histoire des Celtes II. 335. Eben dies erzählt Gentil II. 140. von den Einwohnern von Manila.

b) Voyages au Nord V. 158.

c) Man lese das Betragen der alten Spartaner, Plutarch. I. p. 222. 223. der Massilier, II. 6. §. 7. Valer. Max. der Lycier, ib. §. 13. der Männer in Kos, Heraclides Pontic. in Gronovii Thesauro VI. 2828. der Türken, Russel p. 116. Shaw p. 219. 220. Höst S. 124. der Hindus, Pallas Beyträge III. S. 95. Rogers I. 19. der Nord-Americanischen Wilden, Charlevoix p. 372. et sq. Carver p. 403. der Grönländer, Cranz S. 304. der Hoch-Schottländerinnen und Irrländerinnen, Pennant's Scotl. p. 99. 101. der Einwohnerinnen von Calabrien und Neapel, I. 115. Swinburn. der Corsicanerinnen, Boswell p. 222. Man vergleiche das Betragen der Weiber in den freundschafftlichen Inseln, Cook's Reisen I. S. 299. Selbst unter den Wilden aber im südlichen America finden sich mehrere, unter welchen auch die Männer trauren, Hartsink I. S. 41. Eben so ist es auf den freundschafftlichen Inseln, Cook's letzte Reisen I. S. 316. 317.

§. 2.

Nirgends war die Trauer tiefer, beschwerlicher, und dem Staate schädlicher, als in Sina, und allen den Reichen, die Religion und Sitten von den Sinesen ange-

genommen haben a). Sehr heftig waren die Ausbrüche von Traurigkeit auch unter den Griechen und Römern b), und noch mehr unter den Weibern aller wilden und barbarischen Völker c). Die Klage-Weiber, die sich unter den meisten Nationen erhalten, oder doch vormals gefunden haben d), beweisen beydes, sowohl, daß man in den ältesten Zeiten das Trauern und Klagen den Weibern überließ, als daß das Trauern mehr äussere Sitte, denn Ausdruck wahrer Empfindungen war.

a) Man sehe Valentyn II. 268. du Halde II. p. 146-156. Le Comte II. 37. 39. Ueber das Trauern in Corea, du Halde IV. 557. bes. 334-36. in Tunkin, Rhodes p. 81. Mariny p. 295. Tavernier III. 95. in Laos, S. 355. in Siam, Loubère I. 367.

b) Siehe Plutarch. VII. 95. Lucian II. 927. 928. Petron. p. 193. Guther. p. 75. Tournefort I. p. 52. et sq. Guys I. 280-314. — Ueber die Trauer der Römer, Polyb. VI. 51. Herodian. IV. 2. Lipsius in Excurs. ad Taciti Annal. II. 75. Guther. p. 210. 225. Plutarch. VII. p. 82. Varro ap. Servium ad Aeneid. III. v. 67.

c) Ueber die Trauer der Nord-Americanischen Wildinnen, Carver p. 403. Charlevoix p. 372. der Grönländerinnen, S. 302-304. Cranz, der Californischen Weiber, S. 144. 163. Begert, vergleiche Pagés I. 34. der Flo-

Floridanerinnen, Sammlung der Reisen XVI. 507. der Wilden am Oronoko, I. 319. 321. Gumilla, der Patagonierinnen, Falkner p. 119. in Afrika über die Trauer der Negerinnen, de Manet II. p. 31. 61. Projart I. 174. Adanson p. 60. Bosmann S. 268. u. f. de Bry VI. c. 43. 44. Cavazzi I. 403. 405. 413. über die Trauer in Otaheite, II. p. 74. Forster's Voyag. in Mingrelien, I. 113. Chardin, Lamberti p. 153. in Neapel und Calabrien, Swinburn I. 115.

d) Im alten und neuen Aegypten, Goguet I. 327. Mallet II. 88. 89. Niebuhr I. 286. Sicard p. 101. in Persien, Brisson. de Regno Persar. Lib. II. p. 205. 206. unter Griechen und Römern, Guther. p. 118. 132. den Slawen, S. 133. Anton, unter den Walachen, Sulzer II. S. 296. den Arabern, Shaw p. 242. den Türken, Mallet l. c. und Hasselquist S. 40. in Carthagena und Quito in America, Ulloa I. 37. 238.

§. 3.

Unter allen Bestattungen von Leichnamen ist keine älter, und allgemeiner, als die Beerdigung, die sich unter den Bewohnern aller Erdtheile fand, oder noch findet a). Viele Nationen suchten ihre Todten durch Einbalsamirung b), oder Austrocknung zu erhalten c), oder sie liessen auch ihre Gebeine von der Verwesung, oder den Vögeln des Him-

Himmels, oder den Thieren des Feldes, oder gar von Fischen entfleischen, um die nackten Gebeine aufbewahren, oder beysetzen zu können d). Man kann es erklären, warum gewisse Völker ihre sterbenden Eltern, Kinder, und Verwandte aussetzten e), oder warum sie sich gerne von Hunden, und selbst von wilden Thieren zerreissen liessen f), oder warum sie die Leichname der Verstorbenen den Thieren zum Raube hinwarfen, und es für ein Verbrechen hielten, die zerstreuten Gebeine zu sammlen und beyzusetzen g), oder warum sie Todte an Bäumen aufhenkten h), oder warum man auch gewisse Leichname verstümmelte, und sogar ihre Ueberbleibsel zu erstören suchte i), allein viel schwerer scheint es mir, die Gründe anzugeben, warum mehrere Nationen ihre Kinder, Eltern und Anverwandten verzehrten k), und selbst ihre Reste zu vernichten suchten.

a) Im alten Aegypten, Shaw 375. Niebuhrs Reisen I. 51. Sicard p. 490. 491. im alten Persien, Lucian II. 932. Niebuhrs Reisen II. S. 155. in Vorder-Asien und Syrien, Chandler p. 126. Shaw p. 263. auf dem Kaukasus, XI. 768. Strabo, in der Mongoley, Georgi's Russische Völkerschafften S. 305. Isbrand p. 102. in Sina, II. 148. du Halde, in Arabien, Shaw p. 219. unter den heutigen Türken und Persern, Hasselquist S. 40. Chardin I. p.

p. 282. Montagu II. 116. unter den Mingreliern, p. 113. de Luca, den Hindus, Ceylanesen, und Maldiven, ll. cc. und Pyrard I. 118. in Sumatra, Müller bey Sprenger I. S. 15. in Thibet, und unter den Calmycken, locis mox cit. unter den alten Tatarischen Bewohnern von Sibirien, I. 224. Pallas Reisen, auf den neuen Philippinen und allen Süd-See-Inseln, Lettr. Edif. XV. p. 309. Cook's letzte Reisen II. S. 249. in Sina, Lettr. Edif. XIX. p. 129. im alten Italien, in Sicilien und Maltha, de Borch II. 12. 20. — In America unter den alten Mexicanern und Peruanern, Acosta p. 209. 211. Ulloa Nachr. II. 135. den Floridanern, XVI. Band der Sammlung von Reisen S. 507. den Caraiben, Labat II. p. 153. Lettr. Edif. VIII. p. 334. den Abiponen, Dobrizhofer II. 293. 296. 99. 301-7. den Brasilianern, Leri p. 302. den Guianern, Barrere S. 170. 171. den Nord-Americanern, Charlevoix p. 372. et sq. den Eskimos, Ellis p. 148. den Grönländern, Cranz S. 263. — In Afrika unter allen Negern, I. 313. Oldendorp, Römer S. 210. unter den Madegassen, Flacourt p. 100. in Congo, I. 387. Cavazzi, unter den Hottentotten, I. 375. Beschryving etc. In Europa, unter den Nordischen und Celtischen Völkern überhaupt, Mallet p. 212. Pelliccia III. P. II. 5. Pennant p. 383. die Christen erneuerten wiederum die älteste Gewohnheit zu begraben ib. St. Foix II. 93. Capitul. Reg. Franc. p. 382. Pennant's Wales p. 383. Edict. Theod. Reg. p. 2229. unter den Lappländern, S. 229. Hogström; den Griechen,

M Plu-

Plutarch. I. p. 222. Aelian. V. 14. Petit Leg. Attic. p. 495. Guther. p. 84. Cicero II. c. 22. de Legib. Virgil. Aeneid. VI. 176. 365. et ibi Serv.

b) Die Aethiopier und Aegyptier, II. Lucian. p. 732. Savary II. p. 13. die vormaligen Einwohner der Insel Teneriffa, Gluss p. 151. die Einwohner gewisser Süd-See-Inseln, Cook's letzte Reisen, II. S. 53. Man lese auch die Gewohnheit der Einwohner von Borneo, in Sprengers Beytr. II. S. 255. die alten Perser, Lucian. II. 932. Cicero Tusculan. Quaest. I. 45. die Griechen in gewissen Fällen, Xenoph. Histor. Gr. V. p. 321. die Thibetaner, Georg. Alph. Thibet. p. 444. der Floridaner, Allgem. Sammlung der Reisen II. S. 40. 41. die Peruaner, Ulloa Nachricht. II. S. 135. Acosta l. c. die Einwohner von Borneo, Sprengers Beytr. II. S. 255.

c) Die Caraiben, Labat l. c. die Chilienser, Marcgr. p. 30. die Bewohner von Afrika, Projart I. S. 174. Snellgrave 218. Römer S. 42. Bosmann S. 268. die Otaheiter, I. 301. Preville, die Marianen, Cowley p. 275. Gobien p. 64. die Oestlichen Insulaner, Pallas Beyträge III. 286. die Formosaner, V. 101. Valentyn: die Jugokairen an der Lena, Isbr. p. 207. die alten Kolchier, Aelian. IV. 1. Selbst die Franzosen im Mittel-Alter, St. Foix II. 239.

d) Die Americaner, Charlevoix p. 372-378. History of the Boucan. I. p. 242. die Patagonier, Falkner p. 118-120. die Völker am

Oronoko, I. 314. 318. Gumilla, Hartsink I. S. 41. die Otaheiten, Forsters Beobachtungen S. 480. die Hottentotten, Cowley p. 293. auf eine gewisse Art die alten Celtischen Völker, I. 232. Pellout. die Einwohner von Sumatra, Miller in Sprengers Beyträgen I. S. 15. die Abcassas, Lamberti p. 179. die Tungusen, S. 76. Isbrand, die heutigen Parsen, siehe meine Geschichte der Persischen Religion, und Ives p. 32. die Calmycken, Forsters Beobachtungen S. 487. die Einwohner von Corea, IV. 336. Voyages au Nord.

e) Dies thaten oder thun die alten Perser, l. c. die Kamtschadalen, 219. 271. Steller, die Hottentotten u. s. w. ll. cc.

f) Die Kamtschadalen, l. c. die Hindus am Ganges, Ovington II. 88. die Peguaner, ib. siehe den Artikel vom Thierdienst.

g) Dies war der Fall unter den alten Persern, l. c. den heutigen Parsen, Ives S. 32. und andere, den Hyrkaniern, I. 45. Tuscul. Quaest. Cicer. den Parthern, L. 43. 3. Justin. den Kamtschadalen, l. c. den Thibetanern, Georg. p. 444. den Calmycken, Lepechin I. 299. Forsters Beobacht. S. 487. und vielen Schamanischen Heiden, S. 382. 383. Georg. Russ. Völkerschafften, den Massageten, Issedonern und Derbicen, Herod. I. 216. Strab. XI. 513. Pellout. I. 236.

h) Die Illinois, VI. p. 179. Lettres Edifiant. Nouv. Edit. die Tungusen, Isbrand p. 76. die Mingrelier und Abcassas, Lamb. p. 129. viele andere Sibirische Völker ausser den

Tungusen, 382. 383. Georgi's Russ. Völkerschafften.

i) Die Thibetaner, Georg. p. 444. Alphabet. Thibet. in andern Absichten die Nordischen Völker, Mallet und Barthol. ll. cc.

k) Man lese die empörenden Sitten der alten Massageten, beym Herod. I. 216. Strabo XI. 513. und der heutigen Brasilier und Guianer, beym Piso p. 14. Baro p. 235. Barrere S. 172. ferner der Einwohner von Maynas, S. 302. Veigl.

§. 4.

Nach der Beerdigung war das Verbrennen der Leichname am weitesten verbreitet. Dies führte man entweder in der Absicht ein, die Körper der Verstorbenen gegen Mißhandlungen zu sichern a), oder um sie auch desto reiner und sicherer in eine andere Welt hinüber zu bringen b). Aus der letztern Ursache warf man auch Leichname, oder die Asche derselben ins Meer, oder in heilige Flüsse c), doch hatte eben diese Gewohnheit noch einen ganz entgegengesetzten Grund d). Unter allen Völkern hatten die Hindus und alle Anhänger der Lamaischen Religion die meisten und verschiedensten Arten, Leichname zu behandeln e).

a) Charlevoix p. 182. und 372. Biet p. 392. Cicer. de. Leg. II. 22.

b)

b) In dieser Absicht thun es die Hindus, und alle Anhänger der Lamaischen Religion, Georg. Alphabet. Thibet. p. 444. Pallas Beyträge I. 217. III. 381. Lepechin I. 299. Voyages des Holland. aux Indes Orient. I. 421. Rhodes p. 98. 355. Kämpfer I. S. 21. Loubère I. 372. 377. 367. Bernier I. 161. Dow Diss. prel. p. 34. Niebuhr II. S. 25. Knox p. 116. die alten Celtischen Völker, Mallet l. c. Tacit. de Mor. Germ. c. 27. Schütz S. 152. u. f.

c) Bernier, Dow, Georgi ll. cc.

d) Cavazzi I. 405. Marion p. 133. Barthol. p. 271.

e) Dow, Georgi, Niebuhr, Lepechin und Bernier ll. cc. der letztere auch II. 161.

§. 5.

Fast alle Völker errichteten den Verstorbenen Denkmale, entweder um sie vor Mißhandlungen zu schützen a), oder um die abgeschiedenen Seelen einzuschliessen b), oder um Wanderer zu warnen, heilige Gräber nicht zu entweihen e), oder um das Andenken grosser Männer zu erhalten und zu verewigen d), oder um ihnen ruhige, und, wie man glaubte, ewige Wohnungen zu verschaffen e), in welchen man sie anbeten könne. Die Gewohnheit, prächtige, oder Tempeln ähnliche Mausoleen zu erbauen, ist unter meh-

rern Völkern übrig geblieben, die schon lange nicht mehr an das Verweilen der Seelen in den Gräbern glauben f).

a) Daher die Gewohnheit, Gräber mit Steinen zu bedecken, oder Steine auf die Gräber zu werfen: in Arabien, III. 20. Arvieux, Shaw p. 10. Preface, (wovon unter den Israeliten das Gegentheil Statt fand, Mich. Mos. Recht V. S. 34.) in Thibet und der Mongoley, Georg. Alphab. Thibet. l. c. unter den Eskimos, p. 148. Ellis, den Grönländern, Cranz S. 300. den Nord-Americanern, V. 326. Voyag. au Nord, Cook's letzte Reis. II. S. 519. den Neu-Kaledoniern, Forster's Voy. II. p. 420. 22.

b) Rytschkow S. 95.

c) Pyrard l. c.

d) Daher Erdhügel, Haufen grosser Steine, die noch mit grössern überlegt waren, Pyramiden, oder symbolische Zeichen der Tugenden von Verstorbenen. Man findet dergleichen schon unter den Marianen, Gobien S. 69. den alten Mandschuren oder Mongolen, Georg. Russ. Völkersch. S. 305. unter den Kirgisen, Rytschkow S. 347. Georg. Russ. Völk. S. 221. unter den Peruanern und andern Einwohnern von America, II. 87-89. 133. Ulloa's Nachr. u. s. w. Bouguer p. 106. Hartsink I. S. 265. am meisten unter den Nationen vom Celtischen und Tatarischen Völker-Stamm: unter den heutigen und alten Tataren in Sibirien, Gmel. II. 134. III. 311. 18. Pall. Reis.

Reis. I. 91. 224. Rytschk. S. 106=18. in Circassien, de Luca p. 113. unter den alten Hispaniern, VII. 2. Polit. Aristot. unter den Nordischen und Germanischen Völkern, Barthol. p. 112. u. f. Keisleri Antiq. p. 7-101. Pennant's Voy. p. 138. 139. Eccard orig. Germ. p. 73. bes. den Genfer Rec. des Voyages I. p. 17. 68. 69. St. Foix II. 233. unter den alten und heutigen Griechen, Guther. p. 264. Guys I. 303. den Römern, p. 269. Guther. am Sinai, Nieb. Reis. I. 235. Siehe auch folgende Note.

e) Daher die Pyramiden, Krypten, und Mausoleen der alten und neuern Völker. Man s. den Art. vom Dienst der Vorfahren, und die Noten zum 1. §. dieses Abschnitts; ferner über die Monumente der Römer, und ihre Vorsicht, die Ueberbleibsel der Verstorbenen gegen alle Entweihung zu sichern: Guther. p. 269. 289. 346. 413-26. Jung de Reliquiis p. 18. 22. über die Monumente der Griechen, Lucian. II. 931. Petit Leg. Attic. p. 495. Cic. de Leg. II. 22. über die der Madegassen, Flacourt, der Peruaner, Acosta p. 209. Frezier p. 313. Ulloa I. 381. der Thibetaner, Georg. Alph. Thib. p. 4. der Hindus, Lettr. Edif. XII. p. 73. N. E. der Peguaner, Voy. des Holl. aux Ind. Or. III. 65. der Sinesen, II. 267. Valent. der Einwohner von Laos, Mariny p. 355. der Tunkinesen, III. p. 64. Dampier, der Siamesen, I. 375. Loubère, der Braminen, Rogers I. 21. der Otaheiten, Forst. l. c. und andederer Süd-See-Insulaner, Cook's letzte Reisen II. S. 200.

f) Man s. Chard. I. 282. III. 107. 274. Shaw p. 219. Hasselquist S. 40. Höst S. 125. Russel p. 116. Tournef. I. p. 9. II. 58. vergl. Pall. Reis. I. 362. dess. Beytr. III. S. 388.

§. 6.

Fast alle Völker hielten die Seele für ein luftiges cörper-ähnliches Wesen, das gleich dem Cörper verstümmelt, verwundet, und vernichtet werden könnte a). Einige nahmen sogar, gleich dem Plato, zwo, oder mehrere Seelen an b). Viele läugneten, oder bezweyfelten die Fortdauer des Menschen nach dem Tode, oder hatten wenigstens keine deutliche Begriffe davon c). Andere glaubten zwar an ein anderes Leben, waren aber auch zugleich der Meynung, daß die Seelen in den Gräbern bleiben, oder in ihre Wohnungen zurückkehren würden d), oder daß der Zustand nach dem Tode nicht wünschenswerth sey e). Die meisten wilden oder barbarischen Nationen hielten den Zustand nach dem Tode für eine glücklichere Fortsetzung des irdischen Lebens, auf welche alle Menschen ohne Rücksicht auf ihren innern Werth, oder ihr vollbrachtes Leben Anspruch, oder doch Hoffnungen sich machen könnten f).

a) Ueber die Begriffe der Grönländer, s. Cranz S. 258. der Americaner, Charlev. l. c. der Negern, Snellgrave p. 218. Labat II. 12.

Römer S. 42. Smith p. 215. der Madegassen, Flacourt l. c. der Nordischen Völker, Barthol. p. 266. der Marianen, Gobien p. 64. der Griechen und Römer, Guther. p. 52-63. der Juden, Genes. IX. 4. Levit. c. 27. der Walachen, II. S. 331. Sulzer, und die gleich anzuführenden Zeugnisse alter Schriftsteller; der Sinesen, Siamesen, u. s. w. Loubère I. 363. Ueber diesen Gegenstand habe ich eine noch ungedruckte Abhandlung geschrieben.

b) Die Grönländer, Cranz l. c. die Caraiben, du Tertre III. 370. 72. die Thibetaner, Georg. p. 252.

c) Gewisse Casten der Hindus, I. 51. Sonner. viele Menschen in Laos, Mariny p. 391. in Formosa, Psalman. p. 58. unter den Grönländern, Cranz S. 258. die Wogulen, Georg. Reis. S. 600. viele unter den Celtischen Nationen, Pompon. Mela II. 2. unter den Negern, I. 313. Oldend. VI. 21. de Bry, unter den Lappen, Hogstr. S. 229. 232. unter den Chiliensern, Marcgr. p. 30. dem aber Frezier p. 101. widerspricht; unter den Moxes, VIII. 91. Lettr. Edif. N. E. den Chiquites, ib. p. 335. unter den Tungusen, Georg. Reis. S. 278. 312. den Buräten, ib. den Hottentotten, I. 228. Beschryv. den Einwohnern von Sumatra, Marsden p. 253. den Tscheremissen, III. 341. Müller. So auch die Maynas, Veigl S. 296.

d) So dachten viele unter den Scandinaviern, Barthol. l. c. so denken viele unter den Negern, Gött. Magaz. 6. St. vom J. 1783. und Projart S. 330. die Sinesen und Ein-

wohner von Laos, u. s. w. Mariny p. 395. ein Volk in Paraguay, I. 182. Charlev.

e) Gewisse Einwohner von Paraguay, Charlev. II. 277. 278. die Oestl. Insulaner, Georg. l. c. Viele Heiden wollten nicht in den Himmel der Christen, weil sie sich nach den Schilderungen, die man ihnen von den Freuden desselben machte, nichts wünschenswerthes darinn vorstellten. Man s. Voy. au Nord V. 331. Steller S. 269. Möhs. Gesch. der Wiss. I. 59.

f) Viele Negern, des Marchais II. 236. de Manet II. S. 34. Snellgrave p. 218. Labat II. p. 12. Cauche p. 45. Cavazzi I. 414. die Nord-Americanischen Wilden, Charlevoix p. 351. Frezier p. 397. Robertf. I. 387. Voyag. au Nord V. p. 23. Cook's l. R. II. 164. die Völker in Paraguay, IX. 99-101. Lettr. Edif. N. E. Dobrizhof. I. p. 138. 148. Eckart S. 578. in Peru, Ulloa Nachr. II. 162. die Caraiben, I. 32. Oldend. die Patagonier, Falkner p. 114. viele Oestl. Insulaner, und Kamtschadalen, Georg. Russ. Völkersch. S. 373. Steller S. 270. die Bewohner der Ost-Ind. Insel Bali, Valent. IV. p. 256.

§. 7.

Diejenigen Nationen aber, die nicht bloß Oerter der Seeligkeit, sondern auch Oerter der Quaal annahmen, wiesen die erstern nicht dem Verdienst oder der Tugend, sondern entweder einer vornehmen Geburt, oder grossen Reichthümern, oder dem Zufall eines gewaltsamen

men Todes, höchstens dem Tapfern und Fleissigen, und die letztern den Geringen, Armen, Niedrigen, den Kleinherzigen, Schwachen, endlich solchen an, die eines natürlichen, bald aber auch solchen, die eines gewaltsamen Todes gestorben seyen a). Wenn aber unaufgeklärte Völker die Wohnungen der Freude mit guten, und die Oerter der Quaal mit bösen Menschen bevölkerten; so dachten sie sich unter guten und bösen Menschen immer nur solche, die gewisse Meynungen gehegt oder verworfen, gewisse an sich gleichgültige Gebräuche und Handlungen verrichtet, oder vernachlässigt hätten b), oder sie stellten sich vor, daß man den Abgang guter Eigenschaften und Thaten erkaufen, und Verbrechen und Laster auf eine ähnliche Art tilgen könne. Die Gedanken der übrigen alten Völker von Strafen und Belohnungen nach dem Tode sind größtentheils ungewiß c); die Lehren der Griechen und Römer hingegen d), der Mahomedanischen Völker e), der Hindus f), der Südlich- und Nördlich-Asiatischen grossen Nationen g) sind bekannt, und lauter Bestätigungen der Bemerkung, die ich eben gemacht habe.

a) Dies thaten oder thun die Nord-Americaner, Charlevoix p. 371 die Grönländer, Cranz S. 258-263. die Natchez, Voyages au Nord V. p. 23. 24. die Apalachiten, Sammlung der Reisen, XVI. B. S. 508. die Brasilia-

lianer, Marcgrav p. 19. Leri p. 234. die Wotiäken, Georg. S. 59. Russische Völkersch. vor nicht gar langer Zeit die Russen, Weber I. p. 229. die Otaheiter, Forst. Voyag. II. 151. und dessen Beobachtungen S. 480-85. fast alle Süd-See-Insulaner, Cook's letzte Reisen I. 138. 405. II. S. 160. die Einwohner von Sumatra, Marsden p. 253. die Nordischen und Celtischen Völker, Bartholin. p. 266. et sq. 387. Keisler p. 126. Mallet p. 74. 75. Schütz S. 182. 275. 282. 290. 332. 334. 349. 361. 366. einige Negern, Smith p. 215. Oldendorp I. S. 339. die Bewohner der neuen Philippinen oder Carolinen, XV. 309. Lettres Edif.

b) Siehe die folgenden Noten.

c) Ueber die Aegyptier, Herodot. II. 122. 123. Diod. Sicul. I. 103. Prophyr. IV. 10. de Abstin. Anim. Plut. de Iside et Osiride in Oper. om. VII. 431. Hecat. ap. Diogen. I. 2. über die Perser, Theopomp. ap Diogen. Laert. I. 10. über die Juden, Farmer Preface p. 31. Windetus de vita functorum statu p. 14. 73. 110. 188. 205. 1 Buch Mose 28. v. 14. Hiob 38. v. 17.

d) Man sehe Plato de Republ. I. 102. et sq. in Cratylo p. 53. Tuscul. Quaest. Cicer. I. 9. Homer. Odyss. V. v. 61. u. f. et XI. p. m. 322. Hesiod. v. 165. Op. et D. Theogon. v. 720. et sq. Lucian. I. 399. 402. 470. II. 109. et sq. 640. et sq. bes. 923. III. 36. Pindari Olymp. II. 125. Pseudo-Aeschines in Axiocho c. 20. Windetus p. 188. u. f. Heerens Abh. in der Berl. Monats-Schrift vom J. 1785. Mon. May, S. 421. u. f.

e) Von den Meynungen der Türken, handelt Tournefort II. p. 58. von denen der Perser, Chardin IV. p. 22. von denen der Mauren, Höst S. 202. von denen der Maldiven, Pyrard I. 118. Die Gedanken der Johannis-Christen erzählt Tavernier I. S. 98.

f) Rogers II. 20. 21. Ezour-Vedam I. 300. Dow Preface p. 38. Tavernier II. 160. 167.

g) Ueber die Meynungen der Einwohner von Laos lese man Mariny p. 391-395. über die der Siamesen, Loubère I. 362. et sq. bes. 393. über die der Calmycken, Pallas Reisen I. S. 345. Lepechin I. S 291. u. f. über die der Thibetaner, Georg. Alphabet. Thibet. p. 265. auch p. 253. über die der Japanesen, Kämpfer I. 269. 299. II. 262.

§. 8.

Der Glaube an Seelen-Wanderung findet sich schon unter den rohesten Völkern. Die Veranlassungen dazu lagen wahrscheinlich in den stundenlangen Ekstasen, worinn alle Wilde ihre Jongleurs liegen sahen, und dann in der allgemeinen Meynung, daß die Thiere gleich den Menschen vernünftig seyen, und ähnliche Schicksale nach dem Tode haben würden a). Man nahm aber Seelen-Wanderungen, so wie nicht aus denselbigen Ursachen, also auch nicht in demselbigen Umfange, an. Einige Völker wusten nur von den Wanderungen von Kinder-Seelen in menschliche Leiber b), oder doch nur von Wanderungen mensch-

menschlicher Seelen in menschliche Leiber c). Die meisten behaupteten Wanderungen menschlicher Seelen in menschliche und thierische Leiber; und nur die wenigsten liessen die menschlichen Seelen in Gewächse der Erde einkehren d). Alle oder doch die meisten Nationen scheinen sich die Wanderungen menschlicher Seelen ursprünglich nicht als Zustände von Vergeltung oder Reinigung gedacht zu haben e). Diese Vorstellung entstand wahrscheinlich zuerst in den Köpfen einiger Griechischen Philosophen, ging von diesen in gewisse christliche Secten über, und verbreitete sich mit diesen nach Hindostan, und von Hindostan über das ganze Südliche und einen Theil des Nördlichen Asiens, in welchen Ländern in den ältesten Zeiten gewiß keine Spur von Seelen-Wanderung war, und sich noch jetzo viele heilige Gebräuche finden, die dieser Meynung widersprechen f).

a) Man lese die Meynungen der Cambojer, beym Argensola II. p. 33. der Calmycken, beym Lepechin I. 293. der Oestlichen Insulaner, beym Georgi S. 383. Russische Völkersch. der Kamtschadalen, beym Steller S. 269. der Nord-Americanischen Wilden, beym Charlevoix S. 353. der Lappen, beym Hogström S. 229. u. f. eines Curischen Bauren, bey Schulz I. 46. Man vergleiche hiemit Herrn Tidemann's Abhandlung im Museum, Sep-

Septemb. 1777. und Mignot in den Memoires de l'Academie des Inscr. XXXI. 329.

b) wie die Nord-Americaner, Charlevoix p. 351. die Apalachiten, Sammlung der Reisen XVI. S. 508.

c) Die alten Celtischen Nationen, Caesar VI. 14. Pelloutier II. 340. 41. Keisler p. 117. Barthol. II. 1. Schütz S. 126. 136. 37. viele Negern, Projart I. 330. Loyer p. 257. Oldendorp I. 313. 14. 341. Die Beyspiele des Dairi in Japan, des grossen Lama in Thibet, und der Kutuchta's in der Soongorey habe ich oben angeführt.

d) Empedokles: einige christliche Secten: die Hindus, I. 18. II. 21. Rogers, die Talapoinen in Siam, I. 382. 384. Loubère, die Thibetaner, Georg. Alphabet. Thibet. p. 253.

e) Die Aegyptier, Herod. ll. cc. die Nord-Americanischen, und Celtischen Völker, script. mod. cit. und Voyag. au Nord V. p. 23. die Negern, ll. cc. und Römer S. 87.

f) Man sehe oben den Abschnitt von Menschen-Opfern: und dann Loubère I. 363. 404. Le Comte II. p. 133-137. Mariny p. 391. Kämpfer l. c. Lepechin I. 290.

§. 9.

Der Glaube an Gespenster, oder an Erscheinungen und Wiederkehr abgeschiedener Seelen war so natürlich, und eine so unmittelbare Folgerung vieler dem rohen Menschen eigenthümlichen Vorstellungen, daß es gar nicht

nicht zu verwundern ist, wenn er über den grösten Theil der Erde verbreitet war a). Eben so begreiflich ist es, warum man tiefe furchtbare Schlünde, Höhlen oder Risse für Eingänge in die Oerter der Quaal hielt b). Befremdender aber scheint es mir, daß selbst rohe Völker auf den Gedanken von gewissen Wohnungen der Ruhe, oder von gewissen Mittel-Zuständen gerathen sind c).

a) Hier könnte man den grösten Theil der vorher angeführten Zeugnisse von Schriftstellern wiederholen. Man sehe besonders Servius ad Aeneid. III. v. 67. Guther. p. 247. 249. Lucian. III. 36. Anquetil III. 575. Tournefort I. p. 53. Voyages au Nord V. p. 267.

b) Man lese die oben angeführten Zeugnisse von der Höhle des heil. Patricius in Irland, von dem Feuer-Felde bey Baku, Gmelin III. 43. Büschings Magazin III. 24. von den Meynungen der Griechen über den Zustand abgeschiedener Seelen, und vergleiche damit Lucian. Oper. I. 468. Gage III. p. 237. de Borch I. 83. Barthol. II. c. 6. St. Foix II. 101.

Ver-

Verzeichniß
der
vornehmſten Schriften,
die
in dieſem Grundriſſe angeführt werden.

A.

A brief Account of the Miſſion Eſtabliſhed among the Eskimaux Indians on the Coaſt of Labrador. Lond. 1774. in 8.

An Account of the European Settlements in America, II Volum. 1758. in 8.

Acosta, Hiſtoire naturelle et Morale des Indes occidentales. à Paris 1606. 8.

d' Acugna Relation de la riviere des Amazones 1672. II Tom. à Paris. in 12.

Adair Hiſtory of the American Indians. London 1775. in 4. Dies Buch enthält viele langweilige Träume über die Aehnlichkeiten der Wilden mit den Juden, aber wenige neue Nachrichten über die Sitten der erſtern.

Adanson, Voyage au Senegal. à Paris 1747. in 4. Sehr zuverläßig, aber nicht reich für die Geschichte des Menschen.

Adler, Museum Cuficum Borgianum Velitris, Romae 1782. 4.

Agrippae ab Nettesheim, H. C. Operum Pars posterior, inprimis Epistolae. Lugd. sine anno. 8. Sehr wichtig für die Geschichte der Denkungs-Art des sechszehnten Jahrhunderts.

Alexander's, W. Geschichte des weiblichen Geschlechts. Aus dem Engl. 1780. 2 Bände. 8. Die Nachrichten dieses Schriftstellers sind so unzuverläßig, und seine Urtheile meistens so schief und widersprechend, daß man den ersten selten trauen darf, und die letztern kaum zu widerlegen braucht.

Ammianvs Marcellinvs. 1632. in 12. Edit. Boxhornii.

Anquetil, Zend-Avesta: vorzüglich die Reisen dieses Schriftstellers, die den ersten Band dieses Werks ausmachen, und die bey weitem lehrreicher, als die angeblichen Ueberbleibsel des Zoroasters sind.

Anson, Voyage round the World by R. Walter. London 1748. 4. Mehr unterhaltend, als lehrreich.

Anton, C. G. Versuch über die alten Slawen. Leipzig 1783. in 8. Dies Büchelgen enthält in ge-

gedrängter Kürze das Wichtigste, was bisher über die Sitten und Denk-Art der Slawischen Völker ist gesagt worden.

d'Arçet Discours sur l'etat actuel des Pyrenées. à Paris 1776.

von Archenholz, J. W. England und Italien. Leipzig 1785. 2 Bände.

Argensola, Histoire de la Conquête des Isles Moluques. 1706. III. Tomes. Amst.

Arnoldi supplementum derelictorum Helmoldi, in des Helmoldi Chronicon Slavorum.

Arnobius, adversus Gentes. Libri VII. Wirceburgi 1783. in 8.

d'Arvieux, Memoires mis en ordre par le P. Labat. VI Tomes. à Paris 1735. Sie enthalten die vollständigsten Nachrichten über den sittlichen und physischen Zustand der herumziehenden Araber.

Apuleji, Opera. Edit. Colvii. Lugd. Bat. 1678.

Athenaei Deipnosoph. Lib. XV. Lugd. 1612. Edit. Casaub.

Atkins, J. Voyage to Guinea, Bresil, and the West-Indies. Lond. 1737. in 8. Treu.

B.

Bailly Lettres sur l'origine des Sciences. à Paris 1777. in 8.

Eben desselben, Histoire de l'Astronomie Ancienne. à Paris 1775. in 4.

DU BAN Lettre à Mr. de Torcy sur la Nouvelle Mission des Jesuites dans la Krimée, im 10. Bande der Voyages au Nord.

DE LA BARBINAIS, Nouveau Voyage autour du Monde. 1728. in 8. III Volumes. Diese für die Kenntniß des südlichen America, und des Sinesischen Reichs sehr wichtige Reisebeschreibung ist bisher nicht so viel gelesen worden, als sie es verdient hätte.

BARO, Relation d'un Voyage en 1647. en Bresil traduit d'Hollandois, in des Cauche seiner Beschreibung von Madagascar.

Barrere, P. Beschreibung von Guiana. Im 2ten Theil der Göttingischen Sammlung von Reisen. Nicht unwichtig.

BARTHELEMI, Entretiens sur l'Etat de la Musique Grecque. à Amst. 1777.

BARTHOLINUS, Th. de Causis contemtae a Danis Mortis. Hafniae 1689. in 4.

Battel's Beschreibung von Loango, u. s. w. beym Purchas Vol. II. p. 970-85. und V. 770-73. im Auszuge in der teutschen Uebersetzung von Projart S. 272. u. f.

BAYERI, Historia Regni Bactriani. Petrop. in 4.

Bay-

Bayer's, P. W. Reise nach Peru. Im 3. Bande von Hr. von Murr's Journal zur Kunst-Geschichte. Enthält nicht viel neues.

Beauzée Grammaire generale. II Tomes à Paris 1777.

Begert's Nachrichten von Californien. Mannh. 1772. in 8. Die beste Beschreibung von diesem Lande und dessen Einwohnern.

Belon, B. Oservations. à Paris 1554. Diese sonst vortrefflichen Beobachtungen werden durch die noch ausführlichern Nachrichten späterer Reisenden gröstentheils entbehrlich.

Bernier, F. Voyages. à Amsterd. 1699. II Volumes. in 12. Diese Reisebeschreibung ist noch immer die erste über Hindostan.

Beschryving van de Kaap de goede Hoop. II Vol. in 8. Amst. 1777. Diese Beschreibung ist zwar nur eine Compilation aus Kolbe, und andern; sie ist aber, wenn man sie mit Sparrmann verbindet, das reichhaltigste und zuverläßigste Werk über das Vorgebürge der guten Hoffnung.

Beschreibung und Geschichte von Batavia und Java. Aus dem Holländischen übersetzt durch Hrn. Prof. Ebert. I Theil 1778. Die neuen Nachrichten, die dies Werk enthält, sind ganz

allein topographischen oder statistischen Inhalts.

Biet, A. Voyage de la France equinoctiale. à Paris 1664. in 4. Dem Biet ist es, wie Belon, ergangen. Wenn man das beste Neuere gelesen hat, so findet man in ihm wenig Interessantes mehr.

Blumenbach, J. F. de generis humani varietate nativa. Göttingae 1782.

Bodin, J. de la Demonomanie des Sorciers. à Paris 1581. 4.

Boehmeri, G. L. Principia juris feudalis. Göttingae 1782. 8.

Borch, le Comte de, Lettres ſur la Sicile et ſur l'Isle de Malthe. à Turin 1782. II Volumes. in 8. Unterhaltend geschrieben.

Boscovich, le P. Journal d'un Voyage de Constantinople en Pologne. à Lauſanne 1772.

Bosmann, W. Reise nach Guinea, aus dem Französ. 1708. Eins der besten Werke über Afrika. Dieser Beschreibung sind einige Briefe von Nyendaal über Benin, und von J. Snoek angehängt.

Bossu, Nouveaux Voyages dans l'Amerique Septentrionale. 1777. in 8. Enthalten wenig Neues.

Bos-

Boswell, J. Account of Corsica. Glasgow 1768. 8. Enthält für die Geschichte der Menschheit nur wenige Beyträge.

Bouguer Voyage au Perou, in seinem Werke sur la figure de la Terre. à Paris 1749. 4. Man findet in dieser Reisebeschreibung zwar nicht viele, aber sehr wichtige Nachrichten über die Gemüths-Art der ursprünglichen Einwohner von America.

Boulanger, Antiquités devoilées, und sur le Despotisme oriental. Selten ist so viel Scharfsinn und Gelehrsamkeit an solche einseitige und grundlose Hypothesen verschwendet worden, als in diesen beyden Werken geschehen ist.

Briefe eines reisenden Franzosen über Teutschland. 2 Bände. Zürch 1783. Bey allen den Nachläßigkeiten, die man dem Verfasser dieser Briefe vorgeworfen hat, machen sie allemal unserm Zeit-Alter Ehre.

Brissonius de regio Persarum principatu. Argent. 1710. in 8.

Idem, de formulis. Halae et Lipf. 1731. in fol.

Idem, de ritibus Nuptiarum, im 8. Bande von Graevii Thesaurus.

de Brosses sur l'Oracle de Dodone, im 35. Bande der Memoir. de l'Academ. des Inscript.

Derselbe, du Culte des dieux fetiches. 1760. 8.

Bruce, P. H. Memoirs. Lond. 1782. 4. Enthalten interessante Nachrichten.

de Bruyn, Corn. Voyage au Levant etc. V Tomes. in 4. Rouen 1725. Enthält wenig Neues.

de Bry, descriptio auriferi Regni Guineae etc. aus dem Teutschen eines unbekannten Schriftstellers ins Lateinische von Arthus Dantiscus übersetzt, und im 6. Theile der India orientalis.

Bryant, Observations and Inquiries relating to various Parts of ancient History. Cambridge 1769.

Buffon, Supplement de l'Histoire Naturelle, où Epoques de la Nature. 1778. 4. Paris.

Desselben, allgemeine Natur-Geschichte. 8. 1771. Berlin. Teutsche Uebersetzung.

Businello, P. Nachrichten von der Osmanischen Monarchie: im 2. Bande von Lüdeckens Beschreibung des Türkischen Reichs.

Büsching's, A. F. Magazin für die neue Historie und Geographie. Hamb. 1767. u. f. J. 4.

Bynkershoek, de peregrina Religione, im ersten Bande seiner Op. om. p. 411.

C.

de la Caille, Journal du Voyage fait au Cap de bonne Esperance. 1762. Paris 8. hat wenig Neues.

Caimo Lettere d'un Viaggiatore Italiano Lucca. IV Tomi 1759. Mit vieler Laune geschrieben.

Capper's, J. Bemerkungen über die Reise nach Ostindien durch Aegypten. Im vierten Theil von Sprengers Beyträgen.

Carpin, J. Relation du Voyage en 1246. im 7ten Bande der Voyages au Nord.

Carver's Voyages, haben wenig Neues.

Cavazzi, P. Relation historique de l'Ethiopie occidentale, traduite de l'Italien par le P. Labat. à Paris 1732. V Tomes. Das beste Werk über Congo.

Cauche, Fr. Relation de l'Isle de Madagascar, à Paris 1651. Nicht sehr wichtig.

Chalotais, de la, Compte rendu des Constitutions des Jesuites. 1762. 8.

Champlain, Voyages. à Paris 1613. 4.

Chandler's Travels in Asia Minor. Oxford 1775. 4.

Desselben, Travels in Grece. Oxford 1776. 4. In beyden ist für die Geschichte des Menschen wenig Neues enthalten.

CHARDIN, Voyages en Perse. T. I-IV. Amst. 1735. 4. Immer noch die Crone aller Reisebeschreibungen.

CHARLEVOIX, le Pere, Histoire du Paraguay. à Paris 1756. III Voll. in 4. Viel weniger reichhaltig, und vielleicht auch nicht so zuverlässig, als

Eben desselben Journal Historique d'un Voyage de l'Amerique Septentrionale. à Paris 1774. in 4. Dies Werk ist das beste über die Sitten der Wilden, viel reichhaltiger, als Lafitau, Adair, Carver, Bossu u. s. w.

CHATELLUX, M. DE, Voyage en Amerique. 1785. 8. Mehr unterhaltend, als belehrend.

LE CHOUKING par Mr. de Guignes. à Paris 1770.

CICERONIS Opera. Edit. Ernesti vom Jahr 1757.

CLARKE's, E. Letters concerning the Spanish Nation. London 1763. 4. Gewiß eine der lehrreichsten Beschreibungen der Spanischen Nation.

CLUVERII, P. Germania antiqua. Lugd. Batav. 1631. fol.

A CODE of *Gentoo-Laws*. Lond. 1770. in 8.

LE COMTE, Memoires sur les Chinois. II Vol. in 12. Diese Briefe sind unter den kleinern Werken das beste über Sina, und für denjenigen, der nicht Zeit hat, sich durch den du Halde durchzuarbeiten, das Lesenswürdigste. Le Comte ist in seinen Urtheilen, wie alle Jesuiten, den Sinesen zu günstig, er entstellt aber seine Beobachtungen nicht, und die von ihm erzählten Facta sind daher nicht selten mit seinen allgemeinen Urtheilen im Widerspruch.

CONDAMINE, Relation d'un Voyage dans l'Amerique meridionale. à Paris 1745. 8. Wichtiger für die Erdbeschreibung, als Menschen-Geschichte.

CONRING, H. de Origine Juris Germanici. Helmst. 1665. 4.

EJUSDEM Liber de Antiquitatibus Academicis. Gött. 1749. Edit Heum.

EJUSD. Lib. II. de finibus imperii Germanici. Helmst. 1654. 4.

Nouvelles CONSIDERATIONS sur St. Domingue par Mr. D. B. à Paris 1780. II Vol. Arm.

COOK, J. Voyage towards the South-Pole, and round the World. II Vol. 1777. Stimmt genau mit der Forsterischen Reisebeschreibung überein, die ich öfter als die Cookische anführe, weil ich sie früher gelesen habe.

Desselben, Voyage to the Pacific Ocean. Vol. III. 4. 1785. Diese letzte Reisebeschreibung ist wichtiger, als die von den übrigen Reisen nach der Süd-See.

Coreal, Fr. Voyages aux Indes occidentales, depuis 1666-1697. à Amst. 1722. III Vol. in 12. Dieser Schriftsteller hat oft den Leri und Frezier genutzt.

Corpus Juris Germanici antiqui. Edit. Heineccii sive Georgisch. 1738. Halae. 4.

Cowley, Voyage autour du Monde. Im fünften Bande von Dampiers Reisen.

Coxe's Reisen durch Pohlen, Rußland, Schweden, und Dännemark, übersetzt von J. Pezzl, Erster Band 1785. 4. Zürch. Man lernt durch dies Werk, Gegenden unsers Erdtheils kennen, die uns bisher fast unbekannter, als die entferntesten Provinzen Sibiriens waren.

Cragius, de republica Lacedaemoniorum. Im fünften Bande von Gronov's Thesaurus.

Cranzens, D. Historie von Grönland. Barby 1765. in 8. Diese Geschichte gehört in die erste Classe von Reisebeschreibungen.

de St. Croix Recherches sur les Mystères du Paganisme. à Paris 1784. in 8.

D.

van Dale, de Oraculis, item de Consecrationibus. Amstelod. 1700. 4.

Dalrymple, A. an historical Collection of the several Voyages and Discoveries in the South Pacific Ocean. 1770. Lond. II Vol. in 4. Ein herrliches Werk!

Dampier, G. Voyage autour du Monde dans les années 1679-1690. Tom. I-V. 1723. in 8. Dampier gehört zu den berühmtesten Ebentheurern, und zu den zuverläßigsten Reisebeschreibern der letztern Jahrhunderte.

Dandini, J. Voyage du Mont Liban. 1685. 12. Paris. Durchaus leer an wichtigen Nachrichten.

Description de la Guyane. à Paris 1763. in 4. Ist ganz aus Gumilla, Condamine, und andern zusammengetragen.

Dictionnaire *Geographique*, historique et Politique de la Suisse. à Neufchatel 1775. II Vol. in 8.

Dionysii *Halicarnass.* Antiquitates. Edit. Reisk. 1774.

Dobrizhofer, M. Historia de Abiponibus. Viennae 1784. 8. 3 Bände. Dobrizhofer ist für das Südliche America eben das, was Charle-

voix

voix für das Nördliche ist, d. h. einer der scharfsinnigsten und zuverläßigsten Beobachter.

Dow, A. History of Hindostan. Vol. III. London 1772. besonders die Dissertation concerning the Religion, and Philosophy of the Bramins im 3ten Bande.

Dreyer's, J. C. H. vermischte Schriften. Rostock 1754. 1756. 2 Theile in 8.

Eben desselben Miscellaneen. Lübeck 1784. 4. Ich erkenne dankbar die vielen vortrefflichen Bemerkungen und Nachrichten, die ich aus diesen beyden lehrreichen Schriften geschöpft habe.

Dunbar, J. Essays on the History of Mankind. London 1780. 8. Diese Versuche enthalten viel Declamation, und wenig Belehrendes.

E.

Eccardi, J. G. de Origine Germanorum Libri duo. Götting. 1750. 4. cum praefatione Scheidii.

Eckart, A. Zusätze zu Cudrenas Beschreibung der Länder von Brasilien. In Herrn von Murrs Samml. der Reisen von Jesuiten. Nürnberg 1785. 8.

Eckebergs, C. Ostindische Reisen. Dresden und Leipzig 1785. 8. Sehr dürftig.

Eelking, J. Dissertatio de Belgis Saeculo XII. in Germaniam advenis. Götting. 1770. 4.

Ellis, A. Voyage to Hudson's-Bay. London 1748. Sehr zuverläßig.

Essais sur le Genie et le Caractère des Nations. à la Haye 1751. 8.

Etat des Royaumes Tripolis, Tunis et Alger. à la Haye 1704. in 12.

Examen philosophique et politique des Loix relatives aux mariages. Londres 1779.

L'Ezour-vedam. Yverdon 1778. II Vol. in 12. Mit einer vortrefflichen Abhandlung des Barons de St. Croix über die Religion und Litteratur der Hindus.

F.

Falconer, W. Remarks on the influence of Climate, Situation, Nature of Country etc. London 1781. 4. Das Buch verspricht mehr, als es leistet.

Falkner, T. Description of Patagonia. London 1774. in 4. Nur kurz, aber zuverläßig, und das beste über dies berüchtigte Land.

Farmer, of the Worship of human Spirits. London 1783. in 8.

Ferguson, A. Essay on the History of Civil Society. Edinburgh 1767. in 4.

Fermin, P. Tableau de la Colonie de Surinam. à Mastricht 1778. Wichtig für den Statistiker.

Ferrand, Voyage de Krimée en Circassie par le Pays des Tartares Nogais. Im 10. Bande der Voyages au Nord S. 450. u. f.

Feuille'e, L. Journal des Observations physiques, mathematiques, et botaniques en 1707–1712. III Vol. Paris 1714. Der Verfasser beobachtet mehr die Natur, als den Menschen.

Fischer's, J. E. Sibirische Geschichte. Petersburg 1768. 8.

Flacourt, Histoire de la Grande Isle Madagascar. à Paris 1658. Das beste Werk über diese wichtige Insel.

Flögels Geschichte der komischen Litteratur. Leipzig 1784. erster Theil.

Forrest, Capt. Th. Voyage to New-Guinea. London 1779. 4. Zuverläßig.

Forster, G. Voyage round the World. II Vol. in 4. London 1776.

Forster, Dr. Observations during a Voyage round the World. London 1778. in 4.

Die Teutsche Uebersetzung dieses Werks. 1783. Berlin. in 8. Ich führe bald das Engl. Original, bald die Teutsche Uebersetzung an.

Forsters, J. R. und M. C. Sprengels Beyträge zur Völker- und Länderkunde. Leipzig 1781. 8. Der Werth dieser Werke ist allgemein bekannt.

Fortis, A. Viaggio in Dalmazia. Venez. 1774. 2 Bände in 4.

Fourmont, Reflexions Critiques sur les Histoires des anciens Peuples. à Paris 1735. Vol. I. II. 4.

Frezier, Relation du Voyage de la M. du Sud, dans les Années 1712-1714. à Amst. 1717. Eine der besten Reisebeschreibungen über das Südliche America. Feuille'e wirft dem Frezier Fehler gegen die Geographie und Astronomie vor, hat aber nicht das Herz, seine politischen und moralischen Schilderungen verdächtig zu machen.

Fryer's New Account of East-India and Persia. London 1698. fol. Enthält fast nichts Neues.

G.

Gage, Th. Vayages dans les années 1625. et sv. à Amsterdam 1695. 8. Sind voll der interessantesten Nachrichten über den Zustand der in-

nern Besitzungen der Spanier im Südlichen America.

Gebaueri, G. C. Vestigia Juris Germanici in Taciti Germania obvia. Götting. 1766. 8.

le Gentil, Voyage dans les Mers de l'Inde. II Vol. 4. à Paris 1779. Wichtig für die Geschichte der Philippinen.

Georgii, A. Alphabetum Thibetanum. Rom. 4. Immer noch das beste Buch über Thibet, besonders über die Lamaische Religion.

Georgi, J. G. Beschreibung einer Reise durch das Russische Reich im Jahr 1772. St. Petersb. 4.

Ebendesselben, Beschreibung der Nationen des Russ. Reichs. Petersb. 1776. 1-4. Heft. Ein vortreffliches Werk, aus den besten Quellen geschöpft! Nur Schade, daß in der Folge der Nationen nicht mehr Plan, oder natürliche Ordnung herrscht.

Gerberti, M. Historia nigrae Sylvae. St. Blasii 1783. 4.

Gilii, F. S. Nachrichten von den Sprachen der Völker am Orinoko-Flusse. In Murrs Samml. der Reisen von Jesuiten. Nürnb. 1785.

Eben desselben, Saggio di Storia Americana. T. IV. Roma 1784. 8. Lehrreich.

Glass,

Glass, G. Hiſtory of the Canary Islands, London 1764.

Gmelins, J. G. Reiſen durch Sibirien in den Jahren 1733-1737. 4 Theile. Göttingen 1751. in 8. Sehr brauchbar.

Gobien, Ch. Hiſtoire des Isles Marianes. à Paris 1700. 8. Das beſte über die Ladroniſchen Inſeln.

Goguet, de l'origine des loix, des arts, et des Sciences etc. à Paris 1758. III Volumes in 4.

Grose, I. H. Voyage to the Eaſt-Indies. London 1766. II Vol. in 8. hat wenig Neues.

Grotii, Hiſtoria Gothorum, Vandalorum et Longobardorum. Amſtel. 1655. in 8.

Guasco, Abbé, de l'Uſage des Statuës chez les Anciens. à Bruxelles 1768. 4.

de Guignes, Hiſtoire des Huns. à Paris 1756. 4. Volum. IV.

Gumilla, I. Hiſtoire de l'Oronoque. à Avignon 1758. III Tomes. Verdient, den intereſſanteſten Reiſebeſchreibungen zugezählt zu werden.

Gutherius, I. de Jure Manium. 1615. Paris. 4.

Guys, M. Voyage litteraire de la Grece. II Tom. 8. à Paris 1776. Enthält wenig Neues und Interessantes.

H.

Habesci, E. Present State of the Ottoman Empire. London 1784. 8. Enthält fast gar nichts neues.

Hacquet's physikalischpolitische Reise aus den Dinarischen durch die Julischen, Carnischen, Rhätischen in die Norischen Alpen. Leipzig 1785. 2 Theile. Wichtiger für den Mineralogen, als für den Forscher der Geschichte der Menschheit.

du Halde, Description de la Chine. 1736. à la Haye. IV Volumes in 4.

Hamilton, A. New Account of the East-Indies. Edinburg 1727. 8. Man trifft in dieser vortrefflichen Reisebeschreibung viele Nachrichten über die unbekannte Oestliche Küste von Afrika, und über die eben so unbekannten Südlich-Asiatischen Reiche an.

Hanway's, J. Journal of Travels. London 1754. Vol. II. Wenig Neues über Persien u. s. w.

Harris, J. Hermes. London 1751. 8. Unstreitig das beste Werk über die Sprache, das in Teutsch-

Teutschland bekannter zu seyn verdiente, als es bisher geworden ist.

Hartsinks, J. J. Beschreibung von Guiana, Erst. Theil. Aus dem Holländischen 1784. Berlin. 8. Ich urtheile über dieses Werk, wie über Bouger's Reisebeschreibung.

Hasselquist's, F. Reise durch Palästina zwischen 1749-1752. Rostock 1762. Diese Reisebeschreibung ist zu bekannt, als daß sie meines Lobes bedürfte.

Helmoldi Chronicon Slavorum. Françof. 1581. fol.

Hempel, A. W. über den National-Charakter der Russen. Riga 1781. Es ist Schade, daß dieser Schriftsteller nicht ganz unbefangen ist. Wenn aber seine Urtheile auch nicht richtig sind, so sind seine Nachrichten oft sehr interessant.

Hennepin, P. Relation d'un Pays plus grand, que l'Europe, im 9ten Bande der Voyages au Nord. Enthält schöne Nachrichten über Louisiana.

Hermann's, B. Fr. Reisen durch Oesterreich, Steyermark, Kärnten, Krain u. s. w. Wien 1781. 3 Bände. Wichtig für den Natur-Forscher und Technologen.

Heynii Opuscula. Vol. I. 1785. Götting. 8.

Hieronymi, selectae Epistolae. 1681. Hispali.

Histoire de deux Conquerans Tartares. Im 7ten Bande der Voyages au Nord.

Historical *Account* of the Riſe and Progreſſ of the Colonies of South-Carolina. 2 Bände 1779. Gut geſchrieben, aber doch nicht ſehr reichhaltig für die Geſchichte der Menſchheit.

Historical *fragments* of the Mogul Empire of the Marattoes. London 1782. 8.

History of the *Boucaneers* of America. II Vol. London 1741. in 8. Eben ſo unterhaltend, als lehrreich.

Höſt's, G. Nachrichten von Marokos und Fes. Copenh. 1781. 4. Das beſte, was wir über dieſe Reiche haben.

Hochheimer's, C. F. A. Verſuch eines Syſtems der Erziehung der Griechen. Deſſau 1785. 1 B.

Högſtröm's, P. Beſchreibung des Schwediſchen Lapplands. Aus dem Schwediſchen. Copenhagen 1748. in 8. Gleichfalls die beſte Beſchreibung der Lappen.

Home, Hiſtorical Law-Tracts. Edinburg 1761. in 8.

Deſſelben, Sketches of the Hiſtory of Man. I. II. Edinburg 1774.

Horrebow's, Nachrichten von Island. 1753. in 4. Mittelmäßig.

Hos-

Hospinianus, R. de templis. Genevae 1672. fol.

Idem, de Festis Ethnicorum et Judaeorum. Genevae 1675. fol.

Idem, de Festis Christianorum. ib. 1674. fol.

Hottomannus, de ritibus nuptiarum. Im achten Bande von Graevii Thesaurus.

Hume, Histoire naturelle de la religion, traduct. françoise. à Amsterdam 1759. Im dritten Bande seiner übersetzten Oeuvres.

Hume, Discours politiques; traduits par Mr. le Blanc. à Dresde 1755. in 8.

I.

Johnson's Journey to the Western Islands. London 1785. 8. Viel unterhaltender, als Pennant.

Jones, Histoire de Nader Chah, traduite du Persan. Londres 1770. 8.

Desselben, Traité sur la Poesie Orientale. ib.

Irwin's, Voyage up the red Sea. Lond. 1780. in 4. Mittelmäßig.

Isbrand *Ides* Voyage de Moscou à la Chine en 1692. u. f. Im achten Bande der Voyages au Nord. Die lehrreichste Reise in der ganzen Sammlung.

Isocratis Opera. Londini 1749. II Vol. Ed. Beattie.

Justiniani Institutionum Lib. IV. cum Comment. J. a Costae. Lugd. Batav. 1719. 4.

Ives, E. Voyage from England to India, also a Journal from Persia to England. London 1773. 4. hat wenig Neues.

Jung, de reliquiis, earumque cultu. Hannov. 1783. 4.

K.

Kalm's, P. Beschreibung seiner Reise nach dem nördlichen America. Aus dem Schwedischen. 3 Theile. 1754. 8. Ungeachtet die lehrreichen Nachrichten über den Menschen nur sparsam durch dies Werk zerstreut sind, so wünschte ich doch, daß der vierte und letzte Theil dieser Reisebeschreibung, der noch ungedruckt in Schweden liegt, bekannt gemacht und übersetzt würde.

Kämpfer's, E. Beschreibung von Japan. Lemgo 1777. 2 Bände. Bisweilen führe ich auch die Englische Ausgabe an, die ich früher gelesen hatte.

Keisleri, A. I. G. Antiquitates selectae Septentrionales. Hannov. 1720. 8.

de Kerguelen, Relation d'un Voyage dans la Mer du Nord. 4. Amsterd. 1772. Wenig bedeutend. Noch unwichtiger aber ist für den Menschen-Forscher

eben dieses Schriftstellers Relation des deux Voyages dans les Mers Australes.

Kleemann's, N. E. Reisen in die Crimm. 8. Wien 1771. Sehr unterrichtend. Von diesen Reisen ist eine zweyte vermehrte Ausgabe Prag 1783. erschienen.

Knox, R. Historical Relation of the Isl. Ceylon. London 1681. fol. Immer noch die beste Beschreibung dieser Insel.

Korten's, J. Reise nach dem gelobten Lande. Halle 1751. 8. Mehr eine Sammlung von frommen Betrachtungen, als von interessanten Reise-Nachrichten.

L.

Labat, Nouvelle Relation de l'Afrique Occidentale. à Paris 1728. V Volumes in 8. Diese meistens aus den Papieren des La Brüe genommene Reisebeschreibung ist die beste, die wir von irgend einem Theile der westlichen Küste von Afrika haben.

Labat, Voyages aux Isles de l'Amerique. à Paris 1713. 8 Tomes. In diesem Werke redet

Labat als Augenzeuge, und diese letztere Reisebeschreibung ist für die Antillischen Inseln, was die eben angeführte für Afrika ist.

Lactantii Opera. Lipsiae 1735. 8. Edit. Walchii.

de Laet, J. Beschryvinghe van West-Indien. Leiden 1630. fol. Ich habe wenig Befriedigung in diesem für seine Zeiten äusserst wichtigen Werke gefunden.

Lamberti, Histoire de la Cholchide et Mingrelie. Im 7ten Bande der Voyages au Nord. Die umständlichste Beschreibung dieses Landes. In eben diesem Bande stehen auch die Nachrichten des Dominicaners de Luca über Mingrelien.

Lange, Journal contenant ses Negotiations à la Cour de la Chine en 1721. 22. Im 8ten Bande der Voyages au Nord. Sehr wichtig für die richtige Kenntniß der Sinesen und ihrer Verfassung.

Lehmann's, J. Reise von Presburg nach Hermannsstadt. Leipzig 1785. Sehr wichtig für denjenigen, der dem Verfasser nachreisen will; weniger wichtig für alle übrigen Leser.

Leonis *Africani*, Descriptio Africae. 1556. Antwerp. 8.

Lepechin's Reisen durch verschiedene Theile des Rußischen Reichs. Altenburg. 3 Bände in 4. der letzte 1783. Sehr zuverläßig.

de Lery, J. Histoire d'un Voyage fait en la terre du Bresil. Geneve 1580. 8. Noch jetzo die beste Beschreibung von Brasilien, wenigstens der ursprünglichen Einwohner dieses Landes.

Lettres *ecrites* de Suisse et d'Italie etc. VI Tomes. à Amsterd. 1780-1782. in 8.

Lettres *edifiantes*. à Paris 1717. Von dieser Ausgabe habe ich nur die neun ersten Recueils gelesen. Nachher habe ich mich der neuen Ausgabe von 1780. bedient, weil in dieser alle Aufsätze und Briefe, die ein Land oder Volk betreffen, zusammengestellt, und hin und wieder mit Bemerkungen versehen sind. Wenn ich die letztere Ausgabe anführe, so setze ich immer N. E. (Nouvelle Edition) hinzu. Nicht leicht gibt es eine langweiligere Lectüre, als die von den meisten Briefen in dieser Sammlung. Man muß sich aber doch hindurchquälen, weil man hin und wieder höchst wichtige Data findet.

Life, the of Mylord Herbert of Cherbury, written by himself. Lond. 1770. 4.

Lo-

Lobo, I. Voyage d' Abyssinie. à Amsterdam 1728. Wenn man mit dem Lobo die Nachrichten von Poncet in den Lettres edifiantes verbindet; so ist man doch nicht ganz unwissend in der Geschichte dieses unzugänglichen Landes.

Locke's, Essay concerning the true original Extent and End of Civil Government. fol.

Lomejer, de veterum Gentilium lustrationibus. Ultrajecti 1681. 4.

Loubère, de la, Description du Royaume de Siam. II Tom. à Amst. 1714. Loubère ist für Siam, was Chardin für Persien ist, und ich brauche also weiter nichts zu seinem Lobe hinzuzusetzen. Fast eben so vortrefflich ist

Loyer, G. Relation du Voyage du Royaume d' Issiny. à Paris 1714. Dies Büchelgen gehört auch zu den vorzüglichen wenig bekannten Werken.

de Luc, J. A. Lettres sur l' histoire de la Terre. V Tomes. à la Haye 1779. in 8.

Lucas, P. Voyage. III Tomes. 1714. in 12. hat wenig Neues, wenn man die mir sehr verdächtig scheinenden Erzählungen ausnimmt.

Luciani, Opera. Edit. Reitzii. Amstel. 1743. IV Vol. 4.

Lüdecke, C. W. Beschreibung des Türkischen Reichs. 1771. 2 Bände. 8. Nicht so reichhaltig, als Ricaut.

M.

Magelhan's, F. Reise um die Welt von Pigafetta, in Sprengers 4. Theil der Beyträge.

Maillet, Description de l'Egypte. à Paris 1735. in 4. Die beste Beschreibung von Aegypten.

Mairan, Lettres au P. Parennin. à Paris 1770.

le Maire, Voyages to the Canary Islands, Cape Verde, Senegal, and Gambia. In Osborns Sammlung II. 597.

Mallet, Introduction à l'Histoire de Dannemarc. Copenh. 1755. 4.

Malleus *Maleficarum.* Vol. III. fol. Lugd. 1669.

de Manet, Neue Geschichte des Französischen Afrika. Aus dem Französischen. Leipz. 1778. 2 Theile. Keine von den schlechten Reisebeschreibungen.

des Marchais, Voyage en Guinée, Isles Voisines et à Cayenne en 1725 - 1727. par le P. Labat. à Amsterdam. IV Tomes en 12. Dem Werthe nach die zweyte nach der oben schon

angeführten und vom P. Labat gleichfalls ausgearbeiteten Reisebeschreibung.

Marin, Histoire de Saladin. II Tomes. à Paris 1758.

Mariny, nouvelles des Royaumes de Tunquin et de Lao, traduite de l'Italien. à Paris 1666. in 4. Die beste Beschreibung dieser Reiche.

Marion, Nouveau Voyage à la Mer du Sud. A Paris 1783. 8. liefert einige interessante Nachrichten.

Mariti, G. Viaggi per l'Isola di Cipro et per la Soria e la Palestina. 9 Bände in 8. Ermüdend weitschweifig, und wenig unterrichtend.

Markgravius, de Brasiliae regione et incolis. fol. Amstel. 1658. Ueben den Menschen findet man wenig Neues darinn.

Marmol, Afrique. III Tom. 4. à Paris 1667.

Marsden, W. History of Sumatra. London 1783. 4. Das beste Werk über diese Insel.

Martin, M. Voyage to St. Kilda. London 1759. in 8. enthält eine merkwürdige Schilderung der eigenthümlichen Gemüths- und Lebens-Art dieser Insel-Bewohner.

Maundrell's, H. Journey from Aleppo to Jerusalem. Oxford 1740. Hat wenig Neues.

Maupertuis, Nachrichten von Lappland. Im 6ten Bande der allgemeinen Sammlung der Reisen.

Memoires concernant Les moeurs, Lex arts etc. des Chinois. I-IV Tom. 4. 1776-79.

Menzel's, D. F. Beschreibung des Vorgebürges der guten Hoffnung. 1785. Glogau. Erster Theil. Das Beste, was wir über das Vorgebürge der guten Hoffnung, besonders über die Holländischen Niederlassungen haben. Weniger interessant ist

Eben dieses Verfassers Lebens-Geschichte von R. S. Allemann. Glogau 1784.

Merolla's, Beschreibung von Congo. In Churchill's Coll. I. 650. u. f. und Auszugsweise im Teutschen Projart.

Merula de sacrificiis et sacerdotibus Romanorum. Lugd. Batav. 1686. 4.

Meursii Miscellanea Attica et Lectiones Atticae. Im 5ten Bande des Thesaur. Graevii, auch seine Themis Attica. ib.

Michaelis, J. D. Mosaisches Recht. 1776. 8. 6 Bände.

Millar, J. Observations concerning the distinction of Ranks in Society. London 1771. 4.

Moeh-

Moehsen's, Geschichte der Wissenschaften in der Mark Brandenburg. Berlin 1781. 4.

Eben desselben vortreffliches Leben von Thurneiser. Ebendas. 4.

Mösers, J. Osnabrückische Geschichte. Berlin 1780.

Montague, Lady, Letters. London 1763. III Theile in 12.

Montgon, Abbé, Memoires. à Paris 1728.

Moore, Travels into the Inland Parts of Africa. 8. London. Ohne Jahrs-Zahl. Gewiß nach 1730. Sehr zuverläßig.

Moreau, P. Histoire des derniers troubles du Bresil. In Cauche's Beschreibung von Madagascar.

Müller, J. B. Moeurs et Usages des Ostiakes. Im achten Bande der Voyages au Nord.

Müller's Sammlung Rußischer Geschichte. 1ter bis 9ter Band. Diese lehrreiche Sammlung kann man nicht genug empfehlen.

N.

Narborough, Cap. Journal du Voyage à la Mer du Sud. Im 3ten Bande von Coreal.

Nau *Voyage* de la Terre sainte. à Paris 1744. Eine sehr fromme Beschreibung aller angeblichen hei-

heiligen Oerter in Palästina, die ich für alle Absichten, wofür ich lese, vergebens durchgeblättert habe.

Niebuhr's, C. Beschreibung von Arabien. 4. Copenh. 1772.

Eben desselben Reisebeschreibung. 1. Theil 1774. 2. Theil 1778. Beyde Werke von bekannter Güte.

Nicolai's, F. Beschreibung einer Reise durch Teutschland und die Schweiz. 6 Theile 8.

DE NIEDECK, de populorum veterum et recentiorum adorationibus. Amstel. 1713. in 12.

NOAILLES, du duc de, Memoires politiques et militaires, par M. L'Abbé Millot. à Paris 1767. 6 Bände. Diese Mémoires kann man jedem Menschen-Forscher, und Staats-Mann nicht genug empfehlen.

NORDEN, Voyage d'Egypte et de Nubie. II Volumes in fol. 1755. Ein für die Alterthümer Aegyptens unschätzbares Werk.

O.

Olaffen, E. Reise durch Island. 2 Theile. 4. Leipzig 1774. Auch nicht ganz genugthuend.

Oldendorp's Geschichte der Mißion der evangelischen Brüder auf den Caraibischen Inseln

St. Thomas, St. Croix, und St. Jean, herausgegeben durch J. J. Bossart, Barby 1777. Eine der lesenswürdigsten Reisebeschreibungen.

Osbeck, P. Reise nach Ost-Indien und China. Aus dem Schwedischen. 8. Rostock 1765.

Otter, Voyage en Turquie et en Perse. II Tomes. à Paris 1718. 12. Wichtiger für die Geschichte des Persischen Reichs und die Geographie, als für die Geschichte des Menschen.

Ovington, J. Voyages. à Paris 1725. II Tomes in 12. Enthalten einige, aber nur wenige neue Nachrichten über Hindostan, und die angränzenden Länder.

Outram, G. de Sacrificiis, Lib. II. Amstel. 1678. 8.

P.

Pagano, F. M. Saggi Politici. Vol. I. Neapel 1783. in 8. 2ter Band Neapel 1785. Der zweyte Band ist weit lehrreicher, als der erste.

de Pages, Voyages autour du Monde. 1782. à Paris. II Tomes in 8. Nicht unwichtig.

de St. Palaye, Memoires sur l' ancienne Chevalerie. à Paris 1759. III Tomes. 12.

Pallas Reisen durch verschiedene Provinzen des Rußischen Reichs. 1. Band 1771. 2. Band 1773. 4. St. Petersburg.

Eben

Eben desselben Sammlungen historischer Nachrichten über die Mongolischen Völkerschaften. Erster Theil. St. Petersb. 1776. Ein unschätzbares Werk, wovon ich und wahrscheinlich der gröste Theil des gelehrten Publicums die Fortsetzung mit Sehnsucht erwarten.

Eben desselben Neue Nordische Beyträge. St. Petersb. und Leipz. 1781. u. f. 3 Bände. Gewiß die fruchtbarste unter allen ähnlichen Sammlungen.

Eben desselben Nordische Beyträge. 4ter Theil. 1783.

Pascal, Lettres Provinciales. Im ersten Bande der Oeuvres de Blaise Pascal. à la Haye 1779. Kein Freund der Wahrheit und Tugend sollte dies unvergeßliche Werk ungelesen lassen.

Pausaniae Graeciae Descriptio. Edit. Kühnii. Lipſ. 1696. fol.

de Pauw, Recherches philosophiques sur les Americains. II Tomes. à Berlin. 8.

Eben desselben Reflexions sur les Egyptiens et sur les Chinois. Eben daselbst. 2 Bände.

Pelliccia, A. A. de Ecclesiae Christianae primae, mediae et novissimae aetatis politia. T. I-III. Neap. 1777-1779. 8.

Pelloutier, S. Histoire des Celtes. II Tomes. à la Haye 1750. 12. Dies Werk ist für die älteste Geschichte unsers Erdtheils so wichtig, und mit so seltener Gründlichkeit geschrieben, daß ich mich nicht genug darüber wundern kann, warum man es bisher nicht mehr genutzt hat.

Pennant, Th. Tour in Wales. 1778-1783. II Vol. in 4. enthält mehr Topographie, als Sitten-Geschichte.

Pennant's Tour in Scotland. Warrington 1774. 4.

Eben desselben Tour in Scotland, and Voyage to the Hebrides. Chester 1774. 2 Bände in 4. Beyde Werke verdienen die Pracht und Verzierungen nicht, womit sie sind gedruckt worden.

Percoto's, J. M. Nachrichten über Pegu und Ava. In Spreng. 4 Theil der Nachrichten.

Perry, Ch. View of the Levant. Lond. 1743. fol. meistens elende Compilation.

le Petit, Relation des Natchez. Im neunten Bande der Voyages au Nord: steht auch in den Lettres edifiantes: nur kurz, aber interessant.

Petit, Leges Atticae. fol. à Paris 1635.

Petit, Traité sur le Gouvernement des Esclaves. II Tomes. à Paris 1777.

Petronii Satyricon. Roterod. 1693. 8.

Peucerus, P. de praecipuis generibus divinationum. Witeb. 1580. 8.

Pezron, Per. Antiquités des Celtes. à Paris 1703. 12.

Pisonis Historia Nat. Indiae occidentalis. fol. Amst. 1658. Mit Markgrafens Werke zusammengedruckt, und ihm auch ähnlich.

Platonis Opera, Edit. Basil. Graeca. Wenn ich aber seine Bücher de Republica anführe, so geschieht dies immer nach Massey's Octav-Ausgabe von 1713.

Plüers, M. C. C. Reisen durch Spanien. Leipzig 1777. 8. Dem Statistiker unentbehrlich.

Plutarchi Opera. Edit. Reiskii. Lipſ. 8.

Pococke, R. Description of the East. 1753. II Vol. in fol. Von bekannter Wichtigkeit, besonders für den Alterthums-Forscher.

Poivre, P. Voyage d'un Philosophe. 1768. Yverdon. 8. Zwar nur ein kleines, aber reichhaltiges Büchelgen. Doch scheinen mir die Gemälde von Sina, und besonders von dem Reiche Ponthiamas sehr verschönert zu seyn.

Polybii Opera. Edit. Gronov. Amst. 1670.

Popowitsch, Untersuchungen vom Meere. 4. Frankfurt 1750.

Pratje, Altes und Neues aus den Herzogthümern Bremen und Verden. 1–12. B. Stade 1769. u. f. J.

de Preville, Histoire des nouvelles decouvertes faites dans la Mer du Sud en 1767–1770. à Paris 1774. II Vol. in 8. Ein treuer Auszug aus den Nachrichten der ersten Beschiffer der Süd-See in unserm Zeit-Alter.

Priestley Essay on the first Principles of Government. London 1771.

Procopii *Persica.* Ed. Hoeschelii. Aug. V. 1607.

Projart, Abbe', Geschichte von Loango, Kakongo, u. s. w. Aus dem Französischen. 1777. 2 Theile. Leipzig. Von gleichem Werthe mit de Manet.

Psalmanazar, G. Description de l'Isle Formosa. Amsterd. 1705. 8. Die übrigen Nachrichten dieses Formosaners von seinem Vaterlande scheinen mir glaubwürdig; nur die von den Menschen-Opfern auf dieser Insel halte ich für sehr übertrieben.

Pütter's, J. St. Entwickelung der Staatsverfassung des teutschen Reichs. Göttingen 1786. 3. Theile.

de la Puente, D. P. A. Reise durch Spanien. 2 Theile übersetzt von dem seel. Prof. Dieze. 1775.

1775. Leipzig in 8. Nur für den Kunst-Liebhaber interessant.

Purry, J. P. Memoire sur le Pays des Caffres, et de la terre de Nuyts. à Amst. 1718. 12.

Pyrard, F. Voyages. à Paris 1679. 4. Pyrard ist für die Maldiven und gewisse Theile von Hindostan, was Chardin für Persien, Loubère für Siam, Le Comte für Sina, und Kämpfer für Japan ist.

R.

Raynal, G. T. Histoire philosophique et politique des Etablissements et du Commerce des Européens dans les deux Indes. à Géneve 1781. 8. 10 Bände.

Recueil des Voyages, qui ont servi à l'etablissement de la Compagnie Hollandoise des Indes orientales. à Amsterd. 1710. V Tomes in 8. Ich habe in dieser Sammlung viel weniger gefunden, als ich erwartet hatte. Wegen des langen Titels führe ich sie meistens mit den Worten: Voyages des Hollandois, an.

Recueil des Voyages au Nord. à Amst. 1731. 10 Bände in 8. Eine der besten Sammlungen von Reisen.

Recueil Nouveau des Voyages au Nord de l'Europe et de l'Asie. Erster Theil. 4. Géneve

 1785.

1785. Dieser erste Theil enthält Borlase S. 1-59. Littleton's Beschreibung von Anglesey, S. 78-91. und Dalrymple über die Bergschotten, außer andern Reisebeschreibungen, die ich schon im Original angeführt habe.

Regnard's Reise nach Lappland, im 6. Bande der Sammlung von Reisen.

Reitemeier's, J. F. Geschichte des Bergbaus der Alten. Göttingen 1785.

Relandi, H. Dissertationum Miscellanearum Partes tres Ultraj. 1706. 8.

Relation de la grande Tartarie dressée sur les Mémoires originaux des Suedois Prisonniers en Sibirie, im 10 Bande der Voyages au Nord.

de Rhodes, A. Relazione del Regno di Tunchino. Roma 1650. 4.

de Rhoer, C. W. Dissertationes de effectu Religionis christianae in Jurisprudentiam Romanam. Groning. 1776. 8.

Ricaut, Histoire de l'Etat présent de l'Empire Ottoman. à Paris 1670. 4. Noch bis jetzo das beste und vollständigste Werk über die Sitten und Verfassung der Türken.

Richardson's Dissertations on the littérature etc. of Easter Nations. Oxford 1778.

del Rio disquisitiones Magicae. Lib. VI. 4. Lovanii 1599.

Robertson's History of America. Die erste Englische Ausgabe.

Robin, Nouveau Voyage dans l'Amerique Septentrionale en 1781. à Paris 1782. 8. Dürftig.

Römer's, L. F. Nachrichten von der Küste Guinea. Copenhagen 1769. 8. Sehr schätzbar.

Eben desselben Handlung verschiedener Völker auf der Küste von Guinea, und in West-Indien. Copenhagen 1758.

Rogers Neueröffnetes Indisches Heidenthum. Aus dem Holländischen 12. Nürnberg 1663. Nirgends ist die Religion des Volks und der gemeinen Braminen treuer und vollständiger geschildert worden, als in diesem Buche.

de la Roque, Voyage de Syrie, et du Mont Liban. 8. Amsterd. 1723. Wichtig für die Erdbeschreibung.

le Roy, Etat du royaume d'Alger. à la Haye 1750. 12. Wörtlich aus dem bald anzuführenden de Tassy ausgeschrieben.

Russel's, A. Natural History of Aleppo. London 1756. 4. sehr glaubwürdig.

Rytschkow's, Pet. Orenburgische Topographie. 2 Bände. Riga 8.

Rytschkow's, N. Capit. Tagebuch über seine Reise durch verschiedene Provinzen des Rußischen Reichs in den Jahren 1769 - 1771. Riga 1774. in 8. Beyde sehr interessant.

S.

Sachsenspiegel, Ludovici's Ausgabe. 1720. 4. Halle.

Saintfoix, de, Essais historiques sur Paris. 1766. u. f. J. 6 Bände. Eins der lehrreichsten und unterhaltendsten Werke, die man jungen Leuten empfehlen kann.

Salmon's, Cap. Gegenwärtiger Staat der Orientalischen Inseln. Aus dem Englischen. 1733. Altona. 4. Eine blosse Compilation aus Dampier, Gentil, Valentyn, und andern.

Sammlung der Reisen. 16. Band. In diesem besonders die Nachrichten des Garcilasso de la Vega von den Floridanern.

Saubertus, J. de Sacrificiis Veterum. Lugd. Bat. 1699. 8.

de Saussure Voyages dans les Alpes. à Neufchatel 1779. 4. Dies Werk würde gewiß mehr Beyfall erhalten haben, als es gefunden hat, wenn es kürzer wäre.

Savary lettres sur l'Egypte. Paris 1785. Enthalten wenig neues. 2ter und 3ter Band. 1786.

Pa-

Paris. 8. Die beyden letzten Bände sind noch leerer und unbefriedigender, als der erste.

Schinz, S. Beyträge zur nähern Kenntniß des Schweizer Landes. Zürch 1783. Erstes bis 3tes Heft. Sehr unterhaltend und lehrreich.

DE SCHMIDT, de Sacerdotibus et Sacrificiis Aegyptiorum. Tubing. 1768. 8.

Schnider, von Wartensee, J. H. Geschichte der Entlibucher. 2 Theile. 1781. 82. Lucern. 8.

Schranks, P. von P. Briefe über Oesterreich, Salzburg, Passau, und Berchtesgaden. Erster Theil. Salzburg 1785. 8. Man lernt durch diese Briefe die Natur im Salzburgischen von einer ganz andern Seite kennen, als wovon man sie bisher gekannt hat.

Schulzen's, R. Reisen durch Europa, Asia und Afrika. Halle 1771. 4 Theile in 8. Sie gehören in eben die Classe armseeliger und frömmelnder Reisebeschreibungen, wohin ich vorher Kortens Reisen gesetzt habe.

Schützens, M. G. Lehrbegriff der alten Teutschen und Nordischen Völker von dem Zustande der Seelen nach dem Tode. Leipzig 1750. Eine zwar schlechtgeschriebene, aber doch sehr brauchbare Compilation.

DE SELCHOW Elementa Juris Germanici. Hannov. 1771.

SEL-

Seldenus, J. de diis Syris. Lipſ. 1672. 8.

Servien, de la Legislation Criminelle. à Basle 1782. 8.

Shaw, T. Travels or Obſervations relating to ſeveral Parts of Barbary and the Levant. London 1757. 8. Von bekannter Vortrefflichkeit.

Sicard, P. Memoires ſur l'Egypte. Im 5ten Bande der Lettres Edifiantes N. E. Nichts iſt mehr zu bedauren, als daß man die Papiere dieſes vortrefflichen Geiſtlichen nicht vollſtändiger herausgegeben, oder zum Drucke fertig gefunden hat.

Sloane's, H. Natural Hiſtory of Jamaica. London 1707. II Vol. in fol. Enthält nur wenige Nachrichten für die Menſchen-Geſchichte.

Smith, W. Voyage to Guinea. Lond. 1744. Nicht unwichtig.

Smith's, A. Unterſuchung der Natur und Urſachen von National-Reichthümern. 2 Bände. 8. Aus dem Engliſchen. Ich rechne dies Werk zu den vortrefflichſten, die unſer Jahrhundert hervorgebracht hat, und ich wünſche nichts ſo ſehr zu erleben, als daß eben dies Werk das Handbuch von Fürſten, Staats-Männern, und allen denjenigen, die wahre Aufklärung lieben, werden möge.

Snellgrave, P. Nouvelle Relation de la Guinée, traduite de l'Anglais. Amst. 1735. Mit dem vorhin angeführten Smith von gleichem Werth.

Sonnerat's Reisen nach Ost-Indien und China. 2 Bände. 1783. Aus dem Französischen. Ein sehr wichtiges Werk, in welchem man die neuesten Nachrichten über mehrere Südlich-Asiatische Reiche findet.

Sömmering über die Cörperliche Verschiedenheit des Mohren vom Europäer. Mainz 1784. Eine vortreffliche Abhandlung! Die zweyte vermehrte Ausgabe ist 1785. Frankf. und Mainz erschienen.

Soulavie, G. Histoire naturelle de la France meridionale. I-VII. Tomes. 1780. 8. Man kann sich bey der Lesung dieses Werks des Wunsches nicht enthalten, den ich bey der Anführung der Saussurischen Schrift geäussert habe.

Eben desselben Hist. Naturelle de la France meridionale. Seconde Partie. Les Vegetaux. I T. 1783.

Spangenberg's, Nord- und Oestlicher Theil von Europa und Asien. Stockh. 1730. 4. Nach den neuern Reisen durch Sibirien sehr entbehrlich.

Sparrmann's, A. Reise nach dem Vorgebürge der guten Hoffnung in dem Jahre 1772. Aus dem

dem Schwedischen. Berlin 1784. Sparrmann liefert schätzbare Nachrichten; er hätte aber, scheint es, viel mehr liefern können.

Spon, J. Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grece et du Levant en 1675. et 1676. à Lyon 1778. in 12. Eine der besten Reisebeschreibungen.

Sprengel's Beyträge u. s. w. siehe oben Forster.

Steller's, G. W. Beschreibung von Kamtschatka. Frankfurt und Leipzig 1774. in 8. Eine der besten Reisebeschreibungen, die wir haben.

Stibb's, Voyage up the Gambia. In Moore's Reisen: aber, wie es scheint, nicht so zuverlässig.

Strabonis Geograph. Edit. Almelov. bisweilen führe ich auch die Casaub. Ausgabe an.

Struben, D. G. de Jure Villicorum. Hannov. 1768. 4.

Stewart, J. Account of the Kingdom of Thibet. Im 67. Bande der Transactions.

Stuart, G. View of Society in Europa. 1778. 4.

Sulzer's, F. J. Geschichte des Transalpinischen Daciens. Wien 1781. 3 Bände. Sehr lehrreich.

Swinburne, H. Travels in the two Siciles. Vol. I. Lond. 1783. 4. Arm.

Sykes, A. A. Versuch über die Natur, Absicht und den Ursprung der Opfer, mit Hrn. Semlers Vorrede und Anmerkungen. 1778. Halle. 8.

T.

de Tassy, Histoire du Royaume d'Alger. Amsterdam 1724. 12.

Taube, Beschreibung von Slavonien und Syrmien. Leipzig 1777. Taube und Fortis können uns überzeugen, daß es in Europa fast noch eben so unbekannte Gegenden, als in den übrigen Erdtheilen gebe.

Tavernier's, J. B. Reisebeschreibung. Genf 1681. fol. Diese ist vielleicht die am meisten umfassende Reisebeschreibung, so wie Tavernier gewiß der gröste Reisende im letzten Jahrhundert war.

du Tertre, Histoire generale des Antilles. III Vol. in 4. à Paris 1667. Wenn man den P. Labat, und Oldendorp gelesen hat, so kann man diesen entbehren.

Tetens, J. N. philosophische Versuche über die Menschliche Natur. 2 Theile. 1777. 8. Leipz.

Thomas, Essai sur le Caractère, les Moeurs, et l'esprit des femmes. In seinen Oeuvres 1773. T. IV.

THOMASINUS, J. P. de donariis. 1654. Patav. 4.

Tieffenthaler's, J. Beschreibung von Hindostan. Berlin 1785. Kein Werk hat meine Erwartung mehr getäuscht, als dieses. Für den Geographen mag es sehr nützlich seyn.

TISSOT Traité des Nerfs. II Tomes IV. Parties. Lausanne 1778.

TONTI, Relation de la Louisiane. Im fünften Bande der Voyages au Nord. In den Lettres edifiantes wird, wie ich glaube, irgendwo ein Zweyfel gegen die Aechtheit und Zuverläßigkeit der Reisebeschreibung geäussert.

Toreen, O. Ost-Indische Reise, steht in Osbecks Reise S. 431. u. f.

DE TOTT sur les Turcs et les Tartares. à Amsterdam 1784. IV Volumes. Dies Werk ist vorzüglich deßwegen wichtig, weil es die oft bezweyfelten Zeugnisse älterer Schriftsteller bestätigt. Ganz neue Data habe ich selten darinn gefunden.

DE TOURNEFORT, Relation d'un Voyage du Levant. II Tomes in 4. 1718. à Amsterdam. Für den Menschen-Forscher die wichtigste Reise nach den Griechischen Inseln, und in das ganze Vorder-Asien.

Travels in Europa, Asia and Africa. II Vol. 1782. Lond. 8. Enthalten einige brauchbare Nachrichten.

Twiss, Travels through Portugal and Spain. Lond. 1775. 4. Enthalten manche brauchbare Bemerkungen.

V.

della Valle', P. Voyages. à Paris VIII Tom. 1745. in 8. Wenn man die besten Beschreibungen von Persien und Hindostan gelesen hat, so findet man im della Valle' wenig Belehrung mehr.

du Val, Oeuvres. II Tomes. 4. à St. Petersb. 1784. 8.

Valentyn, F. Oud en Nieuw Oost-Indien. VIII Volum. in fol. Amst. 1724. Das vollständigste und lehrreichste Werk über die Ost-Indischen Inseln, besonders die Molukken.

Veigl, F. X. Gründliche Nachrichten von der Landschafft Mainas in Süd-America. In Hrn. von Murr's Sammlung der Reisen einiger Mißionarien von der Gesellschafft Jesu. Nürnberg 1785.

Versuch über die Staats-Verfassung von Spanien. Hamburg 1783. 8.

Vidaure, Beschreibung des Königreichs Chile. Im vierten Bande der Ebelingschen Sammlung. Vidaure enthält meistens nur Bestätigungen der Nachrichten älterer Schriftsteller.

de Villoison, Commentarius de triplici Theologia, Mysteriisque veterum. In des Herrn de St. Croix Recherches sur les Mysteres p. 221. u. f.

de Ulloa, A. Voyage dans l'Amerique meridionale. Amsterd. 1752. II Tom. 4. Es gibt keine zuverläßigere Beschreibung des Spanischen America, als diese.

Eben desselben Nachrichten von America, mit Anmerkungen von Hr. Schneider. 1781. 2 Th. 8.

Vogel's, J. W. Ost-Indianische Reisebeschreibung. Altenb. 1704. 8. Enthält artige Nachrichten über Java, besonders aber über Sumatra.

Voyage à la Martinique. à Paris 1763. 4. Unbedeutend.

Voyage à l'Isle de France et de Bourbon, par un Officier du Roi. à Amst. 1773. II Tom. in 8. Gut geschrieben, aber nicht sehr reich an neuen Nachrichten.

Voyage d'un Suisse dans differentes Colonies d'Amerique. 1785. Neufchatel. Hat nicht viel Neues.

Voyage dans les Etats barbaresques de Maroc, Alger, Tunis, et Tripoly. à Paris 1785. 8.

W.

Wafer, Voyages, où l'on trouve une description de l'Isthme de Darien. Im vierten Bande der Voyages de Dampier. Die beste Beschreibung der Erd-Enge Darien.

Wallace, J. Account of the Islands of Orkney. Lond. 1700. 8. Arm.

Wallace Essai sur la difference du nombre des hommes dans les tems anciens et modernes. 1754. Londres. 12.

Webers, verändertes Rußland. 1721. 3 Bände in 4. Enthält vortreffliche Schilderungen von Sitten, besonders merkwürdige Züge aus dem Charakter Peters des Ersten.

Wendeborn's, G. F. A. Zustand von Groß-Britannien gegen das Ende des 18. Jahrhunderts. Berlin. 8. 3 Bände. Wie sehr wäre es zu wünschen, daß wir von allen grossen Reichen Europen's so meisterhafte Schilderungen hätten, als die Wendebornische ist.

Wheler, G. Voyage de Dalmatie, de Grece et du Levant. Amsterd. 1689. Wenn man den Spon gelesen hat, so kann man seinen Reisege-

fährten, den Wheler, und wenn man diesen gelesen hat, den Spon fast ganz entbehren.

WILSON'S, A. Observations relative to the influence of Climate. London 1780. 8. Eine reichhaltige Schrift!

WINDETUS de vita functorum statu. Londini 1677. 12.

Wolfs, Reise nach Zeilan. Berlin 1782. 8. Enthält über Zeilan wenig Neues.

X.

XENOPHONTIS Opera. Lipſ. 1764. 8.

Z.

ZAMPI, P. Relation de la religion des Mingreliens. In Chardin's Reisen I. S. 89. u. f.

DE ZARATE, A. Histoire de la Conquête du Perou. Amst. 1700. II Part. Beyde nur mittelmäßig.

Zimmermann's Geographische Geschichte des Menschen. 3 Bände. Den ersten habe ich in der 1784. in Cassel erschienenen Französischen Uebersetzung gelesen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

X.

[illegible]

Y.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

20

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Meiners, Christoph,

Grundriß der Geschichte aller Religionen

Lemgo 1787

H.g.hum. 155 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10435505-0
VD18 11859202